

November 11/80 1, DM

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN

Prügel und Proteste  
Putz an  
der Hauptschule

Bundeswehr  
und Neonazis



DER BRAUNE  
SUMPF



PILLE-  
JA ODER NEIN?



8  
Seiten  
Festival-Extra

Berufsausbildung  
heute **KEIN  
SCHLÜSSEL  
FÜR DIE ZUKUNFT**



## Carstens wandert

„Ich könnte den Streß des höchsten Amtes im Staate kaum durchhalten ohne aktive sportliche Betätigung wie Wandern und Schwimmen.“  
(Zitat Carstens)

★★★

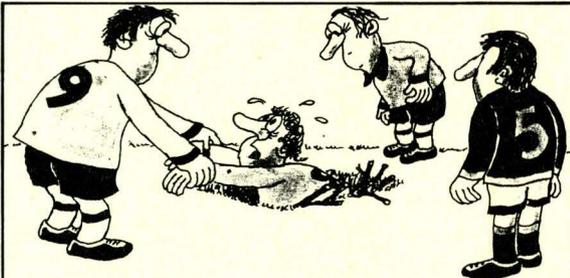
Der Bundespräsident trägt bei zünftigen Wanderungen ab und zu einen „Goldenen Rucksack“, der danach mit einem persönlichen Brief des Staatsoberhauptes versteigert wird. Initiator der Aktion „Goldener Rucksack“ ist der Presseberater des **Verbandes Deutscher Sportgeschäfte**. Daneben zeichnet auch der **Bundesverband der Sportartikelindustrie** als Veranstalter.

isop-report, 31. August 1980



gesehen von Barbara Wozniak in Duisburg

## Neulich auf dem Sportplatz



„Ihr hättet mir sagen sollen, wo die Abseitsfalle aufgebaut ist.“

## Milch,

begrenzt haltbares Getränk, das aus Gras mittels einer Kuh gewonnen wird. Milch muß mittwochs abgekocht werden, denn:

die Milch wird sauer, das Bier wird schal, im Fernsehen spricht der Löwenthal!

aus dem Sudel-Lexikon von Gerd Wollschon

## Der verlorene Brillantring



Trotzdem ich zwei Jahre beim Militär gedient habe, hab ich vor acht Tagen meinen Brillantring verlor. Den Ring kann ich halt gar nicht vergessen, denn jedesmal, wenn ich da herschau, wo ich immer hingschaut hab, muß ich gleich wegschauen. Also der Ring war einzig – erstens schon aus dem Grund, weil ich bloß den einzigen ghabt hab... Ein Feuer hat der Ring ghabt – wegen dem Ring is scho amal d'Feuerwehr ausgerückt. Blitz hat der Ring wie der Blitz. Dem Ring hat nur mehr das Donnern gfehlt, dann wär's direkt ein Donnerwetterring gewesen. – Ei-

ner hat sogar einmal zu mir gsagt: „Donnerwetter, ham Sie an schönen Ring.“ – Wie das gegangen is, daß ich den Ring verloren hab, is mir heut noch ein Rätsel, denn acht Tag vorher hab ich ihn doch noch ghabt; also hat der Ring neun Tage gebraucht, bis er verlorengegangen ist. Mir liegt ja weniger an dem Ring, aber was tu ich jetzt mit dem blausamtenen Etui, da hat der Ring so schön neipaßt. Wer weiß, ob ich wieder so einen Ring krieg, der wo so schön da neipaßt wie der. Aber mei, jetzt ist er schon fort, jetzt kann ma nix mehr ändern. Ja freilich, einmal hab ich ihn schon ändern lassen beim Goldarbeiter, da hab ich den Ring weiter machen lassen, weil er mir immer vom Finger runtergefallen ist. Der Goldarbeiter hat ihn aber gleich

wieder so weit gmacht, daß'n mei Frau als Armreif tragn hat könnä. Durch das is er wieder verlorfgegangen. – Wissen Sie, ich hätt den Ring schon wiederbekommen, wenn ich gleich eine Annonce aufgegeben hätt in der Zeitung, aber jetzt is auch schon wieder acht Tag her, jetzt weiß ich nicht mehr genau, wie der Ring ausgahat; ich weiß bloß noch, daß er in der Mittn a Loch ghabt hat, wo man den Finger durchsteckt, und daß er 50 Mark kost hat. Aber mein Gott, solche Ring gib't halt mehr auf der Welt. – Eigentlich bin ich froh, daß ich den Ring verlor hab, wie leicht hätt's sein könnä, daß er mir amal gstohtn wordn wär.

Karl Valentin

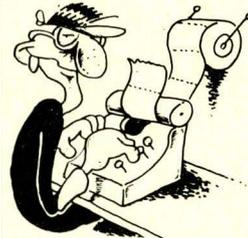
## News +++ News +++ News

**Berlin** – Die „Drei von der Tankstelle“ sind im Zuge der Energiekrise arbeitslos geworden.

**Kassel** – Der Gewerkschaft „Büro, Klammern, Falzen“ ist es endlich gelungen, den 24-Stunden-Tag zu erkämpfen.

**Hannover** – Der stadtbekannteste Sittenmolch Klaus-Dieter Blütenstaub befruchtete im Morgengrauen ein Stempelkissen.

aus: „Der Schnüffler“, Satiremagazin aus Wuppertal



## Sehnsucht nach Hunger und Demut

Das alte Rußland der Poppen, goldenen Zwiebeltürme, der hochfahrenden Adligen, der demütigen Bauern und des hungernden Stadtproletariats ist im Bewußtsein der Westeuropäer mit der Roten Oktoberrevolution endgültig im Treibsand der Geschichte verschollen. Und doch lebt es in den Gedanken und Sehnsüchten der heutigen russischen Intelligenz fort. Alexander Solschenizyn, Andrej Sacharow sind nur Synonyme dieses Fortbestandes...

Hamburger Abendblatt, 5. 9. 1980

## Erste Hilfe

Alfons Schnecker, Mitarbeiter der Züricher „Weltwoche“, übersah einen Druckfehler: „Im Augenblick des Kochens wird das Gesäß vom Feuer genommen und auf feuchte Tücher gesetzt.“

Wochenspiegel, Nr. 37/1980

Fröhliche Reiterin, billig in der Haltung, gute Stellung, vielseitig verwendbar, nicht feuerscheu. – Wallach vorhanden, Hengst gesucht. Bildzuschriften erbeten! Schreiben Sie an die FZ. Nr. 7731.

Anzeige aus der Fuldaer Zeitung vom 13. 9. 1980

## Wozu da noch Ausbildung?

## Auszubildende(r)

gesucht.

Abitur, Führerschein, Steno und gute Kenntnisse im Maschineschreiben Bedingung.

● Übertarifliche Bezahlung ●

Bewerbungen an:

**Fuhs-Verlag KG**

Postfach 1401 - 2848 Vechta

Die paar Voraussetzungen wird ja wohl jeder Schulabgänger erbringen können!

gefunden in: „Stadt- und Lokalrundschau“, privates Anzeigenblatt, erscheint im Fuhs-Verlag

# IN EIGENER SACHE

## Aufgestoibert

In einem Telex an CSU-Generalsekretär Stoiber wiesen wir unmittelbar nach dem Münchner Neonazi-Anschlag auf Zusammenhänge zwischen Neonazis und CSU hin. Stoibers Antwort kam prompt. Er wies alles zurück und formu-



lierte: „Daß eine Partei natürlich nicht dagegen gefeit ist, Mitglieder zu haben, die strafbare Handlungen begehen, sollte in Anbetracht der 200000 Mitglieder unserer Partei verständlich sein.“

## Blumen beim Bund

Hans-Werner Röhrs, der Bundeswehrsoldat, der am 11. September gegen das öffentliche Gelöbnis im Kamener Jahnstadion protestierte (s. elan 10/80), ist deswegen und weil er am 3. März in Bremen in Uniform an einer Veranstaltung zum Antikriegstag aufgetreten ist, zu 100 DM Geldstrafe verurteilt worden. Die Empörung bei seinen Kameraden war groß; sie sammelten das Geld für ihn zusammen. Es hagelte auch Proteste: von der SDAJ, von den Falken, von der VVN, von Einzelpersonen. So drückte ihm ein 60jähriges SPD-Mitglied und ehemaliger Offizier seine Hochachtung aus, alte Widerstandskämpfer und junge Gewerkschafter protestierten und schickten mehrere Blu-

mensträuße in die Kompanie. Auch der SPIEGEL berichtete über den Fall. Hans-Werner hat Beschwerde eingelegt: „Schließlich fordert Minister Apel, daß sich der Soldat deutlich zum Frieden bekennt“, meinte er.

## elan-extra und „Links Um“

Aktionen für bessere Bildung und Berufsausbildung laufen an – im November finden z.B. große Aktionen in Nordrhein-Westfalen, in Baden-Württemberg und Hamburg statt. Für diese Aktionen (aber auch für alle anderen) haben wir drei elan-extras hergestellt – jedes hat vier Seiten und enthält Reportagen, Interviews, Tips und Termine. Auch neu im November: die „Links Um“, eine von uns für Soldaten herausgegebene Zeitung. Bestellen kann man das alles bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund.

## Service für Kollegen

Eine eigene Zeitung machen, in der Schule, für den Betrieb, für den Stadtteil: gar nicht so einfach. Oft fehlen Ideen, Materialien, Karikaturen, Gestaltungselemente. Das alles und noch einiges mehr können



Redaktionen von uns bekommen: elan gibt zwei kostenlose Artikeldienste für Schülerzeitungen bzw. Lehrlings-, Betriebs- und Berufsschulzeitungen heraus. Postkarte genügt!

## Arbeit, Bildung, Beruf

Die neue Technik wandelt alles um – Berufe ändern ihr Gesicht. Und die Ausbildung hinkt hinterher. Die zweite Reportage aus unserer Artikelserie geht den



Fragen nach, die sich daraus für Auszubildende und junge Arbeiter ergeben.

Seiten 4–9

„Wir rechnen ab“ – unsere und eure Aktion geht weiter. Beispiel: TÜV für Berufsschüler.

Seite 10

## Kirche

Papst-Besuch in der Bundesrepublik: Ein junger, engagierter Katholik übt Kritik.

Seite 11

## Musik

Endspurt im Plattenstudio: die neueste LP der „Bläck



Fööß“ wird abgemischt. Wir waren dabei.

Seiten 12–13

## Nach der Wahl

„Das Rennen ist gelaufen“ – bleiben unsere Interessen auf der Strecke? Ein Artikel von Werner Stürmann, SDAJ-Vorsitzender.

Seiten 14–15

## Hauptschul-Report

Es begann im Deutschericht ... und endete auf der Polizeiwache! Warum ein Schüler fliegen soll, wie er sich dagegen wehrt, warum andere mit ihm solidarisch sind steht auf den Seiten

16–18

## Festival der Jugend

Die zweite elan-Festival-Zeitung – Meinungen, Tips,



Adressen, Ideen, Aktionen. Und: die starken Buttons zum Selbermachen! Unsere Parole heißt: „Steig ein!“.

Seiten 21–28

## Monatsmagazin

Seiten 31–33



## Partnerschaft

Verhütungsmittel in der Diskussion

Seiten 34–35

## elan-Tips

Wintersport: Heiße Tips für kalte Tage.

Seiten 36–37

## elan-international: Iran/Irak

Informationen und Hintergründe zum Krieg.

Seiten 38–39

## Bundeswehr

Nach dem Anschlag von München: Was hat die Bun-



deswehr mit Neonazis zu tun?

Die Fakten stehen auf den

Seiten 40–41

## Expresßgut

Diskussion: Kunst, Stahl und Pizza; neue Filme, Platten, Bücher; Trends: John Peel über „Deutsch-Wave“; Was ist eine „steel Guitar“?; und: Rätsel, Termine u.v.m.

Seiten 42–45

## Leserforum

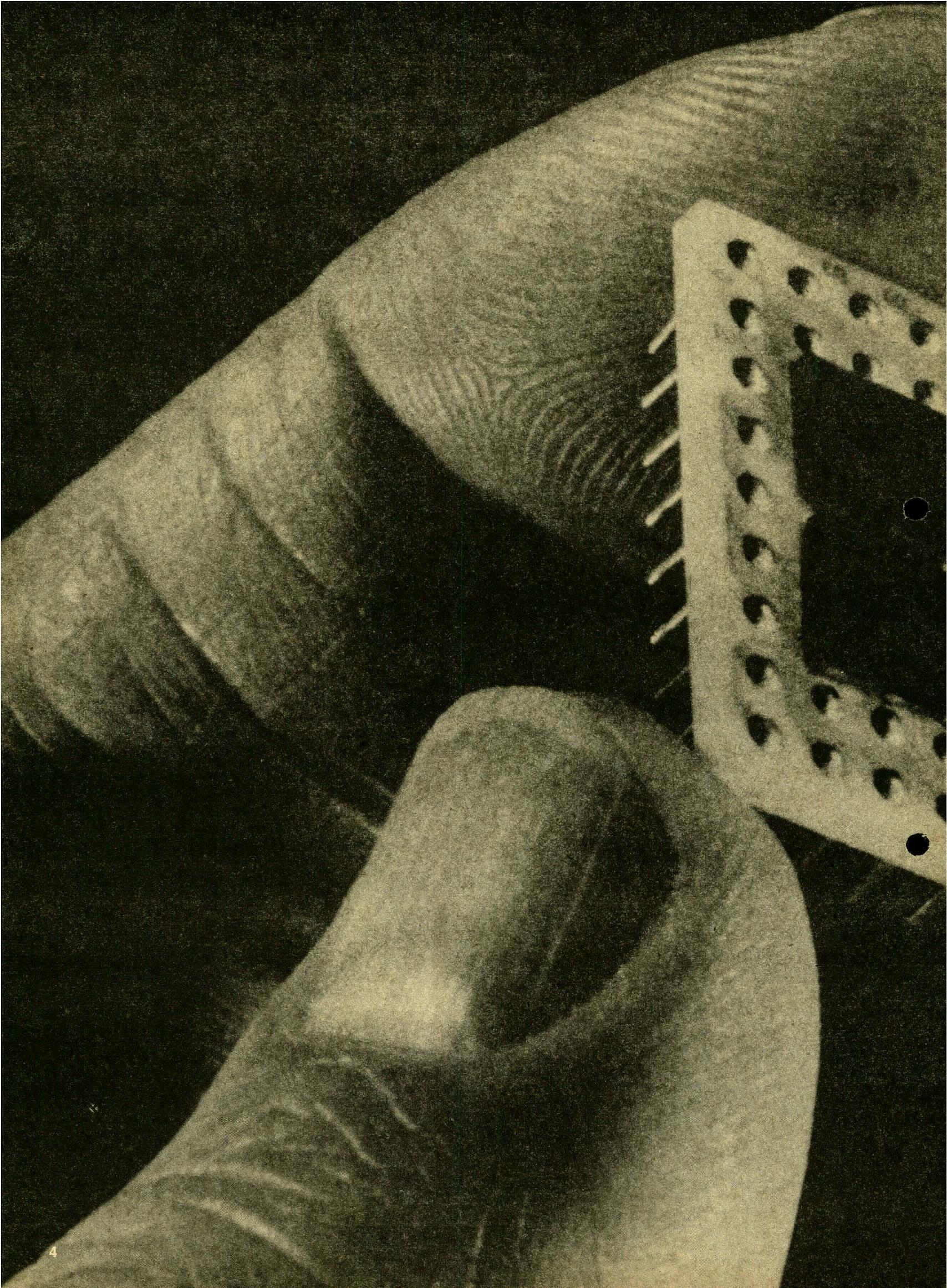
Seite 46

## elan-shop

Seite 47

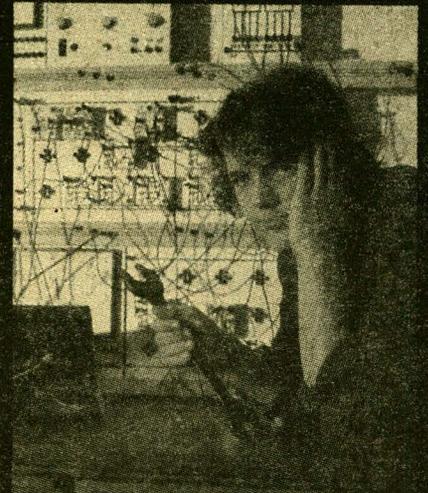
## Fotos:

dpa, Kruse, Wozniak, Meyborg, Poelchau, Rose, CBS

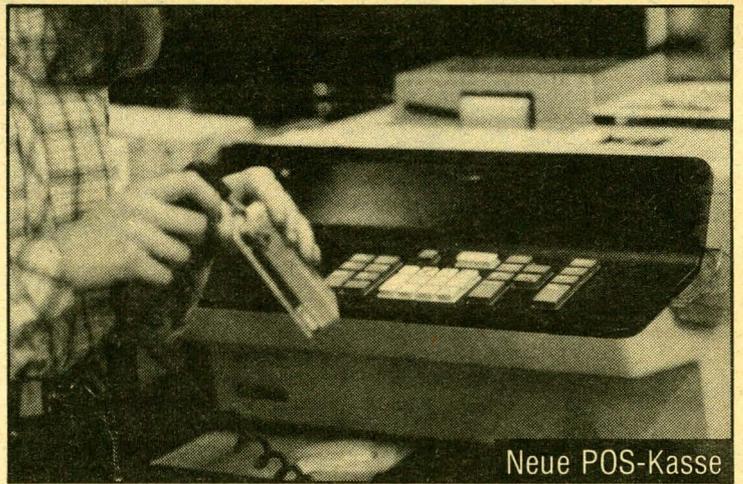
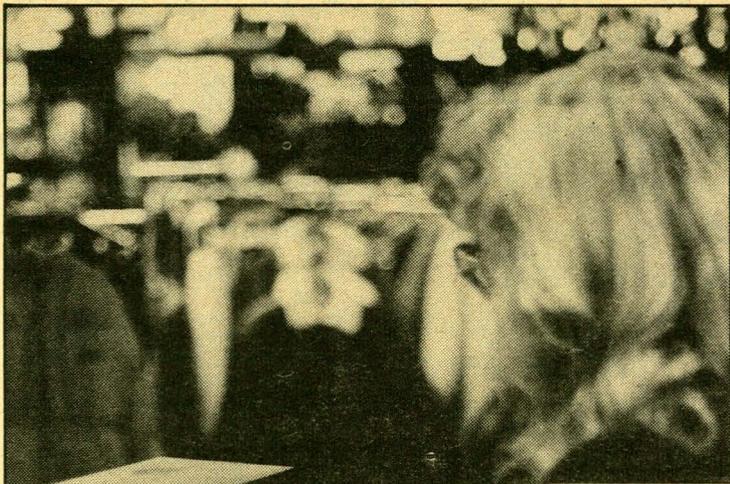


In Science-fiction-Romanen sind sie bereits Alltag – die Roboter und Automaten, die den Menschen schwere und gesundheitsschädliche Arbeiten abnehmen. In jener fernen Zukunft der Jahre 2081 oder 2314. Aber wird die Zukunft noch so lange dauern? Stehen wir nicht schon mit einem Fuß drin? Mikroprozessoren wie auf dem Foto, Schreibautomaten, die Geschäftsbriefe aufsetzen, Computer, die Walzstraßen steuern, Industrieroboter, die Autoteile zusammenschweißen, gibt es schon heute. Wenn Unternehmensleitungen die weitere Einführung von Computern und Robotern planen, dann stehen in ihren Unterlagen und Protokollen die Jahreszahlen 1985, 1990, 2000. Und das sind fünf, zehn, zwanzig Jahre. Wer heute in der Lehre ist, wird in seinem Arbeitsleben mit Computern und Robotern zusammenarbeiten, mit ihnen umgehen müssen.

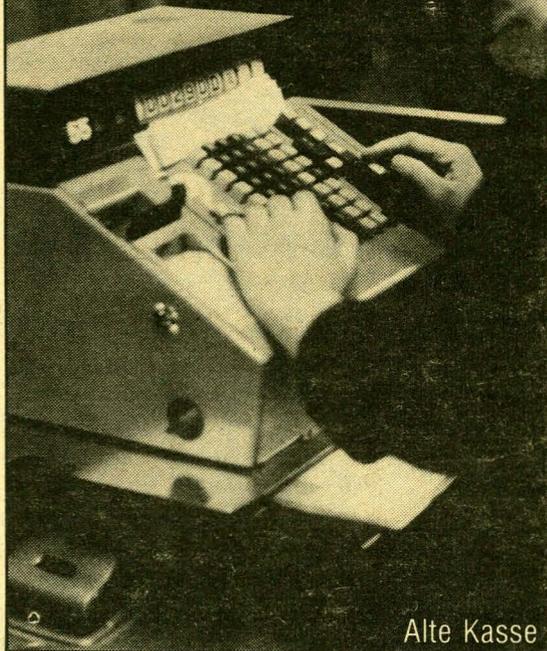
Wie werden Lehrlinge auf diese künftigen „Kollegen“ vorbereitet? Darüber sprachen wir mit Lehrlingen, jungen Arbeitern und Angestellten aus verschiedenen Berufen. Eins wurde klar: Mit einer Berufsausbildung, in der man nur feilen, drehen, Schreibmaschine schreiben, Registrierkassen bedienen lernt, wird man nicht auf die kommende Berufswelt vorbereitet. Feile und Schraubenschlüssel allein sind...



... kein  
**Schlüssel**  
für die  
**Zukunft**



Neue POS-Kasse



Alte Kasse



Ota

**„Die POS-Kassen verändern das Berufsbild der Verkäuferin. Mit den Kassen kann man alle wichtigen Verkaufsdaten mit einem Strich erfassen. Dadurch fallen viele Stellen im mittleren Verwaltungsbereich weg. Ich werde schlechtere Aufstiegschancen haben.“**

Ein Stück neue Technik erleben wir jeden Tag beim Einkaufen. In vielen Kaufhäusern werden neue Kassen aufgestellt. Die Verkäuferin fährt nur noch mit einem Stift über das Preisschild. Die Kasse spuckt den Kassenbon mit dem Preis aus.

Ota aus Essen lernt Verkäuferin bei Hertie. Sie ist im dritten Lehrjahr. Sie meint: „Diese neuen Kassen, POS-Kassen heißen sie, verändern völlig das Berufsbild der Verkäuferin. Die neuen Kassen registrieren nicht nur den Preis, sondern noch viele andere Werte: Art der Ware, Zeitpunkt des Verkaufs usw. Diese Daten werden alle in einem Zentralcomputer gesammelt und gespeichert. Dort werden sie auch zentral ausgewertet. Für uns Verkäuferinnen fallen damit Aufgaben weg, die wir bisher hatten: Warenbestand ausrechnen, Ware bestellen. Für uns bleibt nur noch das Auffüllen der Regale, Putzen, Kundenbedienen. Wir haben bis jetzt einmal eine Trainingsstunde an einer POS-Kasse gehabt. Über Elektronik, EDV, was da überhaupt an den Kassen passiert, erfahren wir nichts.“

Jörg arbeitet in der Seitenmontage der Druckerei Plambeck in Neuss. Von dem, was er vor fünf Jahren für seine Prüfung gelernt hat, entfernt sich sein Beruf immer mehr. Jörg hat Schriftsetzer gelernt. „In der Lehre habe ich Handsatz mit Bleiletern gelernt und wie man aus dem Bleisatz fertige Seiten montiert. Ich habe auch einiges über die neue Tech-

### **Bleisatz nur noch für die Prüfung**

nik des Fotosatzes erfahren, aber ein großer Anteil der Lehre ging für den Bleisatz drauf. Das wurde auch in der Prüfung verlangt. Obwohl damals schon abzusehen war, daß der Bleisatz immer mehr an Bedeutung verliert. Er wird ersetzt durch Fotosatz und Schreibsatz.

Ich montiere Texte, Fotos, Überschriften, die im Fotosatz hergestellt wurden, zusammen. Bei der ganz neuen Technik, dem Schreibsatz, fällt auch meine Arbeit weg. Da kann man schon am Computer die Gestaltung einer Seite per Knopfdruck festlegen, programmieren.

Die Berufsausbildung hält mit

dieser Entwicklung überhaupt nicht Schritt. Schon allein deswegen, weil die Masse der Schriftsetzerlehrlinge in Kleinbetrieben ausgebildet wird. Da lernen sie dann Bleisatz und an einer veralteten Fotosatzmaschine Fotosatz. Und während vier oder acht Wochen in einer zentralen Ausbildungsstätte erfahren sie, daß es da noch viele andere Dinge gibt, die sie lernen müßten.“

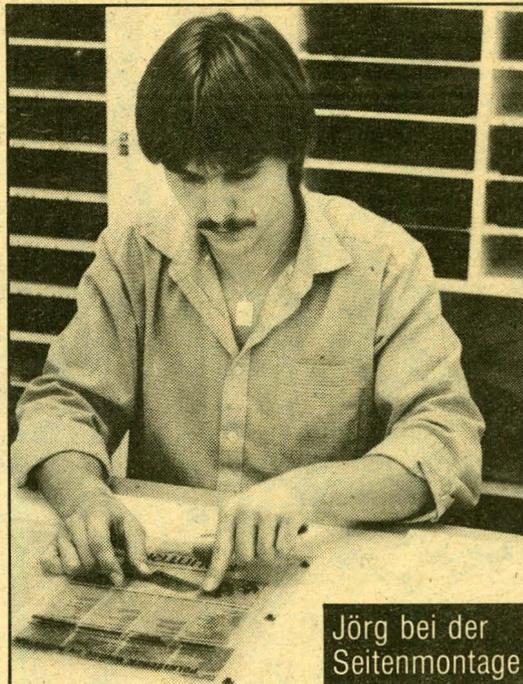
Maria ist Beamtin bei der Bundesknappschaft. Nach ihrer Lehre hat sie drei Jahre Vorbereitungsdiens für die höhere Beamtenlaufbahn erfolgreich abgeschlossen. „Mein Arbeitsplatz wird wohl kaum überflüssig werden. Denn ich muß letztlich Entscheidungen treffen: Rente – ja oder nein. Und Entscheidungen kann der Computer nicht treffen. Aber die ganzen vorgeschalteten Arbeiten wie Fragebogen verschicken, mit Versicherten im Briefwechsel stehen, Renten ausrechnen, Daten und Vorgänge speichern (früher: Akten ablegen) – diese Arbeiten werden zunehmend von Computern gemacht. Bis jetzt gehen die Daten, die wir mit den Berechnungsunterlagen sammeln, noch zur Da-

tenverarbeitung rüber. Dort sitzen Locherinnen, die diese Daten für den Computer in Lochkarten stanzen. Diese Arbeit wird mit den neuen Computern wefallen. Da kann man Daten gleich eingeben und auch auf einem Bildschirm abrufen. In Zukunft wird der Schriftwechsel über Schreibautomaten laufen, die aus Standardsätzen ganze Briefe zusammensetzen. Locherinnen, Sekretärinnen, Büroboten werden überflüssig.“

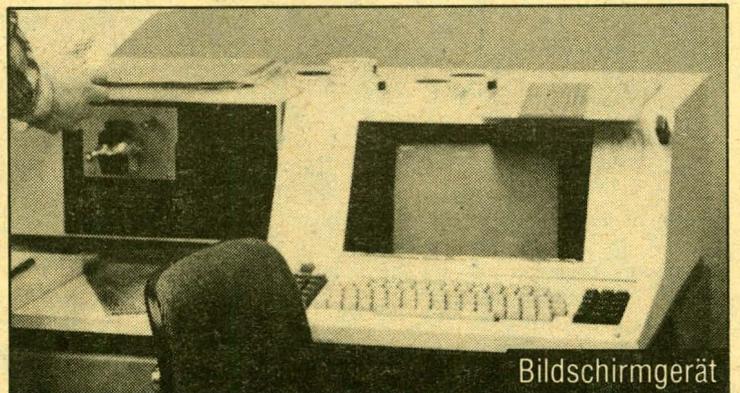
Silvia aus Hamburg hatte sich den Beruf einer Chemielaborantin sehr interessant und abwechslungsreich vorgestellt. „Wenn ich jetzt im dritten Lehrjahr in die einzelnen Abteilungen komme, stelle ich fest, daß in manchen ganze Arbeitsvorgänge, vor allem Analysen, vollautomatisch gemacht werden. Ich bediene dann später als ausgebildete Laborantin womöglich nur die Knöpfe der Geräte, starre auf die Zeiger. Ich weiß, was der Zeiger ausschlag bedeutet. Aber was läuft in dem Automaten ab?“ VW in Wolfsburg. Hier wird schon die dritte Generation von Industrierobotern getestet. Im Preßwerk befördern Industrie-



Jörg beim Bleisatz



Jörg bei der  
Seitenmontage



Bildschirmgerät

**„Die Arbeit, die ich heute mache, übernimmt beim Schreibratz der Computer. Mit der neuesten Technik werden Setzer, Layouter, Metteure und Korrektoren überflüssig. Ein völlig neuer Beruf entsteht.“**

roboter die Teile in die Pressen hinein und wieder hinaus. In Halle IV schweißen sie Autoteile zusammen, gesteuert von elektronischen Impulsen und Laserstrahlen. Automatisch stellen sie die Fertigung von einem Autotyp

### Industrieroboter der dritten Generation

auf den anderen um. Lichtschranken und Frequenzschleifen dirigieren Lastwagen dorthin, wo Teile benötigt werden.

Rüdiger lernt bei VW Elektroniker. Er ist im dritten Lehrjahr. „Durch diese technische Entwicklung ist der Bedarf an Elektronikern im Werk sehr groß. Ich merke es in der Ausbildung, wie sich unser Beruf verändert. Die Entwicklung geht von Schutzsteuerungen, also von Steuerung durch elektromagnetische Schalter, zu elektronischen Bauteilen, Mikroprozessoren.

Schutzsteuerungen habe ich in meiner Lehrzeit ausgiebig selbst gebaut, nach Schaltplänen. Aber wie diese winzigen elektronischen Bauteile funktionieren, lerne ich nicht. Da lerne ich nur, wie man sie auswechselt. Die Au-

tomaten sind so konstruiert, daß bei Fehlern eine Diode aufleuchtet, z.B. eine 3. Dann weiß ich, daß das Modul 3 kaputt ist, und wechsle es aus. Warum die Diode aufleuchtet, ist die Sache von höherqualifizierten Fachleuten. Wie ich die Entwicklung sehe, läuft meine Arbeit immer mehr auf eine reine Wartungsfunktion hinaus. Eine weitere Aufgabe wird sicher noch das Einfahren von neuen automatischen Fertigungsstraßen sein, das Aufspüren und Beheben von Anfangsmängeln.“

Michael und Gerhard lernen Maschinenschlosser bei VW. „Ob unsere Arbeit mal überflüssig wird? Können wir uns nicht vorstellen. Was wir merken, ist, daß die Arbeit immer schematischer wird. Jetzt im dritten Lehrjahr bauen wir z.B. pausenlos bei defekten NC-Maschinen die Getriebe raus. Die Teile im Getriebe sind nummeriert, wir schauen nach, welches Bauteil kaputt ist, wechseln das nummerierte Ersatzteil ein. Rationell ist das ja, aber für den, der das tagein, tagaus macht, sehr eintönig. Wir kennen uns nur mit dem Getriebe aus. Der Rest der NC-Maschine ist für uns ein Buch mit sieben Siegeln, mit

der Elektronik haben wir nichts zu tun. Da lernen wir auch nichts darüber.“

Ulrich hat Werkzeugmacher gelernt. „Ich habe eine sehr breite handwerkliche Ausbildung erhalten. Feilen, Fräsen, Drehen, Bohren usw. Ich lernte Zeichnungen zu machen und nach ihnen zu arbeiten.

Viele Dinge, die ich gelernt habe, brauche ich überhaupt nicht. Viele Ersatzteile sind normiert und werden einfach nur noch ausgewechselt. In vielen Fällen wird mein Beruf zur Schreibtisch-tätigkeit. Ich fülle eine Arbeitskarte mit den Maßen des benötigten Ersatzteiles aus und gebe die Karte in eine andere Abteilung, wo das Teil automatisch gefertigt wird. Natürlich muß ich als Werkzeugmacher auch häufig noch improvisieren, mir was einfallen lassen. Zum Glück. Aber oft läuft es eben auf das Auswechseln vorgefertigter Bauteile und -gruppen hinaus.“

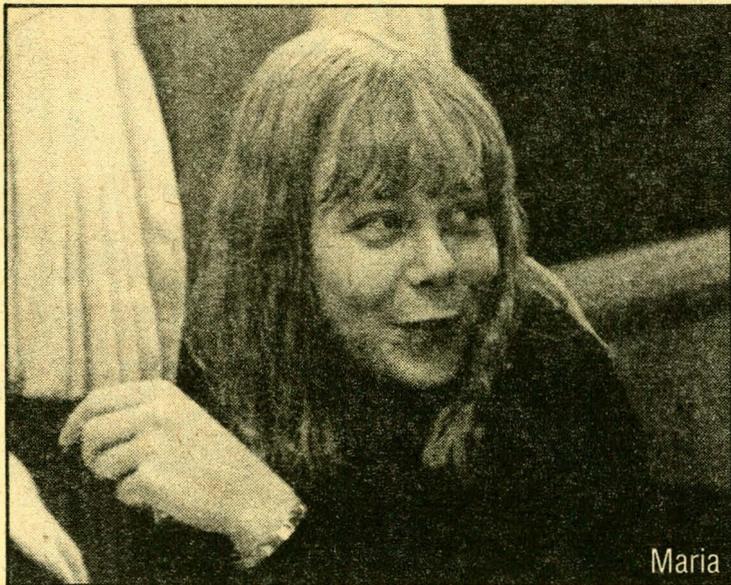
Neue Technik, Computer, Roboter. Sie werden das Leben verändern. Zum Guten oder Schlechten? Die Jugendlichen, mit denen wir sprachen, hatten nichts gegen neue Technik und Veränderungen. Wenn bei VW Industrierob-

oter montone Fließbandarbeiten übernehmen werden – da ist nichts gegen einzuwenden. Die Arbeit im Preßwerk mit dem ohrenbetäubenden Lärm war nie ein Zuckerschlecken. Roboter

### Wem nützt die neue Technik?

haben kein Trommelfell. Roboter haben keine Augen, in die beim Schweißen Funken stieben können. Ihnen wird auch der zehntausendste Handgriff nicht langweilig.

Aber die Unternehmer führen die neue Technik nicht ein, um Trommelfell und Augen der Arbeiter zu schonen, die Arbeit leichter und menschlicher zu machen. Für sie ist die Arbeitskraft ein Kostenfaktor. Nüchtern kalkulieren sie, was ihnen billiger kommt: ein Roboter oder ein Mensch. „Mit dem Einsatz von Arbeitskräften ist es wie beim Öl: Je teurer sie werden, desto eher sind Alternativen rentabel.“<sup>1</sup> D.h. wenn die Arbeiter und Angestellten zu teuer werden, rüsten die Unternehmer auf Computer und Roboter um. Die Kosten eines Roboters werden auf einen



Maria

**„Bisher gab ich die Versicherungsberechnungen in die Datenabteilung. Dort stanzten die Locherinnen die Informationen auf Lochkarten. Bald werden die Locherinnen nicht mehr gebraucht.“**

Stundensatz umgerechnet: „Schon 1980, so die Studie, betragen die Kosten für ein solches Gerät (Industrieroboter, die Red.), umgerechnet auf die Arbeitsstunde, 13,20 DM, mithin wesentlich weniger als der für diesen Zeitraum erwartete Stundenlohn einer Arbeitskraft einschließlich der Sozialabgaben.“<sup>2</sup> Roboter brauchen keine Pausen, sind nicht krank, gehen nicht in Rente, brauchen keine humanen Arbeitsbedingungen, erhalten keine Berufsausbildung, können nicht streiken. Die Bedienung der Computer und Roboter ist leicht und handlich. Dazu braucht man nur angelernte Kräfte. Die Roboter und Computer arbeiten schneller als

Menschen. Also brauchen die Unternehmer weniger Arbeitskräfte insgesamt. Zur Wartung der Roboter genügt eine technisch hochausgebildete Elite. Daten, Informationen für Unternehmensentscheidungen können mit der neuen Technik zentralisiert werden. Da fallen auch im mittleren Führungsbereich viele Arbeitsplätze weg. Weniger Arbeiter und Angestellte, weniger Löhne und Gehälter, mehr Gewinn – das ist die Unternehmerrechnung für die Zukunft. Und was wird aus den Arbeitern und Angestellten? Wie sehen da die Unternehmensvorschläge aus? „Das bedeutet, daß ein Industrieroboter den sehr hoch belasteten Arbeitsplatz eines Men-



Sylvia

**„Im Lehlabor üben wir wie Verrückte chemische Trennvorgänge. In manchen Abteilungen erlebe ich dann, daß diese Arbeiten bereits vollautomatisch gemacht werden.“**

schen einnehmen kann, wodurch dieser von der Belastung befreit wird, gleichzeitig aber diesen Arbeitsplatz verliert. „Man muß“, so ein beteiligter Wissenschaftler, „das Böse tun, um das Gute zu erreichen.“<sup>3</sup> Arbeitslosigkeit für die, die die

**„So stellen wir uns die Zukunft vor.“**

Unternehmer nicht mehr brauchen. E intönige Zuarbeit zu Robotern und Computern für den Großteil der Belegschaft. Interessante Arbeit für wenige. Unsere Gesprächspartner stellen sich ihre Zukunft anders vor. Sie machen sich ihre eigenen Gedan-

ken. Sie meinen, daß heute Berufsbilder für die Zukunft entwickelt werden müssen, daß man schon heute in der Berufsausbildung auf diese Entwicklung vorbereitet werden muß. Rüdiger, Gerhard, Ulrich und Michael stellten bei unserem Gespräch fest, daß sich ihre drei Berufe stark annähern: ob Elektroniker, Werkzeugmacher oder Maschinenschlossler – ihre Hauptaufgabe sind Wartungsarbeiten an Maschinen mit computergesteuerten Antrieben, an automatischen Fertigungsstraßen. Müssen da nicht auch die Werkzeugmacher und Maschinenschlossler etwas über die Elektronik lernen, lernen, wie und warum eine NC-Maschine überhaupt funk-

Anzeige



**neu**

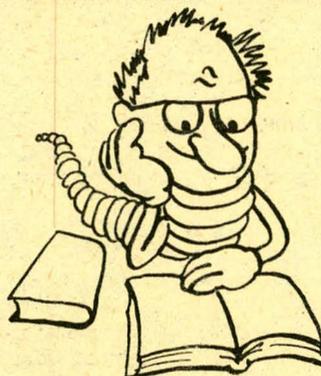
**in der collectiv-Buchhandlung**

Karl Tuttas  
**Einer von jenen Erinnerungen**  
Mitteldeutscher Verlag, Halle  
306 S., Leinen, 6,90 DM  
Best.-Nr.: 57/6387722

Dieses Buch gehört in die Reihe der Autobiographien antifaschistischer Widerstandskämpfer, die in den letzten Jahren in der DDR veröffentlicht wurden.

Hans Marchwitza  
**Schlacht vor Kohle**  
Verlag Tribüne, Berlin.  
176 Seiten, Leinen,  
DM 7,70  
Best.-Nr.: 105/6861252

In diesem Roman schildert der Autor das Leben der Bergarbeiter einer Ruhrzeche (1931).

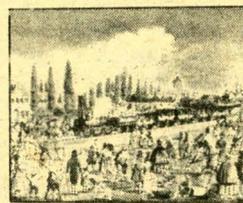


Gerhard Feix  
**Der Tod kam mit der Post Aus der Geschichte der BRD-Kripo**  
Verlag Das Neue Berlin,  
400 S., mit Fotodokumenten,  
Paperback, 10,45 DM  
Best.-Nr.: 54/6223672

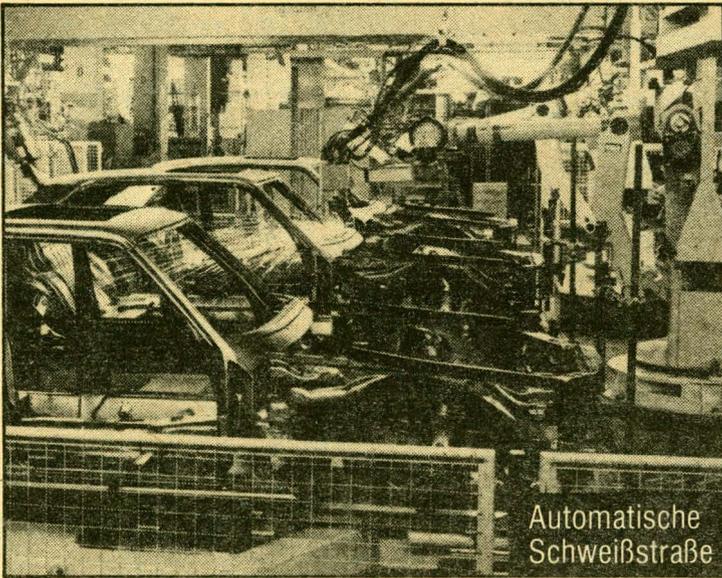
H. H. Müller/ H. J. Rook  
**Herkules in der Wiege Streiflichter zur Geschichte der Industriellen Revolution**  
Urania-Verlag, Leipzig,  
ca. 352 S., 136 sw-Fotos,  
Leinen, 13,30 DM  
Best.-Nr.: 62/6536230

**Herkules in der Wiege**

Hans-Harald Müller · Hans-Joachim Rook



Streiflichter zur Geschichte der Industriellen Revolution



Automatische  
Schweißstraße

**„Unsere Berufe sehen immer mehr so aus, daß wir fertige Bauteile an Maschinen und Automaten auswechseln. Wie die Bauteile funktionieren, erfahren wir nicht.“**



Rüdiger, Gerhard,  
Ulrich, Michael

tioniert? Muß es nicht möglich sein, daß die Weiterbildung ausgebaut wird im Betrieb?

Ota erzählt, daß die Gesamtjugendvertretung von Hertie an einem neuen Berufsbild für Verkäuferinnen arbeitet. Breitere Ausbildung in Warenkunde, Grundlagen der EDV-Technik – das muß drin stehen, meint Ota. „Und wenn wir von manchen Aufgaben entlastet werden, dann könnten wir doch mehr für die Kundenberatung und -betreuung ausgebildet werden.“

„Wenn Schreibsatz die Tätigkeiten eines Setzers, eines Layouters, Metteurs, Korrektors in sich vereinigt, dann muß ein Ausbildungsberuf geschaffen werden, in dem das alles gelehrt wird“, denkt Jörg über die Entwicklung. Maria meint, zunächst mal müßten die vielen Überstunden aufgehört werden. Und eine Verkürzung der Arbeitszeit könnte die Perspektive sein. „Außerdem“, überlegt sie, „müßte man die Sekretärinnen für die Arbeit am Bildschirm umschulen und mehr Durchlässigkeit schaffen. Damit mehr Leute qualifizierte Tätigkeiten lernen können.“

So stellen sie sich vor, daß sie auch in der Zukunft einen interessanten und vielseitigen Beruf haben können. Mit besseren Arbeitsbedingungen. Sie können sich nicht vorstellen, bis zur Rente an einem Arbeitsplatz zu arbeiten, an dem sie kaum Möglichkeiten für eigene Entscheidungen haben, an dem alles computergerecht vorgegeben ist, an dem sie nur Standardhandgriffe ausführen, auf Knöpfe drücken und auf Anzeigetafeln starren.

„Wenn du dich damit abfindest, dann kannst du gleich total abschalten“, meint Ulrich. „Ich sehe das bei manchen Kollegen.

Bei den Routinearbeiten stumpt man ab, man ist nach acht Stunden froh, aus dem Werk zu sein. Ja nicht mehr daran denken. Da wird Arbeit zum Stundenkloppen.“

Die Vorstellungen der Unternehmer und die der Arbeiter und Angestellten unterscheiden sich wie Tag und Nacht. Das zeigt sich auch daran, daß Unternehmer sich nur vorstellen können, Arbeiter und Angestellte zu entlasten, „freizusetzen“. Die Gewerkschaften fordern die Einführung der 35-Stunden-Woche. Kürzere Arbeitszeit, damit die Arbeit für alle reicht. Damit alle von der neuen Technik einen Vorteil haben. Die Gewerkschaften fordern mehr Bildungsurlaub, mehr Weiterbildungsmöglichkeiten, Herabsetzung des Rentenalters.

Alles Maßnahmen, die die Arbeitszeit verkürzen. Das Leben verbessern. Maßnahmen, die möglich sind, weil es Roboter und Computer gibt.

Aber diese Maßnahmen kosten Geld. Und die Unternehmer

### Roboter ja, aber ohne Unternehmer

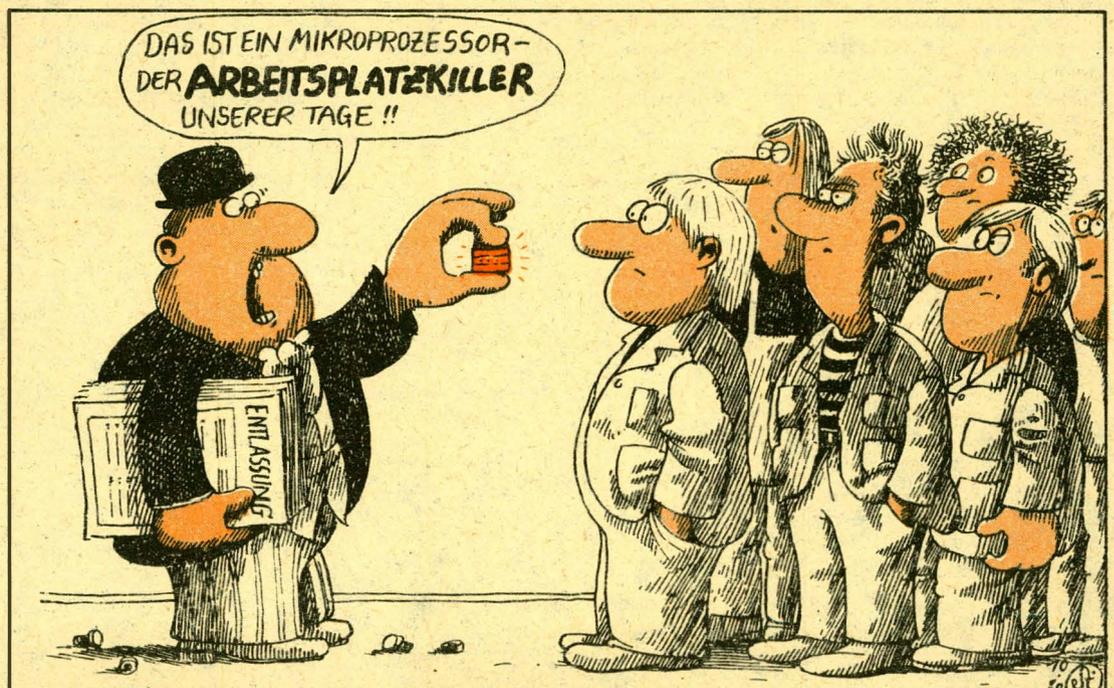
schaffen ja gerade Roboter an, um Geld zu sparen, für sich mehr Geld rauszuschinden. Freiwillig werden sie nicht für Arbeitszeitverkürzung, neue Berufsausbildung, sinnvolle Arbeit für alle sorgen. Das zeigt der Kampf um die 35-Stunden-Woche. Wie sehr wehren sich die Unternehmer dagegen!

Eine Zukunft mit Unternehmern

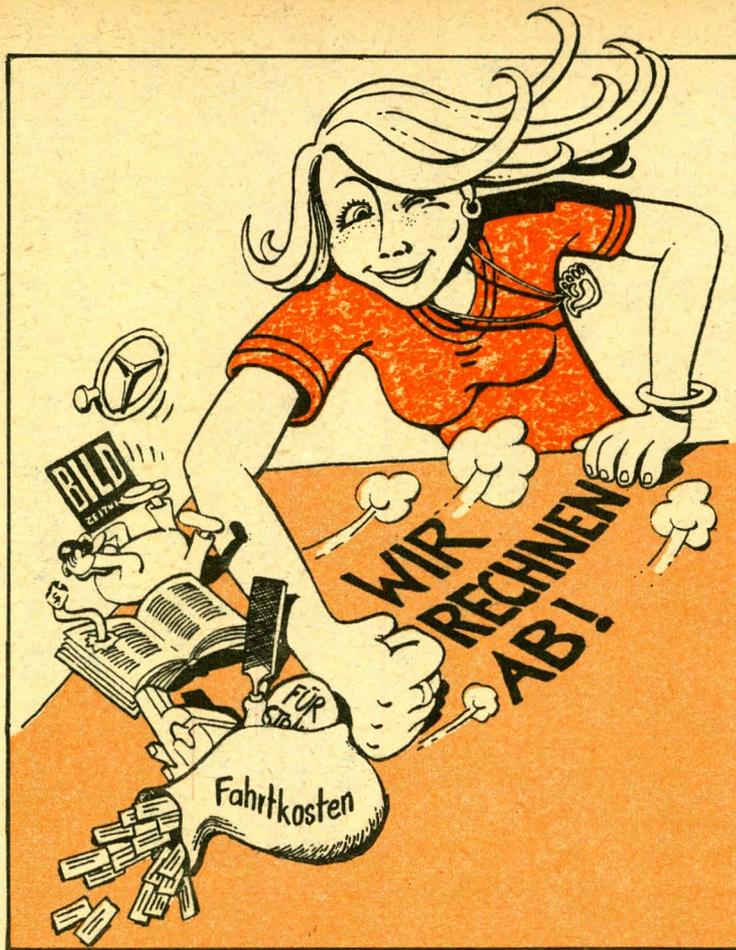
und Robotern – da werden die Arbeiter und Angestellten ständig für die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze kämpfen müssen, ständig mit der Sorge leben, ob ihre Kenntnisse noch für die nächsten fünf Jahre reichen. Man kann gemeinsam den Unternehmern Zugeständnisse abtrotzen. Aber die neue Technik bleibt ein ständiger Feind, ein Jobkiller. Lohnt es sich da nicht, über eine Zukunft mit Robotern und ohne Unternehmer nachzudenken?

Ruth Sauerwein

- 1 Frankfurter Allgemeine, 5. 5. 1980 (Claus Henninger: Wo der Mensch überflüssig ist).
- 2 Frankfurter Allgemeine, 24. 3. 1979 (Wolfgang Helmer: Ein freundlicher Golem in den Fabrikhallen).
- 3 Ebenda.



**Kaum drei Wochen nach dem Start läuft die Aktion „Wir rechnen ab“ schon fast im ganzen Bundesgebiet. In Freiburg wird mit fehlenden Berufsschullehrern abgerechnet, in Mannheim mit einem prügeln den Meister, in Heidelberg mit fehlenden Lehrstellen, in Essen mit zu kleinen Lehrwerkstätten. Von überall berichten Lehrlinge und Schüler über kleine und große Skandale. Auch die ersten Aktionen werden schon durchgeführt.**



## Gürtel auf goldenem Tablett

Veba-Glas in Essen. Seit langem platzen die Ausbildungswerkstatt für die gewerblichen Lehrlinge und die Übungsfirma für die kaufmännischen aus allen Nähten. Immer wieder heißt es, ein Ausbau sei geplant, es fehle nur das nötige Geld. Gleichzeitig ist aber geplant, in einige Büroräume leitender Angestellter Klimaanlage zu bauen. Im September reichte es dann den Lehrlingen endlich. Auf einer Betriebsversammlung führten sie vor, wie gut man in den Chefetagen auch mit Palmenwedel und Ventilator auskommen könnte. Die Kollegen spendeten großen Beifall für diese „Gebrauchsanweisung“.

Da die Unternehmensleitung immer predigt, alle säßen in einem Boot und die Belegschaft solle den Gürtel enger schnallen, nahmen die Lehrlinge ihre Bosse wörtlich. Sie überreichten den Herren auf einem goldenen Tablett zwei Gürtel, damit auch sie in Zukunft diese Möglichkeit nutzen. Unverschämt war, daß einer der Bosse auch gleich das goldene Tablett nehmen wollte, denn das war nur aus einem elterlichen Haushalt geliehen.

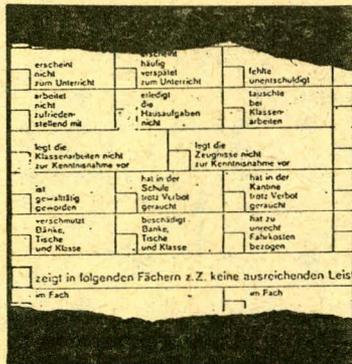
Nach diesen Aktionen gab die Unternehmensleitung bekannt, daß die Ausbildungswerkstatt um 100 qm erweitert wird.

Ein toller Erfolg. Jetzt machen die Lehrlinge weiter. Denn mit den 100 qm, abgezweigt von der geplanten neuen Kantine, ist die Sache nicht getan. Versprochen war ein zusätzlicher Medienraum und ein neuer Übungsraum für den Unterricht. Und außerdem muß die neue Lehrwerkstatt gut und den neuesten Erkenntnissen der Technik entsprechend ausgerüstet werden. Deshalb heißt das Motto: „Es gibt noch viel zu tun – wir packen's an!“

Wie bei alten Autos

## Mängelbögen für Berufsschüler

„Ihre Tochter/Ihr Sohn/Ihr Auszubildender ... besitzt folgende Mängel:“ heißt es wörtlich. Und dann kann munter angekreuzt werden, ob der Lehrling auf der Toilette oder gar in der Kantine raucht, ob er „obszöne Redensarten“ führt, stört oder nach der Pause zu spät kommt. Ein Mängelbogen für Berufsschüler nach TÜV-Manier. Erfunden und benutzt hat ihn die Schulleitung der Städtischen Schule für Metalltechnik und Chemie an der Redinghovenstraße in Düsseldorf. Die angekreuzten Bögen wurden an die Eltern und Firmen der Berufsschüler verschickt. Mit heftigem Protest reagierte



die Bezirks- und Landesschülervertretung, als dieser Skandal durch die örtliche Presse bekannt wurde. In den Schulbehörden und

im Kultusministerium beginnen jetzt langsam Überprüfungen. Flugblattverteilung und öffentliche Proteste haben bewirkt, daß der Bogen zunächst nicht mehr benutzt werden darf. Aber er ist noch nicht vom Tisch. Nicht mal offiziell verboten. Die Bezirksschülervertretung will am Ball bleiben.

**Es gibt Befürchtungen, daß solche Mängelbögen für Menschen auch anderswo noch benutzt werden. schreibt uns, wenn ihr davon wißt.**



## Skandale Skandale

In Baden-Württemberg verbreitete die SDAJ die Aktion „Wir rechnen ab“ sofort im ganzen Land. In Betrieben und Berufsschulen wurden Zettel ausgefüllt – und ans Licht der Öffentlichkeit kamen unglaubliche Skandale. Einen kleinen Teil dokumentieren wir hier wörtlich:

### Daimler-Benz AG, Mannheim

Zur „Vorbereitung“ für die Facharbeiterprüfung hat sich ein Ausbildungsmeister einen Lehrling herausgenommen und wollte mit ihm einen Tag vor der Prüfung noch mal intensiv trainieren. Das sah so aus: Für jede falsche Antwort bekam der Lehrling mit einem Schweißdraht auf die Finger geschlagen.

### Wolfgang, ohne Ort:

Auszubildender in einer Bäckerei. Soll an seinem arbeitsfreien Tag die Berufsschule besuchen. Um den Berufsschulunterricht auf den arbeitsfreien Tag zu legen, ging

der Bäckermeister in die Schule und erreichte dort ohne Wissen des Auszubildenden eine Versetzung in eine Klasse, die an dem arbeitsfreien Tag unterrichtet wird.

### Berufsschule Leonberg:

Gegen Ende der Sommerferien erhielt ich einen Brief der Berufsschule Leonberg, in dem mir mitgeteilt wurde, daß ich bis auf weiteres keine Schule mehr hätte wegen Lehrermangel. Ich habe im November meine theoretische Abschlußprüfung. Die ist landesweit. Es werden also Themen drankommen, die ich jetzt haben müßte.

### Städtische Krankenanstalten Mannheim:

Bin seit drei Monaten im Krankenhaus beschäftigt und habe eine 60-Stunden-Woche. Arbeite einmal in der Woche von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr des nächsten Tages. Einmal monatlich Samstag- oder Sonntagdienst (von 8 bis 8 nächsten Morgen). Ich muß in dieser Zeit die Arbeit für vier Kolleginnen miterfüllen.

### Gauß-Gymnasium Hockenheim:

Das Gauß-Gymnasium wurde für 800 bis 900 Schüler gebaut. Inzwischen haben wir über 1200 Schüler. Deshalb

müssen Werkräume etc. als Klassenräume herhalten. Trotzdem ist die Raumnot noch nicht gelöst.

### Rita aus Heidelberg

Über 50 Bewerbungen für eine Lehrstelle als Büro-, Industrie-, Versicherungs-, Bankkaufmann. Nur Ablehnungen.

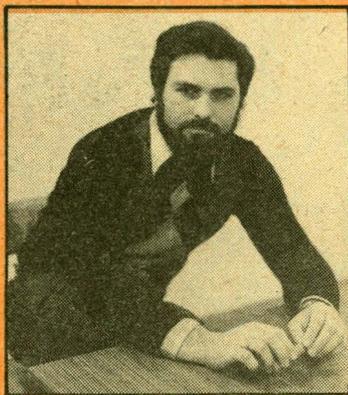
### Boehringer GmbH, Mannheim:

Seit zwei Wochen sitze ich im Labor und habe nichts zu tun. Die Folge ist eine totale Erschöpfung am Abend, da ich krampfhaft versuchen muß, nicht einzuschlafen.

20 Millionen DM für den Papstbesuch. Vorbereitungen wie im Katastrophenfall. Pilgerfahrt für Gläubige. Religiöses Spektakel. – Schlagzeilen in den Wochen vor dem Papstbesuch in unserem Land. Jubelnd und kritische.

Als Außenstehender kann man viele Bedenken und Kritiken anmelden. Aber wie denkt einer darüber, der sich selbst als gläubiger Katholik versteht? Bruno Edlauer, in der Jugendarbeit der Gemeinde St. Laurentius in Essen groß geworden, ist froh, Katholik zu sein, und hat trotzdem einige kritische Überlegungen, Bedenken gegenüber der Kirche anzumelden.

## Ein junger Katholik sagt..



Bruno Edlauer

„Gehen wir mal davon aus, daß die Zahl von 20 Millionen DM stimmt. Sicherlich, wenn der Papst herkommt, ist das eine schöne Sache. Da werden viele Leute hinkommen, viele jubeln. Dagegen habe ich auch nichts einzuwenden. Aber für mich stellt sich die Frage, ob da die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt ist. In einem Leserbrief in der Tageszeitung hier stand heute, die hohe Geldausgabe sei gerechtfertigt, weil vielleicht viel mehr Leute wieder zum Glauben hingezogen würden. Trotzdem frage ich mich, ob das so teuer sein muß. In der katholischen Kirche haben zwei Grundsätze schon viel kaputtgemacht. Der eine ist: ‚Alles zu Ehre Gottes‘ oder ‚zur Ehre Gottes ist uns nichts zu teuer‘ und der zweite: ‚... wir können dadurch eine Seele gewinnen‘. Ich denke da nur an die Entstehung der Re-



# ...nicht zu allem ja und amen

formation. Zu Ehre Gottes sollte ein Dom gebaut werden. Geld war nicht da. Da hat man dann Ablässe für die Seelen verkauft. Ich weiß nicht, ob das zu Ehre Gottes war. Wem nimmt man die 20 Millionen aus der Tasche, und wem könnte man sie dafür geben, die Frage stellt sich mir. Wenn man an andere Papstbesuche denkt, zum Beispiel in Mexiko oder in den USA, tauchen da nicht nur finanzielle Fragen auf, sondern auch inhaltliche. Die Rede in Chicago zur Sexualmoral muß zum Beispiel als total überholt angesehen werden. Kann denn so ein Problem wie Geburtenregelung überhaupt von einer Stelle aus, von Rom aus geregelt werden? Da spielen doch nicht nur die Normen für moralisches Empfinden, die irgendwo festgelegt werden, eine Rolle, sondern auch Erziehung, äußere Umstände und so was. Ich

meine, viele grundlegende Dinge könnten zwar von Rom festgelegt werden, aber jeder Mentalität, jeder Kirche müßte dann ein Freiraum gegeben werden. Zum Beispiel was die Enzyklika zur Geburtenregelung angeht. Ich hätte es gut gefunden, wenn der Papst gesagt hätte, wir überlassen es den mündigen Christen selber. Er möge das im speziellen Fall, wenn er Probleme hat, mit dem Priester beraten. Für mich persönlich ergibt sich daraus kein Konflikt. Alles, was wir Menschen tun, müssen wir in letzter Instanz vor unserem Gewissen entscheiden. Vorher kann man ja auch mal den Verstand benutzen. Aber die Gewissensentscheidung kann einem keiner abnehmen, auch nicht der Papst. Für mich gibt es wohl Differenzen zwischen dem, was die Amtskirche verlautet, und dem, was ich als Rechtsenseher. Ich

sehe, daß die Glaubwürdigkeit der Kirche zu wünschen übrigläßt. Den Gläubigen wird dauernd gesagt, wie sie sich verhalten müssen. Ein praktisches Beispiel der Bevormundung ist das Hirtenwort der Bischöfe zur Wahl. Ganz einseitig werden Maßstäbe den Katholiken an die Hand gegeben, die nur auf eine Partei zu treffen. Und Entspannung und Abrüstung werden gar nicht genannt. Dabei sollte Frieden für Christen doch nicht an letzter Stelle stehen.

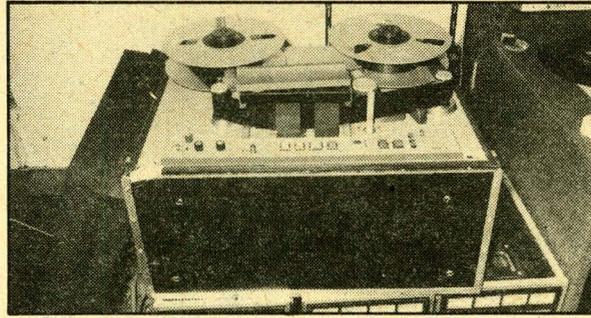
Die Kirche kann sich nicht leisten zu sagen: rüstet auf. Insofern stimme ich mit ihr überein. Dummerweise sagt die Kirche aber auch nicht: rüstet ab. Jedenfalls nicht eindeutig. Und ich finde schon, daß abgerüstet werden sollte. Sicherlich auf beiden Seiten, meinerseits bis zum Nullpunkt. Ich finde, die Kirche sollte sich da engagieren. Man sollte ihr nicht den Vorwurf machen können wie ein paar Jahre zurück: Kirche, du hast geschwiegen wie zu den Dingen im Dritten Reich.

Mit den Geldern, wenn weltweit abgerüstet würde, könnte man die zwei Drittel der Menschheit, die hungern, sättigen. Ich bin heute froh, daß ich durch meine katholische Familie und Umgebung in die Kirche sozusagen reingerutscht bin. Denn trotz aller Kritik, die wir besprochen haben, stehe ich noch hinter dem Glauben und auch hinter der Kirche – mit all ihren Mängeln.



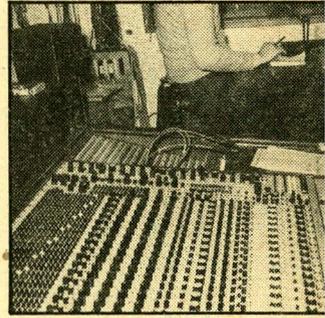
**Drei Wochen konzentrierte Arbeit liegen hinter den „Bläck Fööss“. Anfang November wird ihre**

**neue LP auf dem Markt sein. Rechtzeitig zu ihrem 10jährigen Bestehen.**



**Zwei Zoll breit ist das 24-Spuren-Band. Jedes Instrument und der Gesang**

**wird auf einer Spur festgehalten. Korrekturen sind jederzeit möglich.**



**Über das Mischpult werden der räumliche Klang, die Höhen und Tiefen und die Lautstärke geregelt.**

**C**onny Plank lehnt sich in dem Sessel zurück. „Alles klar? Dann fahre ich jetzt ab.“ In seinem Tonstudio werden Knöpfe gedrückt. Dann ist der Sound da. Es fällt kein Wort. Die „Bläck Fööss“ hören konzentriert zu, achten auf jede Kleinigkeit. Es ist die Geburtsstunde ihrer neuen Platte. „Das ist jetzt unsere siebte LP, die wir machen“, erzählt uns Tommi, der Sänger der Kölner Gruppe „Bläck Fööss“. „Hier im Studio werden die Songs aufgenommen, abgemischt und schließlich in der gewünschten Reihenfolge auf das Schmalband überspielt. Das ist die Grundlage für die Plattenpressung.“ Wir stehen vor einen großen, rechteckigen Kasten,

an dem Hunderte von Knöpfen angebracht sind. Conny, der Tonmeister: „Ich benutze ein 24-Spuren-Band. Jedes Instrument, der Gesang, gegebenenfalls der Chor, wird auf eine extra Spur aufgenommen. Am Mischpult befinden sich für jede Spur Regler zum Einstellen der Höhen und Tiefen, der Lautstärke, des räumlichen Klangs.“ Weil jedes Instrument auf eine extra Spur gebannt wird, ist es möglich, Korrekturen auch nur an einer Spur vorzunehmen. Das erleichtert die Arbeit enorm. Durch das Bedienen der einzelnen Tasten am Mischpult kann jedes Instrument auch im Klang verzerrt werden. Hartmut, der Bassist der Kölner, bringt dafür ein Beispiel: „Bei einem der Songs auf

der neuen Platte haben wir das bei einem Bläser gemacht. Man hört zwar, daß das ein weiteres Instrument ist, aber daß es ein Bläser ist, erkennt man nur, wenn man genau hinhört.“ Die Manipulation am Mischpult hat allerdings ihre Grenzen. So kann aus einem Bläser kein Streicher, aus einem absolut „stimmlosen“ Menschen kein Caruso gemacht werden. „Vor Jahren habe ich mal eine Silvestershow aufgenommen. Eine Big Band. Streicher und Chor

und und und. Wahnsinn. Plötzlich habe ich 40 Streicher gelöscht. Aber das gesamte Arrangement klang so fett, da wurden beim Abmischen die Streicher gar nicht vermißt“, erzählt Conny. Welche „Wunderwerke“ man mit der neuen Technik vollbringen kann, zeigt unter anderem Frank Zappa. Als er seine LP „One size fits all“ aufnahm, kam ihm die Idee,

ein bestimmtes Gitarrensolo reinzunehmen. Er hatte es bei einem Livekonzert vor einem Jahr in Finnland mitschneiden lassen. Diese Tonkonserve wurde dann auf eine Spur der neuen LP aufgesetzt. Es paßte hervorragend. Auch Mike Oldfield demonstriert, was technisch machbar ist. Er spielt jedes



**Besuch im Tonstudio:**

# **DIE MACHT DER KNÖPFE**



**Aus den 24 Spuren wird ein zweispuriges Stereo-band.**

**Zum Schluß wird noch einmal über die Aufnahme diskutiert. Hier und da**

**müssen kleine Korrekturen angebracht werden.**

**Entspannung nach getaner Arbeit. In Conny's Bauernstube wird für das leibliche Wohl gesorgt. Keine**

**Musik. Nicht nach 10 Stunden Arbeit im Tonstudio.**

Instrument selbst und nimmt Spur für Spur auf. Hinterher mischt er sich das Ganze zurecht: eine Gruppe in einer Person. Ge- und Mißbrauch der Technik liegen aber nah beieinander. Gitarrensoli, die Jimmi Hendrix nicht gefielen und die er deshalb nicht veröffentlichte, wurden jetzt von eifrigen Geschäftemachern ausgegraben. Sie versetzten das Ganze mit einem neuen Playback und brachten es als seltene Hendrix-Scheiben heraus. Würde Jimmi davon, er würde sich sicherlich im Grabe herum drehen. Welche Macht ein Studio-besitzer über die Platte haben kann, zeigt sich, wenn er zugleich Produzent ist. Eines der wohl bekanntesten Beispiele

hierfür ist Frank Farian mit seiner „Boney M.“. Frank Farian, eine Sängerin und Musiker machen den Sound im Studio. Die Gruppe darf auf der Bühne den Mund dann auf- und zumachen. Oder Allan Parson. Obwohl alle LPs unter dem Namen „Allan Parson Projekt“ erscheinen, spielt und singt er selbst keinen Ton. Er heuert sich Studiomusiker an, diktiert ihnen, wie sie was zu tun haben, und läßt sich dann auf ihre Kosten als Star feiern. In der Reggae-Szene in Jamaika wird auch fleißig manipuliert. Ungefähr drei Viertel der Songs, die dort gemacht werden, hören sich gleich an. Ein wesentlicher Grund: Ein großer Reggae-Produzent beherrscht den Markt. Als er merkte, daß sein Sound ankam, produzierte er nach Schema F weiter. Die

Chance, daß sich in Jamaika neue, den Reggae vorantreibende Ideen in größerem Umfang durchsetzen, ist aufgrund der Machtposition dieses einen Produzenten geringer geworden. Wie sieht das nun bei Conny Plank aus? Auch er macht sein Geld. Ein Tag in seinem Studio kostet 1600 DM. Bei ihm nahmen unter anderem „Devo“, „Ultra-Vox“ und „Fred Banana Combo“ auf. Conny Plank ist nicht nur Studiobesitzer, sondern manchmal auch noch Produzent. „Wenn ich irgendwo eine Gruppe höre, die mir gefällt, lade ich sie auch zu mir ein, produziere auf meine Kosten. Natürlich habe ich Vorstellungen, wie das Produkt aussehen

soll. Doch ich will den Leuten nichts aufsetzen. Ich will mit ihnen darüber diskutieren, auch streiten. Was ich nicht mag, ist, wenn sie sich auf meinen Schoß setzen und meinen: „Papa, produzier uns mal.“ Sie sollen sich mit meinen Ideen auseinandersetzen, versuchen, mich zu verstehen. Ich versuche das umgekehrt auch. Wichtig ist, daß letztlich was bei rauskommt.“ Daß das nicht schönformulierte Sätze für Journalisten sind, bestätigen die „Bläck Fööss“: „Conny engagiert sich sehr stark. Er bringt seine

Meinung, seine Erfahrungen in die Arbeit ein. Wir betrachten uns als gleichberechtigte Gesprächspartner. Und das hat natürlich auch Einfluß auf die ganze Stimmung. Die gute Atmosphäre hier liegt nicht nur an der Ruhe der ländlichen Umgebung. Bei Conny fühlt man sich wie zu Hause. Sitzt in der Küche, ißt, trinkt Kaffee. Anders als in den sterilen Studios der Plattenfirmen schmeckt er hier auch.“

**Text: Rosi Kraft  
Fotos: Hartmut Schröter**





## Auch nach den Wahlen: gemeinsam gegen rechts



**Viele Monate lang gab es Anti-Strauß-Aktionen, Demos, Veranstaltungen. Jetzt, wo die Wahl gelaufen ist und die neue/alte Regierung an ihrer Regierungserklärung bastelt, muß man sich die Frage stellen: War's das? Oder was ist jetzt zu tun, damit unsere Interessen durchgesetzt werden?**

**Was die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend dazu meint, schreibt ihr Bundesvorsitzender Werner Stürmann.**

Erleichterung haben wir am 5. Oktober empfunden. Unsere Anstrengungen haben sich gelohnt: Strauß wird nicht Kanzler. Aber dann Schmidt und Genscher in Siegerpose – und die ernüchternde Feststellung: für unsere Zukunft bleibt alles beim alten. Und die, die gegen Strauß aktiv waren, müssen weiter darüber nachdenken: Wie gewinnt man die Kraft, die nicht nur Strauß stoppen, sondern auch unsere Interessen durchsetzen kann – Abrüstung, mehr Demokratie, bessere Bildung, anständige Arbeit und vieles mehr, was wir wollen und was man uns verweigert?

Gegen Strauß waren wir monatelang auf den Beinen. Wir haben

### Als die Eier flogen

viel bewegt. Als im letzten Sommer die Eier in Essen flogen und Strauß aus der Haut fuhr, da ist mancher aufgewacht. Als in Hamburg über 30000 Leute gegen Strauß demonstrierten,

konnte man sehen, wie viele wir schon erreicht haben.

Wieso hat das gut geklappt? Entscheidend war, daß in den Anti-Strauß-Aktionen Leute mit sehr verschiedenen Ansichten gut zusammengearbeitet haben. Wir haben zusammen Flugblätter ge-

### Das hat geklappt

schrieben, Ideen ausgeheckt, Aktionen ausgeknobelt, Aufkleber gestaltet, unsere Phantasie spielen lassen und haben gemerkt: es geht, wir können gut zusammenarbeiten, ob wir nun SDAJler, Falken, Jungdemokraten oder Unorganisierte sind. Und das hat geklappt trotz teurer Anzeigen von Helmut Schmidt, trotz Druck und Verboten seitens der Parteioberen in SPD und FDP. Denen war unser Zusammenhalten gegen Strauß höchst unheimlich, denn da ballte sich eine unabhängige und kritische Kraft zusammen. Das war in der Zeit des Waschmittelwahlkampfes und der Kandidatenbeschimpfungen

ein echter Lichtblick, das war der „Wahlkampf von unten“.

So muß es jetzt auch weitergehen. Denn nur auf diesem Weg können wir das Riesensproblem der Linken in der Bundesrepublik lösen, das sich im Wahlergebnis zeigte. Die meisten haben gegen Strauß gewählt, aber sie haben eben Leute gewählt, die von Anti-Strauß-Aktionen abgeraten haben. Es gibt keine Kraft, die von größeren Teilen der Bevölkerung als wählbare linke Alternative angesehen wird. Leider auch noch nicht die DKP, für die die SDAJ sich stark gemacht hat.

### Die Bange vor den Kommunisten

„Werdet euch erstmal selber einig“ – das hören wir oft, und da ist was dran. Uneinigkeit läßt die Linke schwach bleiben. Das wird von oben geschürt. Der SPD-Vorstand flippt aus, wenn Jusos und SDAJler sich an einen Tisch setzen. Was gibt es doch für eine

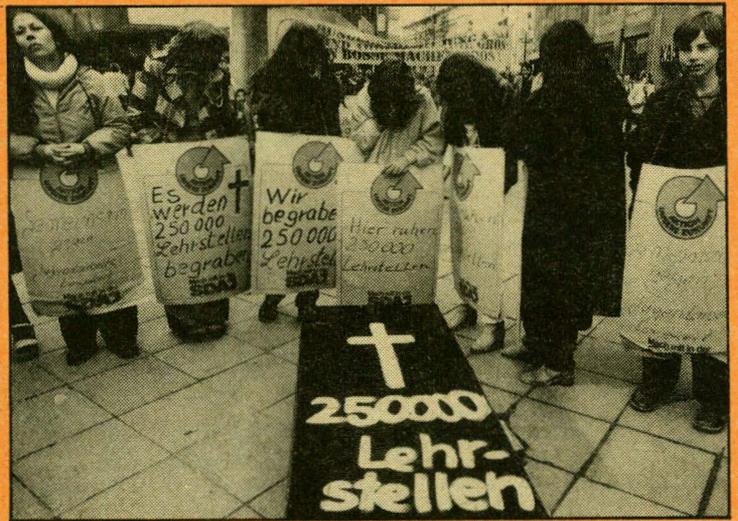
Bange vor den Kommunisten, was für ein Getue, wenn auch Kommunisten ein Flugblatt unterzeichnen wollen. Trotz aller guten Ansätze müssen wir noch einen ziemlichen Rückstand aufholen: einen Rückstand an Gesprächen, gemeinsamen Erfahrungen, Meinungsaustausch. Wir brauchen jetzt mehr Diskussion über die Frage: Wie machen wir die Linke stark? Diskussion auf allen Ebenen – von Mitglied zu Mitglied, von Gruppe zu Gruppe, von Vorstand zu Vorstand. Wer sich hier ziert, wird sich rechtfertigen müssen, auch vor seinen eigenen Freunden.

Damit dem Rechtstrend eine linke Kraft entgegengesetzt werden kann, muß sich außerhalb der Parlamente mehr tun. Das ist vor allem wichtig. Es gibt eine Vielzahl von Bereichen, wo Betroffene ihre Sache selbst in die Hand nehmen, wo man einsteigen kann, um etwas zu ändern – Ökologie, Rock gegen Rechts, Initiativen von Hausbesetzern, Antifa-Gruppen, Frauengruppen und





**Aktionen gegen Strauß.**  
Das ging nach vorne los und riß viele mit.  
Da konnte auch Helmut Schmidts  
„Brief an die jungen Mitbürger“  
nicht bremsen.



**Aktionen für mehr Lehrstellen.**  
Die Jugendarbeitslosigkeit ist eines der ,  
Probleme, deren Lösung man  
nicht von der Bundesregierung erwarten darf. Da  
muß man schon selbst aktiv werden.

# Wie werden wir stärker?

vielen mehr. Da arbeiten wir mit. Und es gibt Aufgaben, die uns alle fordern. Von der Gefährdung des Friedens durch die neuen US-Raketen ist jeder betroffen. Hier geht es ums Überleben. Wenn sich hier nicht etwas

## Wo man einsteigen kann

tut, kann man sich alles andere schenken. Gegen rechts muß man kämpfen – das Münchener Attentat ist der brutalste Ausdruck einer Entwicklung, die nicht nur „Hitlerwellen“, braune Traditionen beim Bund und ähnliches einschließt, sondern auch einen Altnazi als Bundespräsidenten, die Verfolgung von antifaschistischen Soldaten, Berufsverbote, Ausländerfeindlichkeit.

Und schließlich: eine neue Welle für das Recht auf Arbeit und Bildung ist nötig. Die Zukunft der jungen Generation wird versaut. Viele wehren sich schon dagegen.

## Arbeiterjugend mobilisieren

Es müssen tausendmal so viele werden. Arbeiterjugend, die sich in Betrieb und Berufsschule mit Erfolg wehrt, die den Herrschenden mit ihren eigenen Alternativen zur miesen Berufsbildung entgegentritt – an so einer Kraft kann keiner vorbei.

Wir SDAJler wollen mit der Kampagne „Wir rechnen ab“ Arbeiterjugendliche mobilisieren, sich nichts gefallen zu lassen und was zu tun.

Außerparlamentarische Bewe-

gung, viele einbeziehen, die Bereitschaft fördern, sich zu wehren – das ist es. Aber das ist es nicht allein.

„Die da oben“ sind knallhart, da dürfen „wir da unten“ nicht butterweich sein. Ihre Stärke ist unsere Vereinzelung: Wenn wir uns organisieren, so daß wir uns gegenseitig den Rücken stärken, nur dann können wir gegen sie an. Organisation muß für uns heißen, daß jeder seine Ideen, seine Wünsche einbringen kann. Daß jeder aus der Gemeinschaft Kraft schöpfen kann, daß die anderen hinter ihm stehen, wenn's ihm mal dreckig geht.

## Was heißt Organisation?

Organisation – da sind zunächst die DGB-Gewerkschaften zu nennen. Die Gewerkschaft ist die Organisation für jeden, der arbeitet, und sie ist ein Zusammenschluß gegen die Unternehmer. Die Millionen Arbeiter und Angestellten, die mehr und mehr vom System unter Druck gesetzt werden, können sich mit den Gewerkschaften wehren und eine Kraft sein, an der die Rechten zerbrechen. Deshalb stehen sie auch im Schußfeld der Unternehmer. Deswegen müssen wir

## Die SDAJ stärken

sie stärken. Aber wenn es um Organisation geht, dann meine ich auch, daß alle die, die dieses Land gründlich ändern wollen, die eine sozialistische Bundesrepublik wollen, sich in eigenen Organisa-

tionen zusammenschließen müssen. Deswegen gibt es die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend. Und die muß viel stärker werden. Damit sich die Erkenntnis noch viel mehr verbreitet:

„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“

Damit die zusammenkommen, die sich wehren wollen. Damit sich in diesem Land wirklich etwas ändert.

## DAS GRUNDWISSEN DER 80ER JAHRE

Grundwissen für junge Sozialisten

Vera Achenbach  
Peter Katzer u. a.:

### Grundwissen für junge Sozialisten

560 Seiten, durchgehend illustriert, 19,80 DM

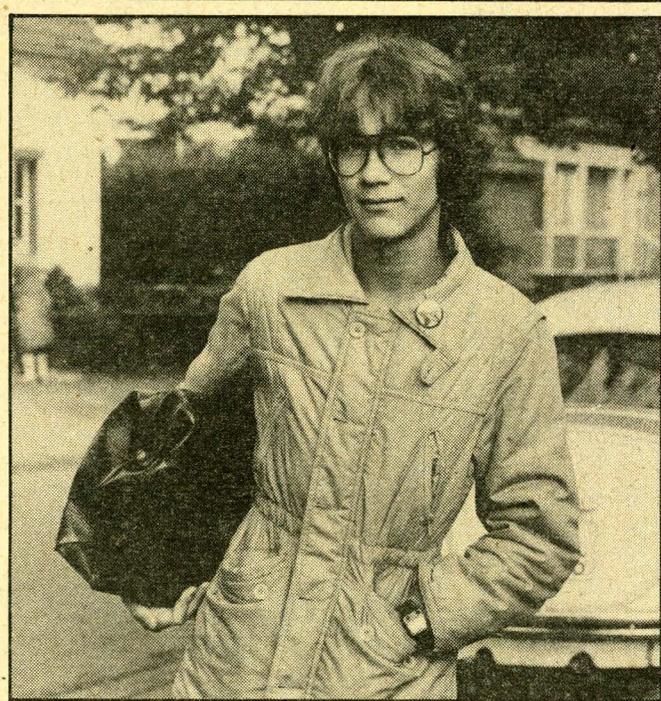
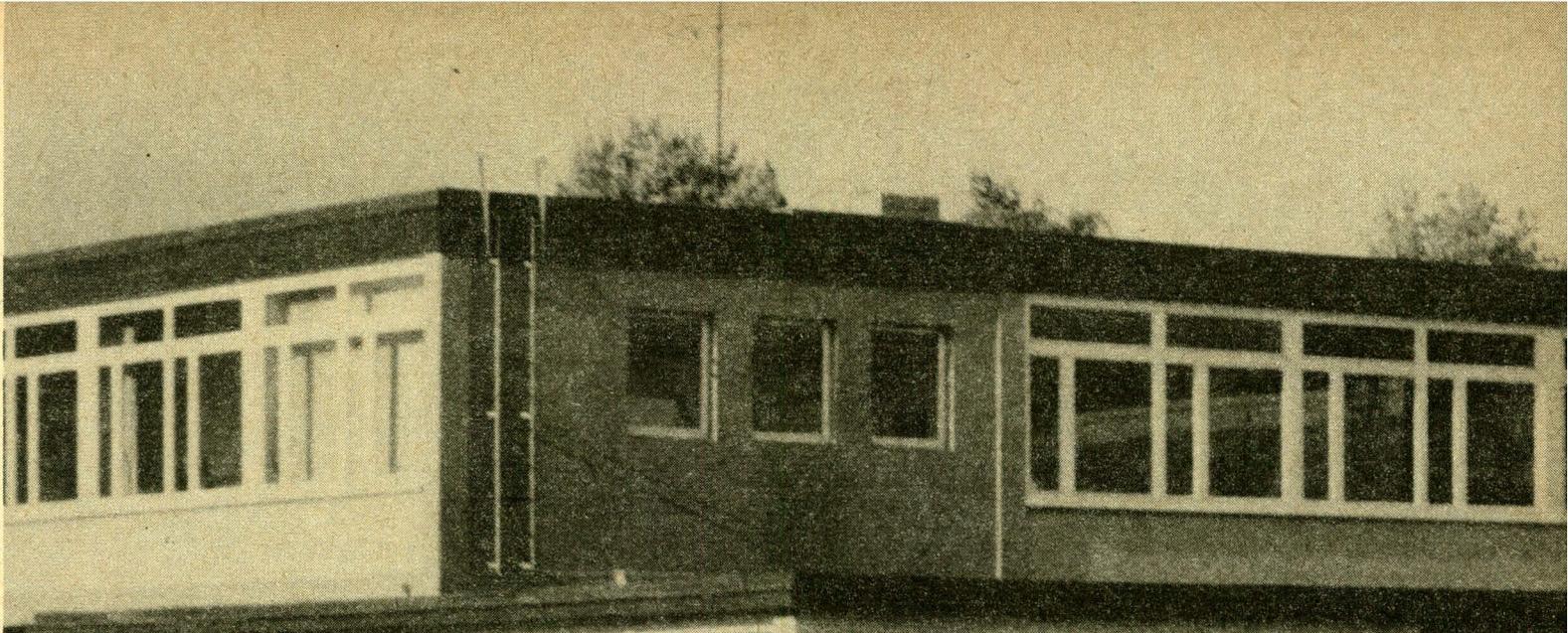


Was sind Klassen?  
Was ist Ausbeutung?  
Steht der Staat über den Klassen? Was ist ein Monopol? Was ist Stamokap? Was sind die Wurzeln von Krieg und Aggression? Gibt es eine faschistische Gefahr in der BRD? Wodurch wird der Verlauf der Geschichte bestimmt? Warum braucht die Arbeiterklasse eigene Organisationen? Was ist rechter und linker Opportunismus? Was sind die Folgen des Antikommunismus? Was ist Klassenbewußtsein? Der revolutionäre Weltprozeß. Warum kämpfen wir für den Sozialismus? Was ist Sozialismus?

Dieses für die politische Bildung grundlegende Buch sollte sich jeder junge Sozialist zulegen.

Erhältlich in jeder collectiv-Buchhandlung

WELTKREIS  
VERLAG



Das ist Rego. Die Schulleitung will ihn von der Hauptschule schmeißen. Der Grund: Rego ist aktiver Klassensprecher. Er macht seinen Mund auf, wenn Ungerechtigkeiten passieren.



Das sind Regos Eltern. Sie stehen voll hinter ihrem Sohn und treten dafür ein, daß er weiterhin an der Hauptschule Lüderitzallee bleibt.

15. September 1980, 10.30 Uhr. Zwei Polizisten betreten das Klassenzimmer der 9c der Hauptschule an der Lüderitzallee in Duisburg. „Wer ist hier Rego Schnabel?“

In einem Ton, der keinen Widerspruch duldet, legen sie los: „Entweder Sie kommen jetzt freiwillig mit, oder wir können auch Gewalt anwenden.“ Auf die erstaunte Frage des 15jährigen Hauptschülers, was das alles soll, nehmen sie ihn brutal in den Polizeigriff und zerren ihn durch die Klasse auf den Schulhof zum Polizeiauto. Dort muß sich Rego Schnabel mit gespreizten Beinen und ausgebreiteten Armen, Gesicht nach vorne, an das Fahrzeug lehnen. Dann wird er unsanft in den Streifenwagen gestoßen und aufs Revier gebracht.

Was war der Grund für diese Aktion, die der Direktor der Hauptschule, Herr Drees, veranlaßte?

Drei Tage zuvor hatte Rego Ärger mit seiner Klassenlehrerin. Als er im Unterricht bei einer Fragestellung nicht mitkam, schrieb er vom Heft seiner Nachbarin ab. Plötzlich stand die Lehrerin vor Rego, riß ihm das Heft weg und legte es auf Heikes Platz. Der pöfliche Klassensprecher war baff. Wütend über die Reaktion von Frau Sürth, brummte er: „Mein Gott, ist die dumm.“ „Was hast du da eben gesagt? Wen hast du damit gemeint?“ überschlug sich die Stimme der Lehrerin. Rego entschuldigte sich für die Bemerkung, dachte, damit sei die Geschichte aus der Welt. Aber es kam dicker. Die für den nächsten Tag einberufene Klassenkonferenz beschloß: eine Woche Unterrichtsverbot. Damit wurde Rego eine der här-

testen Strafen der Allgemeinen Schulordnung aufgebrummt. „Ich wußte überhaupt nicht, wie mir geschah. Ich wußte nur, daß ich mir das nicht gefallen lassen darf. Das war auch die Meinung meiner Mitschüler. Doch was sollten wir tun? Wir waren alle ziemlich ratlos. Deshalb bin ich auch zu meinen Freunden von der SDAJ gegangen. Die waren über das Ganze genauso empört. Während wir so überlegten, fiel mir eine Sache ein, die sich vor etwa einem Jahr an der Schule abgespielt hatte. Da hatte der Direktor, Herr Drees, mal einen aus meiner Klasse gehohlet. Der Schulsprecher und ich sind dann zum Direx und haben ihm gesagt, daß wir diesen Vorfall publik machen. Er wurde aggressiv, schrie uns an: ‚Ihr mit eurer SV juckt mich gar nicht.‘ Zu mir meinte er noch: ‚Du weißt ja, daß ich dich um eine Klasse zurückversetzen könnte. Überlege dir deshalb nochmal, ob du die Sache wirk-

lich veröffentlichen willst.‘ An die Öffentlichkeit gehen. Genau das ist es. Kaum hatte ich die Idee, sagte auch schon einer: ‚Wir

**„Die Sache muß an die Öffentlichkeit“**

machen ein Flugblatt und verteilen es vor der Schule.“ Die Aktion schlug ein. Die Schüler standen in Gruppen vorm Schultor, diskutierten über den Fall. „Mensch Rego, das ist gut, daß du dich wehrst. Das ist ja auch eine Saurei.“ „Ich bin an diesem Montag dann auch in den Unterricht gegangen. Meinem Mathelehrer sind fast die Augen rausgefallen. Er versuchte, mich vom Stuhl zu ziehen und aus dem Klassenzimmer zu schmeißen. Als das nicht gelang, ging er zum Direktor. Kurze Zeit später standen dann die Polizi-

Duisburg, Hauptschule Lüderitzallee:

# POLIZISTEN, PRÜGEL UND PROTESTE



Das sind Heike und Martina. Zwei Mädchen aus Regos Klasse. Trotz Einschüchterungsversuchen zogen sie mit ihrem Klassensprecher vors Direktionszimmer.



Das sind Mitschüler von Rego. Die meisten von ihnen stimmten dafür, daß der Direktor seinen Hut nehmen soll.

sten im Klassenraum. Ich wurde vorübergehend festgenommen und erfuhr, daß der Direktor Anzeige wegen Hausfriedensbruchs gegen mich erstattet hatte.“ Der schlaksige Hauptschüler bekam plötzlich weiche Knie. Was würden seine Eltern sagen? Kann er ihnen begreiflich machen, daß er im Recht ist, oder werden sie sich hinter den Direktor stellen?

„Klar, daß meine Eltern nicht gerade begeistert waren. Wir haben uns lange über die Sache unterhalten. Und irgendwie sahen sie schließlich ein, daß ich mir das nicht bieten lassen darf. Doch was konnten wir jetzt noch machen? Ein zweites Flugblatt gegen die Polizeiaktion? Das schon. Aber reicht das? Mit meinen Freunden bin ich dann die Allgemeine Schulordnung durchgegangen. Da stand, daß durch einen schriftlich eingereichten Widerspruch der Eltern der Beschluß der Klassenkonferenz vorerst außer Kraft gesetzt ist.“

Der Brief wurde dann auch gleich geschrieben. Ebenfalls die elan-Redaktion informiert. Tags darauf ging Rego, den Widerspruch in der Tasche, zur Schule. Drei seiner Klassenkameraden

## Schüler unter Druck gesetzt

kamen auf ihn zu: „Stell' dir mal vor, hat die Sürth doch glatt gestern bei meinen Eltern angerufen und ihnen gesagt, ich solle mich da raushalten. Die Sache mit dir habe noch ein Nachspiel. Bei mir zu Hause ist ziemlich dicke Luft. Was sollen wir denn jetzt machen?“

Ratlosigkeit sprach aus ihren Gesichtern. Und sie hatten ganz schön Schiß. Aber auch das Gefühl, gegen diese Ungerechtigkeiten vorgehen zu müssen. Rego schlug vor, sie sollten mit zum Direktor gehen, wenn er ihm den

Brief seiner Eltern gibt. Denn allein könne er bei Drees nicht viel ausrichten. Er wies auch nochmals darauf hin, daß der Beschluß der Klassenkonferenz ungültig sei, da die Schulleitung gegen einige Paragraphen der Allgemeinen Schulordnung verstoßen habe.

Noch zögerten die Mädchen und Jungen, mitzugehen. Sie hatten Angst, daß der Direktor sie dann auch auf dem Kieker haben würde. Doch dann machte einer den ersten Schritt: „Kommt, jetzt gehen wir mit Rego hin.“ Gemeinsam zogen sie vor das Direktionszimmer. Damit hatte Herr Drees

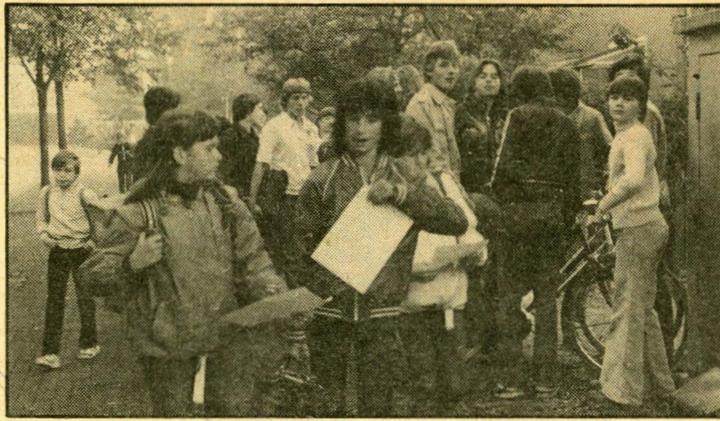
## Der Direktor wird nervös

nicht gerechnet. Als er die Schüler sah, wurde er sichtlich nervös. Und als ihn dann noch zwei elan-Redakteure zum „Fall

Rego“ befragen wollten, drehte er durch. „Es kann schon sein, daß ich gegen die ASchO verstoßen habe“, sagte er gespielt kalt-schnäuzig. Dabei tastete er mit seinen Fingern nach der Gesetzesbroschüre auf dem Tisch. „Aber ich gebe keinen Kommentar. Hören Sie: Ich sage nichts.“ Kaum waren die Schüler in ihrem Klassenzimmer, rannte er wie ein aufgeschrecktes Huhn mit der ASchO unterm Arm auf den Schulhof, setzte sich in seinen Wagen und fuhr zum Schulamt. Was ist das nur für ein Schulleiter, der zuerst Schüler nach Gesetzen verurteilt und sich im nachhinein darüber informieren läßt, was in den Paragraphen drinsteht? Und das auch nicht freiwillig, sondern nur auf Druck der Schüler und der Öffentlichkeit?

Aber genauso, wie sich Direktor Drees über Verordnungen hinwegsetzt, mißachtet er seine Aufgaben als Schulleiter. Statt die

Schüler zu selbständig denken und handelnden Menschen zu erziehen, will er aus ihnen Duckmäuser machen. Wer sich gegen Ungerechtigkeiten wehrt, dem tritt er mit seiner Macht als Schulleiter entgegen. Die Sache mit Rego ist dabei kein peinlicher Ausrutscher. An der Hauptschule Duisburg Lüderitzallee herrschen viele Mißstände. Da müssen in einer Klasse Schüler, die Kaugummi kauen, 10 Pfennig bezahlen und 100 Mal schreiben: „Ich darf nicht Kaugummi kauen.“ Da werden Schülern Ohrfeigen angedroht, nur weil sie mal die Beine unterm Tisch ausstrecken. Da müssen Schüler während einer ganz normalen Schulstunde den Hof fegen, weil dort einige Flugblätter rumliegen. Und da ist es für den Direktor selbstverständlich, wenn er die Schüler aussuchen läßt, wie sie bestraft werden „wollen“: ob sie eine Ohrfeige, eine Benachrichtigung nach Hause oder eine Strafarbeit wollen. Aber nicht nur Schüler, auch Lehrer, die „aufmüpfig“ sind, stören nach Ansicht des Schulleiters den Schulablauf. Als Strafe werden für sie eben besonders schlechte Unterrichtspläne zusammengestellt. Bisher konnte sich Direktor Drees so durchsetzen. Auch Rego wollte er auf „bewährte“ Weise mundtot machen. Das schlug fehl. Nachdem auch das Schulamt bestätigte, daß der Beschluß der er-



**Der „Fall“ Rego wirbelte an der Schule viel Staub auf. Interessiert erkundigen sich die Schüler nach dem neuesten Stand der Dinge. In den Gesprächen rückten sie mit Problemen, die es in ihren Klassen gibt, raus.**

sten Klassenkonferenz nicht haltbar war, rief der Schulleiter eine zweite ein. Aber er revidierte das Urteil nicht, sondern bestätigte es. Diesmal unter Einhaltung aller Formalien. Rego war für vier Tage der Unterricht verwehrt.

### Herr Drees will Rego feuern

Das war dem Direktor aber nicht genug. Kaum war Rego wieder in der Schule, erhielten seine Eltern einen Brief mit einer Einladung zu einer Lehrerkonferenz. Es wurde der Antrag gestellt, Rego

von der Schule zu schmeißen. „Ich dachte: Das darf doch nicht wahr sein.“ Rego schüttelt den Kopf. „Wir machten also ein neues Flugblatt, sammelten Unterschriften gegen den Beschluß der Konferenz und führten unter den Schülern auch eine Abstimmung durch. Fast alle, die sich daran beteiligten, waren dafür, daß der Direktor seinen Hut nehmen soll. Ich fand das echt toll, wie sich meine Mitschüler für mich einsetzten. Und auch meine Eltern waren nun endgültig bedient. Sie standen voll hinter mir, traten dafür ein, daß ich an der Schule bleiben kann. Stark war dabei die Situation während des

Gesprächs beim stellvertretenden Schulrat der Stadt, Herrn Jesske. Der glaubte wohl, meine Eltern stimmen dem Versetzungsantrag zu. Meine Mutter und mein Vater wollten davon aber nichts wissen. Ganz verdattert meinte er dann: „Ah, wenn das so ist, ja dann, mh, dann hole ich mal einen Schriftführer.“ Die Solidarität, die Rego von seinen Mitschülern, vom Schülerrat, der Landesschülervertretung, von Nachbarn erhielt, gaben ihm und seinen Eltern den Rückhalt, nicht aufzugeben.

### „Das lassen wir uns nicht bieten“

„Das Exempel, das an unserem Sohn statuiert werden sollte, lassen wir uns nicht bieten. Es darf nicht angehen, daß ein Schüler, der sich zur Wehr setzt, erpreßt und bestraft wird. Damit ändert man nichts an den Mißständen. Die könnten unserer Meinung nach dann beseitigt werden, wenn eine Schulleitung da wäre, die ihre Aufgaben ernst nimmt. So ist nicht einsehbar, daß unser Sohn sich in den letzten einhalb Schuljahren nochmal an eine neue Umgebung gewöhnen soll. Er hat hier seine Freunde. Deshalb soll er auch auf dieser Schule bleiben.“

Rosi Kraft

Anzeige

horizont  
Sozialistische Wochenzeitung  
der DDR für internationale  
Politik und Wirtschaft

Mit „horizont“ bietet sich eine interessante und objektive Informationsquelle zu Fragen der Außenpolitik und zum aktuellen Weltgeschehen:

Exklusivberichte hervorragender Autoren aus aller Welt

Interviews, Porträts und Memoiren bekannter Persönlichkeiten

Analysen der internationalen Politik und der Weltwirtschaft

Karten, Grafiken, Diagramme, Schaubilder und Tabellen

„horizont“ sagt mehr zu internationalen Problemen!



Kupon ▽▽

Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von DM 52,20 zzgl. Portogebühren von DM 10,60 beziehen.  
 Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares

Name, Vorname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Senden Sie den Kupon als Bestellung an Bruckner-Verlag, Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf oder Ihre nächste collectiv-Buchhandlung. Ein Probeexemplar kann vom Verlag direkt angefordert werden.

Direktversand ab Berliner Verlag, daher immer aktuell!

Berliner Verlag, DDR-1056 Berlin, Karl-Liebknecht-Str. 29

**horizont +++ horizont +++ horizont +++ horizont**

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 18 DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährlich von meinem Konto ab.

Bank/PSchA \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung.

Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten erworben

Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18 DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Stichtag 31. 12. 80

# AKTION: elan zum alten Preis

Wer jetzt sein Abo '81 bezahlt, eine Abbuchungsermächtigung ausstellt oder ein Abo '81 verschenkt, bekommt elan noch ein Jahr zum alten Preis. Auch Abonnenten, die bis zum 31. Dezember geworben werden, bezahlen den alten Preis für eine acht Seiten dickere elan auf besserem Papier.

So wird's gemacht:

1. Wer ein Konto hat, schickt diese Karte, auf der Rückseite sorgfältig ausgefüllt und unterschrieben, bis spätestens 31. Dezember (Poststempel) zurück.
2. Wer kein Konto hat, überweist 13 DM bis zum 31. Dezember auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600. Unbedingt Kundennummer angeben (siehe Adreßfeld auf der Rückseite von elan).
3. Wer einen neuen Abonnenten wirbt, darf den Preis bis zum 31. Dezember auf der Abo-Karte hier unten auf 13 DM korrigieren.

**Das ist die neue Abo-Karte für elan '81,  
gültig ab 1. Januar '81.**



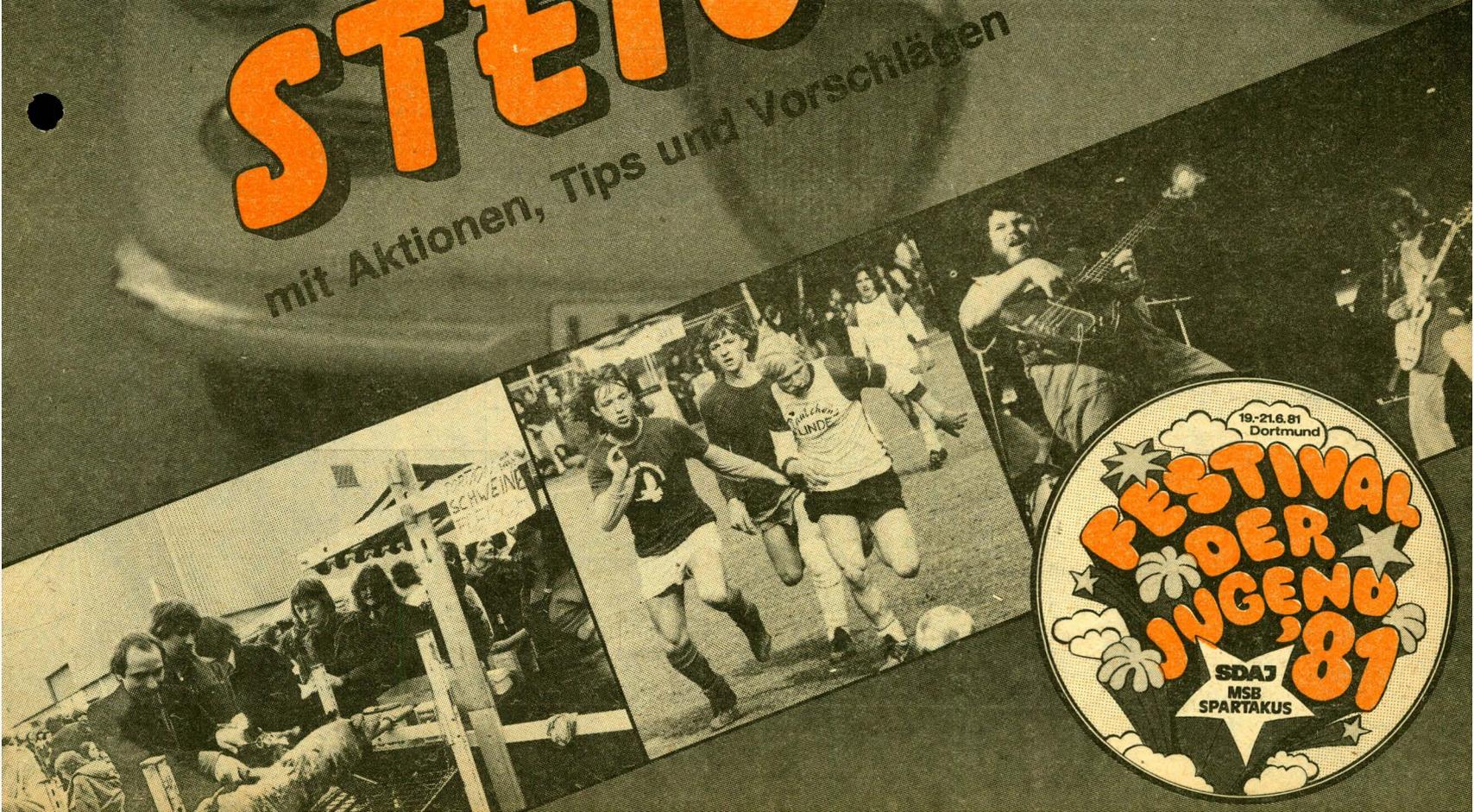
# elan

DAS JUGENDMAGAZIN

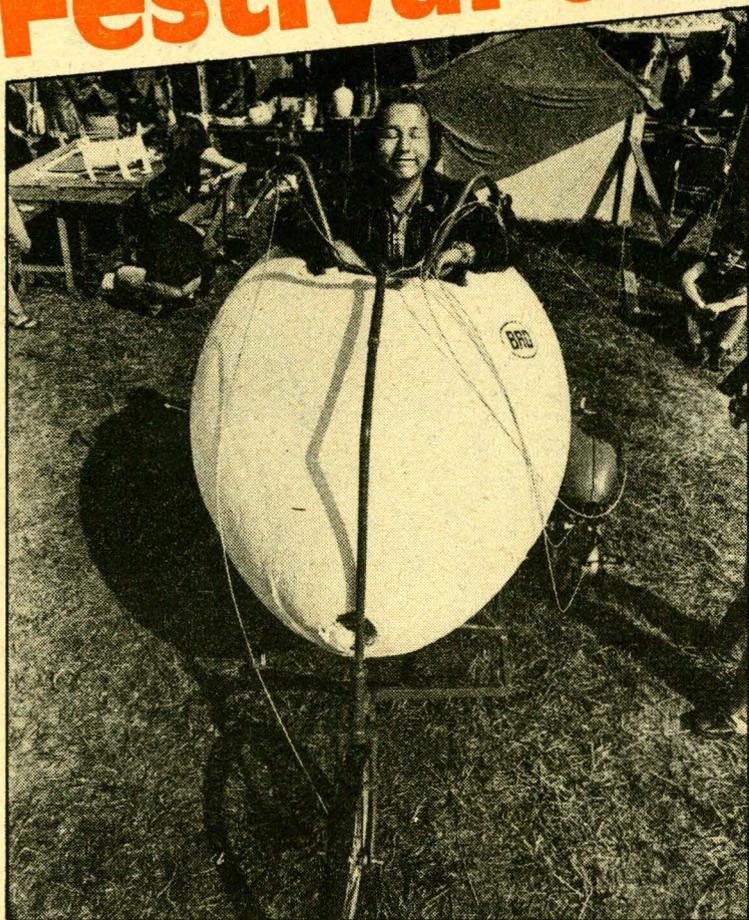
Die zweite  
elan-Festivalzeitung  
Extra-Ausgabe November 1980

# STEIG EIN

mit Aktionen, Tips und Vorschlägen



# Das ist das Festival der Jugend



Töpfern, Batiken, Fotografieren, Basteln, Kunsthandwerken, Nähen, Häkeln, Klöppeln, Drucken, Filmen, Tauben züchten...: Personen, Gruppen und Initiativen stellen sich vor und dar. Mit vielen Ideen und einer Menge Spaß.



Die Hetze gegen unsere ausländischen Kollegen hat zugenommen. Auf dem Festival sind sie ausdrücklich eingeladen. Wir wollen mit ihnen diskutieren und feiern, wir wollen etwas über ihre Heimat erfahren, über ihre Lebensumstände in unserem Land. Internationale Solidarität wird großgeschrieben.



Franz Josef Degenhardt, Dieter Süverkrüp, Hannes Wader, Uschi Flacke, Ina Deter... die bekanntesten Liedermacher aus der BRD sind zum Festival eingeladen. Aber nicht nur sie! Amateure, Leute, die „nur nebenbei“ spielen, z. B. in Jugendzentren oder in Gewerkschaftsgruppen, die texten und komponieren, gehören genauso dazu.

## Auf einen Blick

Ich finde die Idee stark, am 19.-21. Juni 1981 in Dortmund ein riesengroßes Festival zu machen. Meine Vorstellungen/Wünsche/Beiträge/Tips sind:

Autos kann man zur Fahrt nach Dortmund nutzen. Leute mitnehmen und weit draußen parken. Die wenigen Parkplätze sind für Busse reserviert. Bundesbahn: Wir bemühen uns um Sonderpreise für Festivalbesucher. Chancen aufzutreten, gibt's viele (siehe O). Diogenes schlief in 'ner Tonne, die Festivalbesucher... (siehe U). Eintrittskarten kosten für 2 Tage 15,- DM, Tageskasse 20,- DM. Tagekarten 10,- DM (Tageskasse 15,- DM) (siehe K). Für Sonderveranstaltungen (z. B. im Theater) gibt's für Festivalkartenbesitzer Rabatt. Fahrtmöglichkeiten im Zweifelsfall siehe O. Getränke fließen viele. Sie sind billig, soweit sie nicht vom Hallenpächter ausgegeben werden. Helfer werden gebraucht: beim Auf- und Abbau, bei Versorgung und Programm, zur Be-

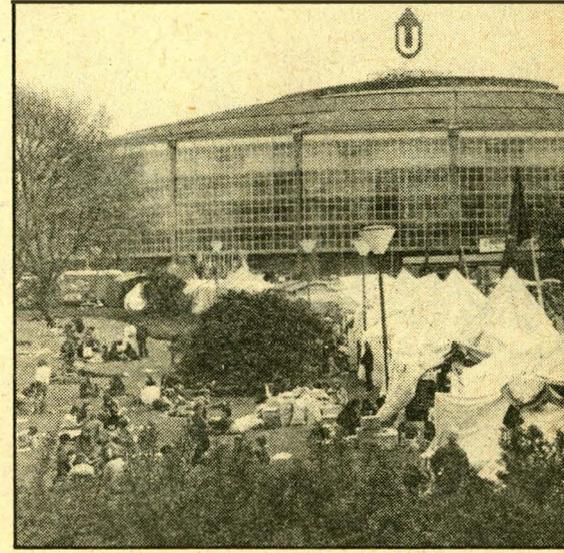
treuung der Gäste, für die Ordner usw. Insgesamt ca. 2000. Mitmachen, anmelden (siehe O).



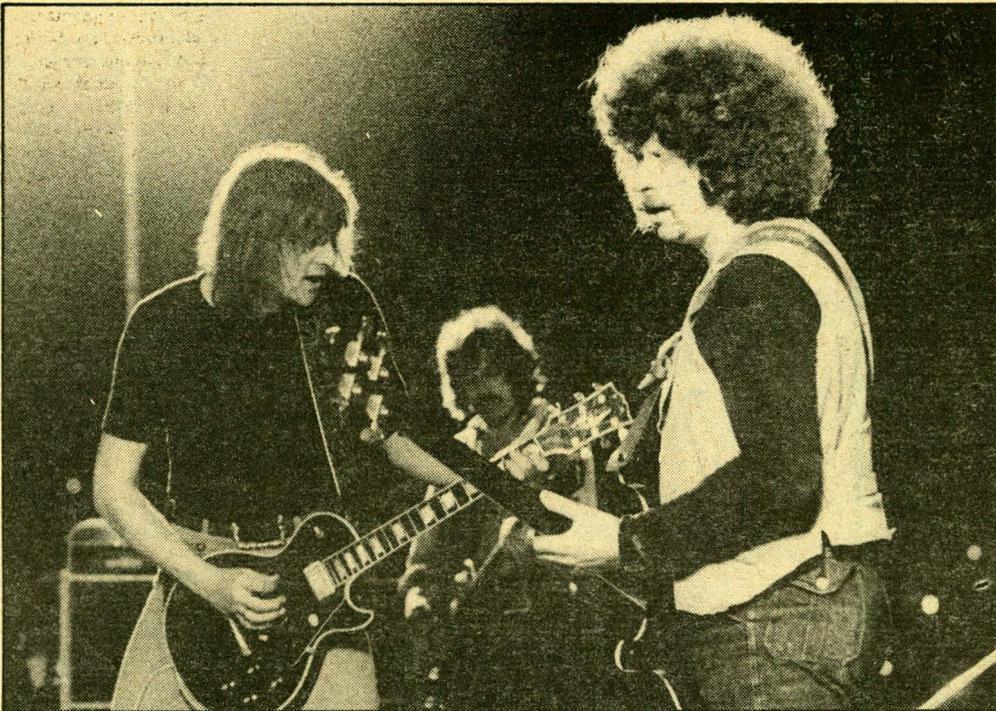
Ideen werden noch gesammelt. Sammeltort siehe O! Kartenvorverkaufsstellen sind SDAJ- und MSB-Gruppen. Plattenläden, Jugendzentren, Jugendkneipen usw. eignen sich ebenfalls. Richte selbst eine ein! Lieder zum Festival und andere Werbeideen sind willkommen. Senden an O! Motorrad: eignet sich zur Sternfahrt nach Dortmund und zur Teilnahme an der Orientierungsfahrt des Festivals. Nahrungsmittel, einheimische und ausländische, gibt's ausrei-

chend an verschiedensten Ständen. Organisatoren des Festivals sind SDAJ (Sonnenscheinstraße 8, 4600 Dortmund, Tel. 0231 / 52 43 55) und MSB Spartakus (Buschstr. 81, 5300 Bonn, 0228 / 22 32 54). Anlaufstelle für Hinweise, Ideen, Fragen und überhaupt alles. Genau wie ihre Gruppen am Ort. Programm: kann man

fortlaufend in „elan“ und in den „roten blättern“ erfahren. Regen: unerwünscht, falls trotzdem, fällt das Festival nicht ins Wasser. Nur in den Hallen wird's etwas enger. Stände: kann jeder bei O anmelden. Unterkunft: bemühen wir uns noch drum. Auf jeden Fall Schlafsack einrollen! Vorbereitung: mitmachen!



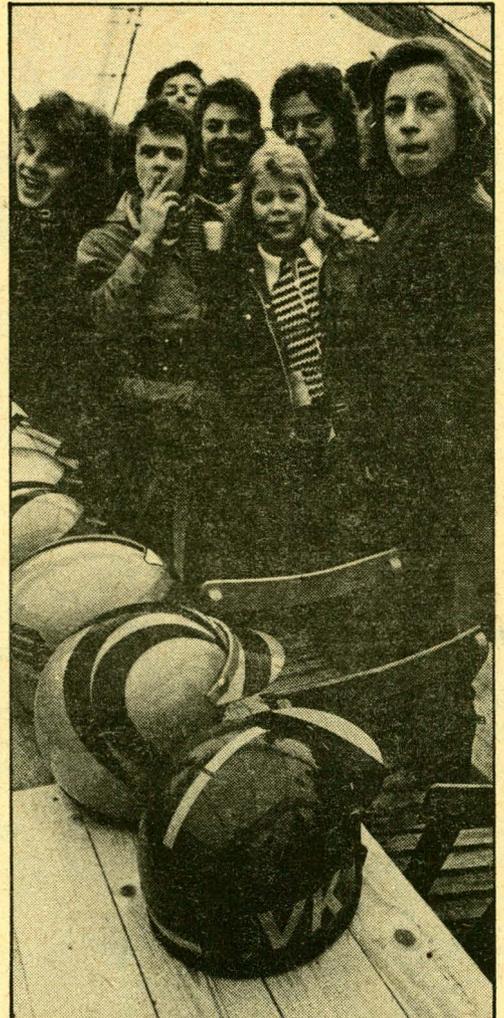
ausbeißern und schicken an: SDAJ, Sonnenscheinstraße 8, 4600 Dortmund



Softrock und Hardrock, Jazzrock und Rockjazz, Jazz, Blues, Rock 'n' Roll, Elektronik, New Wave, Reggae. Wir sind bereits mit zahlreichen Profi- und Amateurgruppen im Gespräch.



Diskussion findet massenweise statt. Wer will, diskutiert über: Ausbildung, AKWs, Neonazis, Frieden, Aussteigen, Sexualität, dütt un datt.



Motorrad-Fans kommen auf ihre Kosten. Viele Klubs haben sich schon angemeldet. Geschicklichkeitswettbewerbe, Erfahrungsaustausch, Freundchaftstreffen. Das Festival wird das Treffen der Motorrad-Fans.

### Außerdem gibt's auf dem Festival

- Nonstopkino
- Frauentreff
- Kinderfest
- witzige Kleinstände
- Spezialitäten aus vielen Ländern
- Bücher, Platten, Grafiken
- und und und

## „Ich erwarte vom Festival...“

elan-Mitarbeiter im ganzen Bundesgebiet machten einen Test. Sie sprachen Jugendliche auf der Straße an, wählten wahllos Leute aus dem Telefonbuch. Ihre Frage: Was muß das für ein Festival sein, auf dem ihr euch wohl fühlt? Was erwartet ihr von ei-

nem „Festival der Jugend“? Hier einige Antworten:

**Petra Wirtz, 17 Jahre, Lehrling, Köln**  
Ich wünsche mir ein Festival, wo man mit unheimlich vielen Leuten was machen kann. Eins sollte es nicht geben: Nämlich einen Konsumterror, wo man nur saufen und essen kann oder immer nur dazu animiert wird.

**Miguel Sierra, 16, Schüler, Remscheid**  
Für mich als SV-Vertreter ist es wichtig, viele Diskussionen führen zu können, Erfahrungen auszutauschen, Informationen zu bekommen. Es sollte alle möglichen Meinungen geben: Jusos, Jungdemokraten SDAJ, Schülerunion.

**Rainer Weinfürter, 19, Lehrling, München**  
Ich erwarte für so ein Festival vor allem Hardrock. Nur kein Schlager!

Und natürlich: viele Leute aus möglichst vielen Städten, damit man neue Freunde kennenlernen kann.

**Robert Schmidt, 14, Schüler, München**  
Es müssen genug Plätze da sein, damit man gut sehen kann. Vor allem auch kein Chaos vor den Kassen und gute Verkehrsmöglichkeiten. Ich würde mich z. B. über „Status Quo“ freuen. Aber neben Musik sollte es auch Spiele geben.

**Hartmut Müller, 24, Student, Mainz**  
Für mich sollte etwas dabei sein, was mit Sport zusammenhängt.

**Irene Schweinsberger, 14, Schülerin, Nürnberg**  
Ich finde, das wichtigste ist gute Musik, auf die man auch gut tanzen kann. Das bringi dann auch eine Stimmung, bei der ich mich wohl fühle.

**Maximilian Neidl, 18, Verkäufer, München**  
Ich stehe vor allem auf Musik, vor allem auf Punk und New Wave.

Da muß schon einiges geboten werden.  
**Kevork Matosoglo, 20, Schlosser, Mainz**  
Es muß eine Atmo-

sphäre sein, wo auch wir Ausländer uns wohl fühlen.

**Jürgen Hofmann, 17, arbeitslos, Nürnberg**  
Die Veranstalter sollten dafür sorgen, daß man was selber machen kann.



# So kann man schon jetzt mitmachen:

## Achtung! Theaterleute!

Randale heißt das neue Stück des „Theaters Säge“. Es handelt von Problemen Jugendlicher: Zoff um's Jugendheim, Rationalisierung im Betrieb, Freundschaft und Liebe. „Zappa“, einer der Macher: „In der letzten Zeit entstehen laufend neue Jugendtheater. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwierig die Arbeit ist: Was sollen wir spielen? Woher Geld nehmen? Künstlerische Probleme. Probenmöglichkeiten. Auftrittsbedingungen. Spannungen zwischen Gruppenmitglie-

dem. Wir haben viel Hilfe durch Kontakte mit anderen Gruppen bekommen. Darum unser Tip: Mehr Connections! Sich gegenseitig helfen! Erfahrungen austauschen!“ Die „Säge“ hat einen Aufruf an Jugendtheater verfaßt. Ziel ein riesiges Theatertreffen beim Festival der Jugend. Einige Ideen gibt es schon: Requisitentauschmarkt, großer Umzug durch Dortmund, massenhaft Auführungen und ein Wasserballfest! Wer mehr wissen will und Anregungen hat, wendet sich an: Klaus Dieter Baur Schillerstraße 88 4600 Dortmund.

## Hallo Rockmusiker



Nicht erst seit „Rock gegen Rechts“ nehmen die Amateur-Rock-

Gruppen in der BRD an Bedeutung zu. Schon etwas länger stehen sie miteinander in Diskussion über ihre Situation, ihre Möglichkeiten und ihre Musik. Das Festival der Jugend bietet Raum, Publikum und Gelegenheit, guten Rock zu bringen, sich unabhängig von Agenturen darzustellen und das Gespräch zu vertiefen.

Schreibt Eure Meinung unter dem Stichwort „Rock“ an die SDAJ.



## Wir rechnen ab

Auf dem Festival findet die große Zwischenabrechnung statt. Wir rechnen ab: mit den Bossen, mit schlechten Ausbildern, jugendfeindlichen Politikern, ungerechten Lehrern. Das Festival soll die

große Börse der Erfahrungen der letzten Monate werden: Diskussionen, Beispiele ideenreicher und erfolgreicher Aktionen für bessere Berufsausbildung, neue Initiativen, Ratschläge und Tips.



Selbst-Musizierende Ludwig-Fans  
Meldet Euch - wo immer ihr auch seid!  
 Kollege Ludwig (v. Beethoven) darf beim Festival nicht fehlen! Wir pauken ihn mit Trompeten ins Programm!  
Unsere Idee: Ein Orchester mit Musikern und Sängern aus der gesamten BRD und anderswo her. Wir spielen die 'Chorfantasie' (mit dem Text von Joh. N. Becker) und andere Stücke.  
Vorraussetzung: Wir brauchen haufenweise Instrumente - also eigene mitbringen (Klavier wird gestellt). Erfahrungen im Orchesterspielen sind erwünscht.  
 SDAJ Bundesvorstand, Stichwort: Ludwig  
 Gowerscheinstraße 8, 46 Dortmund

FOTOWETTBEWERB  
 Wir sind, wenn es gestattet ist, die Jugend!  
 Teilnahmebedingungen, Preise (Die Preisträger werden auf dem Festival der Jugend ausgestellt)  
 erfragen bei:  
 Arbeits fotografie,  
 Lotharinger Str. 4  
 2800 Bremen 1

## ACHTUNG BLAUMÄNNER

Habt Ihr Lust an einem Buch mitzuschreiben?  
 Wir suchen:  
 Erlebnisse aus der Lehrwerkstatt.  
 Aus der Waschküche, aus der Jugendvertretung . . . . .  
 Witziges und Trauriges, Spannendes und Interessantes.  
 Einsendeschluß: 31.12.80  
 Umfang: je nach Laune  
 Adresse: Weltkreisverlag,  
 Brüderweg 16, 4600 Dortmund  
 Das Buch erscheint zum Festival der Jugend



Die Sonne geht für alle auf.  
 Die Rechnung bleibt!

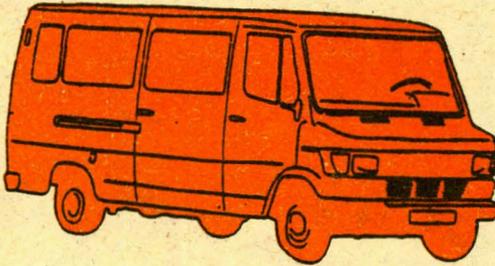
„Der Ball ist rund!“ (Sepp Heiberger, Bismarck)  
 Freizeitkicker aller Klassen, wir pfeifen am 1. Sonntag auf dem Festival an. Pöbler, Schütze, Untermotten, Mann- oder Frauschaften aufstellen, mal anmelden. Stichwort: Sepp

Diese Extra-Ausgabe ist auch Bestandteil der Novemberausgabe des Jugendmagazins elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund, Telefon (02 31) 52 85 81. Verantwortl.: Gero von Randow. Die meisten der hier abgedruckten Fotos sind vom „Festival der Jugend“ von 1978.

## Solidaritätskampagne

Internationale Solidarität auf dem Festival, das ist u. a. ein großes Solidaritätskonzert für Südafrika. Dort wird den Vertretern des ANC, der südafrikanischen Befreiungsbewegung ein Schulbus für ihr Schulprojekt in Morogoro übergeben, für das das Jugendmagazin elan eine große Lesersolidaritätskampagne führt. Doch das Geld muß noch ge-

sammelt werden. Bisher sind rund 4000 DM zusammengekommen, durch Einzelspenden, Sammlungen von Schulklassen und Jugendgruppen, Versteigerungen und Arbeitseinsätze. Hier das Spendenkonto: Solidaritätskonto Südafrika Konto-Nr. 171 013 682 (Gero von Randow) Stadtparkasse Dortmund, BLZ 555490.



## Neuerschelungen



Das ist kein Buch, in dem man vorne anfängt und es in einem Atemzug durchliest, sondern ein zum Nachschlagen, das zu Stichworten kurze Erklärungen liefert. Von Ausbeutung bis Revolution, von Demokratie bis Solidarität. Man kann es in der Schule brauchen, für die tägliche Diskus-

sion, für einen Gruppenabend... - überall.  
**Grundwissen für junge Sozialisten, 551 Seiten, 19,80 DM**



In diesem amüsanten Taschenkalender kom-

men Ina, John und Willi zu Wort, wenn sie gut drauf sind oder niedergeschlagen, wenn sie arbeiten oder Musik hören. Alles, worüber sie lachen, reden, streiten, ist dabei: Schule, Lehre, Sex, Drogen, Urlaub, Freizeit, Rock 'n' Roll. Ein brauchbarer und witziger Kalender.

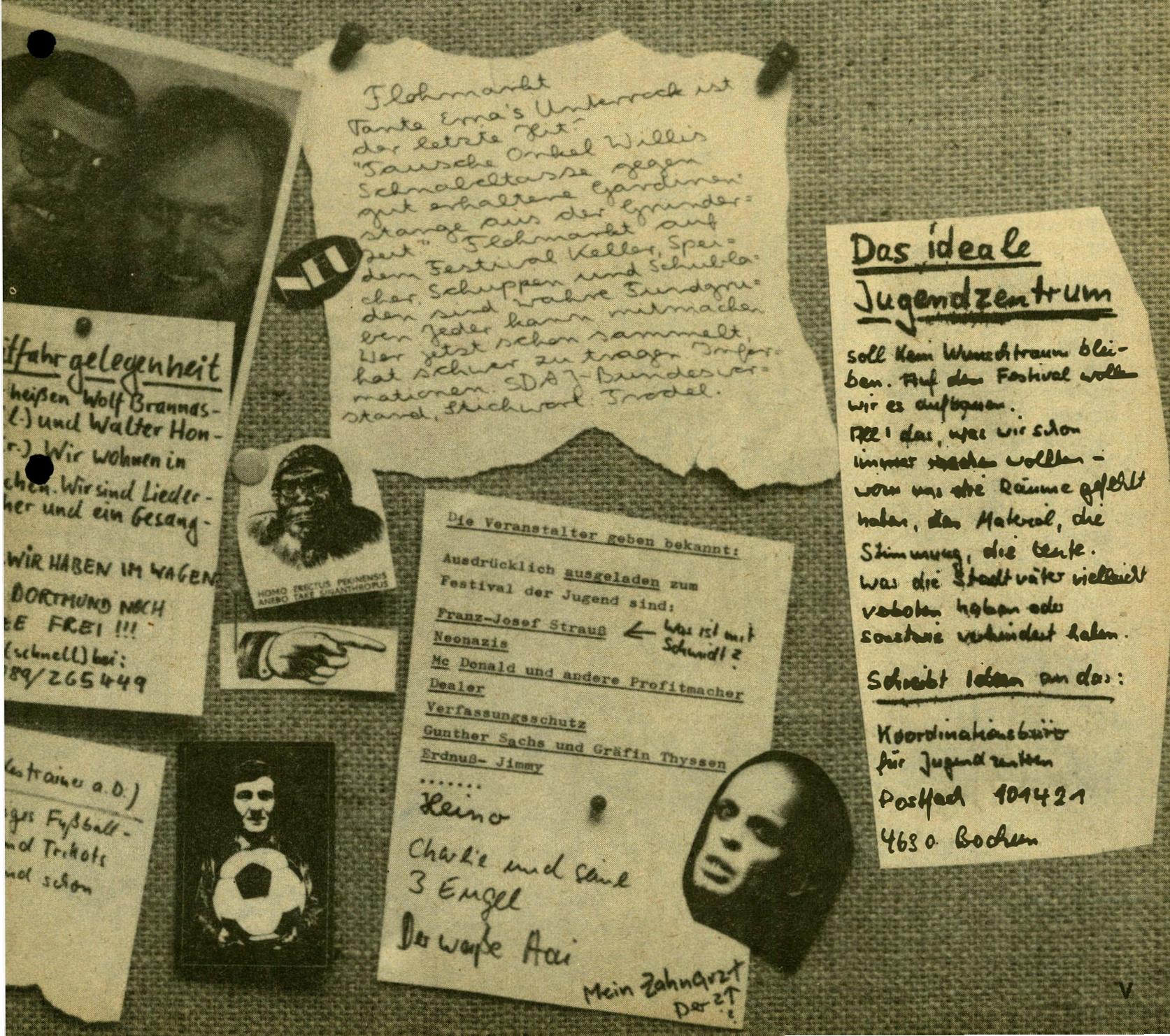
**Roter Faden, Taschenkalender '81, mit Roman, vielen Fotos und Comics, 208 Seiten, 6,- DM**

Die Autoren lüften wohlbehütete Geheimnisse über plötzliche Reichtümer und Karrieren ehemaliger SS-Führer nach dem zweiten Weltkrieg. Bei ihrem zweiten Auf-



stieg hinterlassen sie eine breite Blutspur, unbequeme Zeugen werden beseitigt. Eine aufrüttelnde und spannende Reportage. **Pomorin/Junge/Bordien/Biemann Blutige Spuren - der zweite Aufstieg der SS, 240 S., 9,80 DM**

**Die Bücher sind erhältlich beim Weltkreis-Verlag, 4600 Dortmund, und in jeder Buchhandlung.**



Flohmarkt  
Tante Emma's Unterrack ist  
der letzte Hit -  
"Sausche Onkel Willies  
Schmalbrotasse gegen  
gut erhaltene Gardinen"  
Stange aus der Grunderzeit  
Flohmarkt auf  
dem Festival Keller, Spei-  
der Schuppen und Schula-  
den sind wahre Fundgru-  
ben jeder kann mitmachen  
Wer jetzt schon sammelt,  
hat sicher zu tragen Informa-  
tionen. SDA 7-Bundesver-  
stand, Stichwort: Trodel.

### Das ideale Jugendzentrum

soll kein Wunschtraum bleiben. Auf dem Festival wollen wir es aufbauen.  
Re: das, was wir schon immer haben wollen - was uns die Räume gefehlt haben, das Material, die Stimmung, die Leute. Was die Stadt väter vielleicht verboten haben oder sonstwie verhindert haben.

Schreibt letters an das:  
Koordinationsbüro für Jugendzentren  
Postfach 109421  
4630 Bochum

#### Die Veranstalter geben bekannt:

- Ausdrücklich ausgeladen zum Festival der Jugend sind:
- Franz-Josef Strauß ← Was ist mit Schmidt?
- Neonazis
- Mc Donald und andere Profitmacher
- Dealer
- Verfassungsschutz
- Gunther Sachs und Gräfin Thyssen
- Erdnuß-Jimmy

- .....
- Keino
- Charlie und Link
- 3 Engel
- Do waffe Aoi

Mein Zahnarzt  
Der 27

Offahrtgelegenheit  
heissen Wolf Brannas-  
(-) und Walter Hon-  
(-). Wir wohnen in  
chen. Wir sind Lieder-  
her und ein Gesang-  
WIR HABEN IM WAGEN  
DORTMUND NACH  
E FREI !!!  
(schnell!) bei:  
89/265449



(Le train a. D.)  
s Fyßball-  
nd Trikots  
nd schon

Mitmach-Idee zum Festival

# Bunter-Button-Bastel-Bo

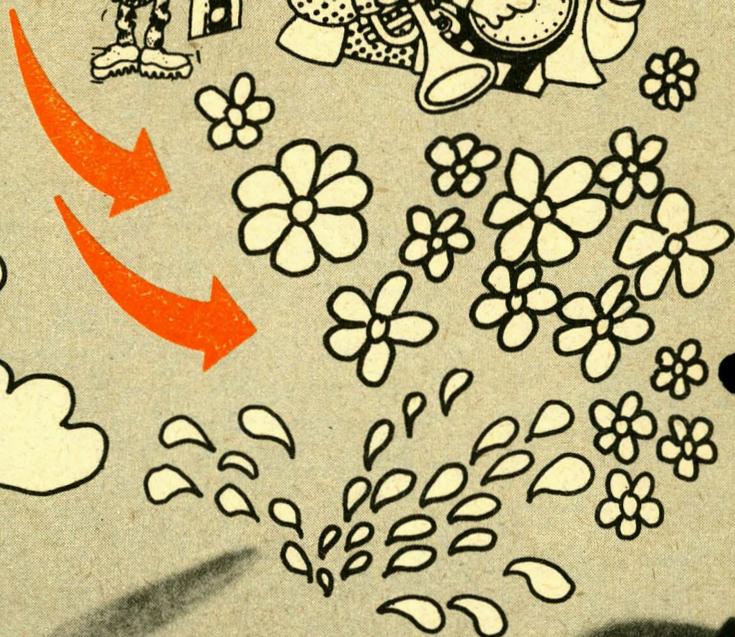
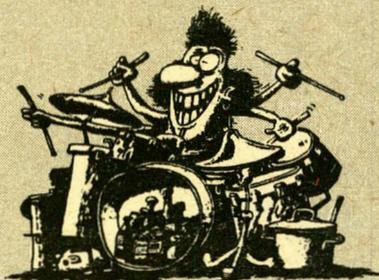
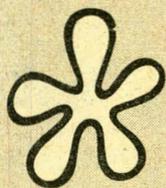
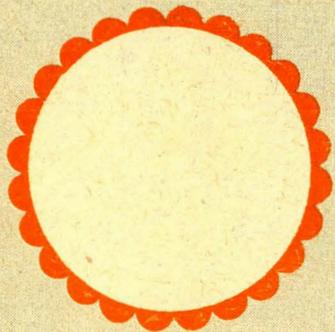
Das Festival der Jugend wird ein Festival zum Mitmachen und Selbermachen. Aber nicht erst im Juni.

Hier kann jeder seiner Fantasie und Fingerfertigkeit freien Raum lassen. Allein oder mit anderen. Mit Schere oder Farbe. In diesem Heft und mit diesem Heft.

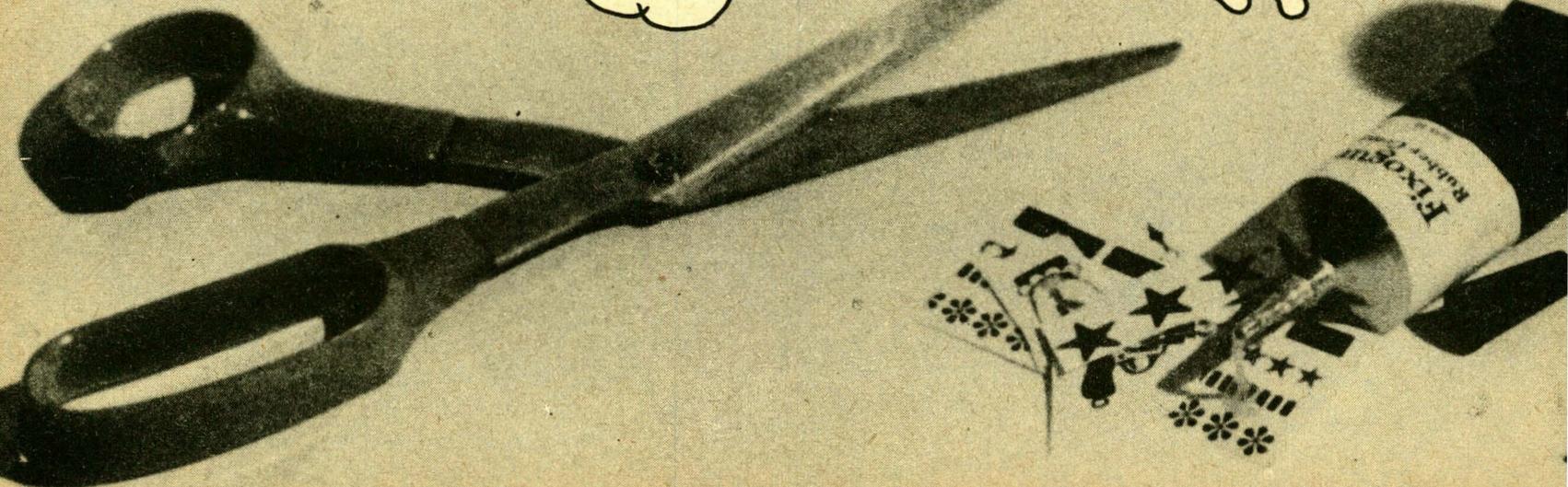
Hier geht es um Buttons, Anstecker für das Festival. Schnippelt, malt, zeichnet, klebt. Eure Ideen sind gefragt, eure Vorschläge und Entwürfe.

Für die Festival-Werbung, für Aufkleber, Anstecker, Plakate. Ihr könnt euch auch von dem eigenen Entwurf einen individuellen Button bei uns machen lassen.

Also nutzt die grauen Novemberabende, laßt eurem Geschick und Geschmack freien Lauf! Wir wünschen allen viel Spaß beim Basteln und bedanken uns bei allen Einsendern mit der Verlosung von 10 LPs!



Festival der Jugend '81  
Festival der Jugend '81  
Festival der Jugend '81  
FESTIVAL DER JUGEND '81  
FESTIVAL DER JUGEND '81



# gen



DORTMUND 19.-21. JUNI 1981

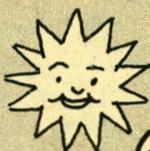
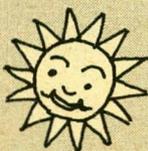
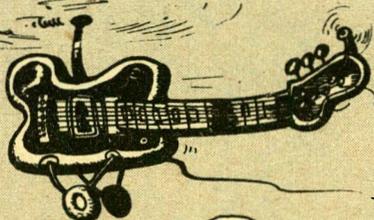
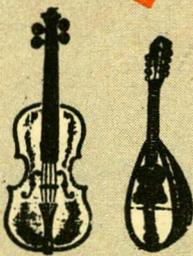
19.-21. JUNI 1981 DORTMUND

SDAJ & MSB Spartakus

19.-21. 6. 1981

19.-21. 6. 1981

19.-21. 6. 1981



DSCHÖRMENN  
TELEWISCHN PRÄSENTS...



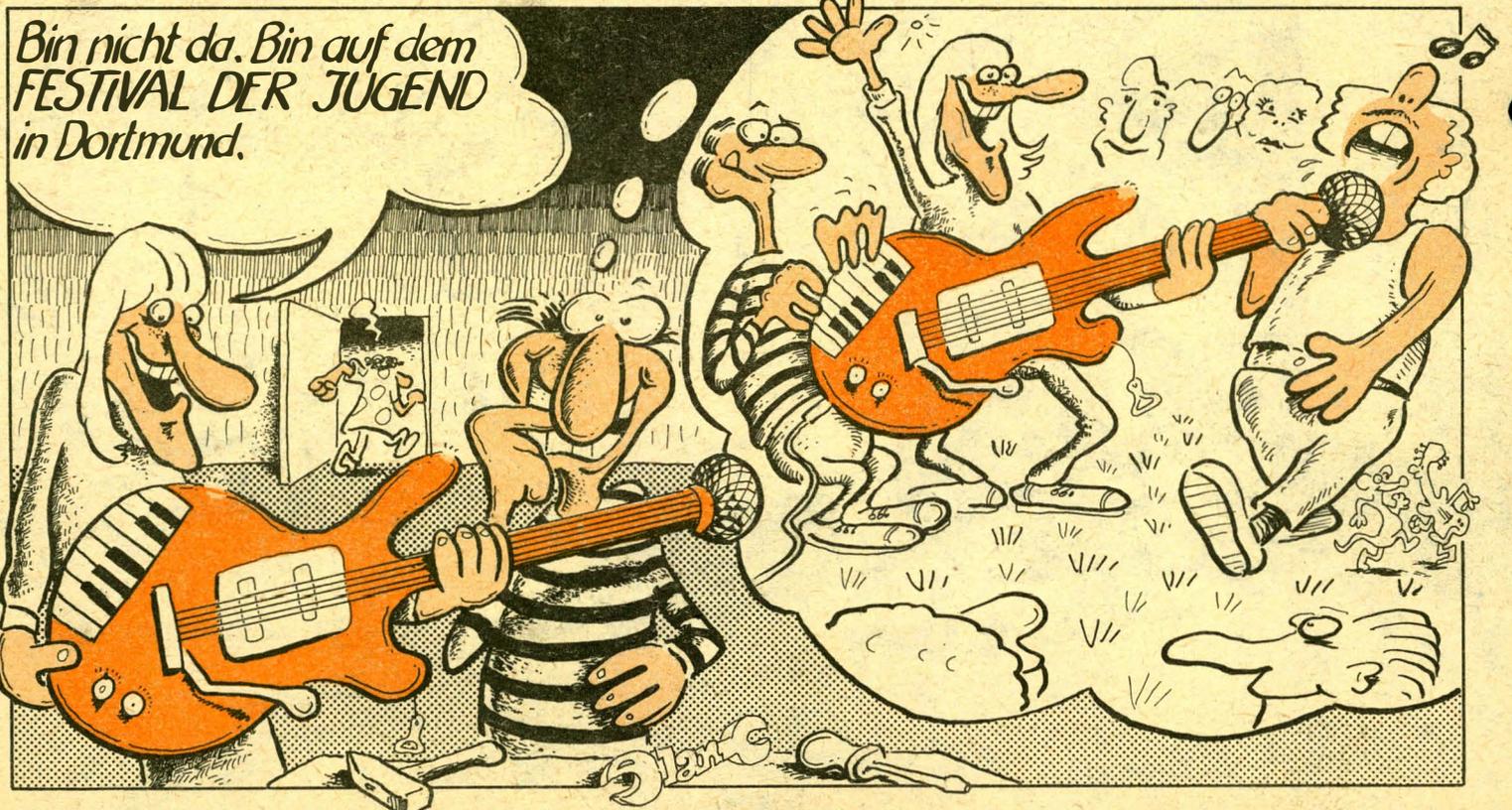
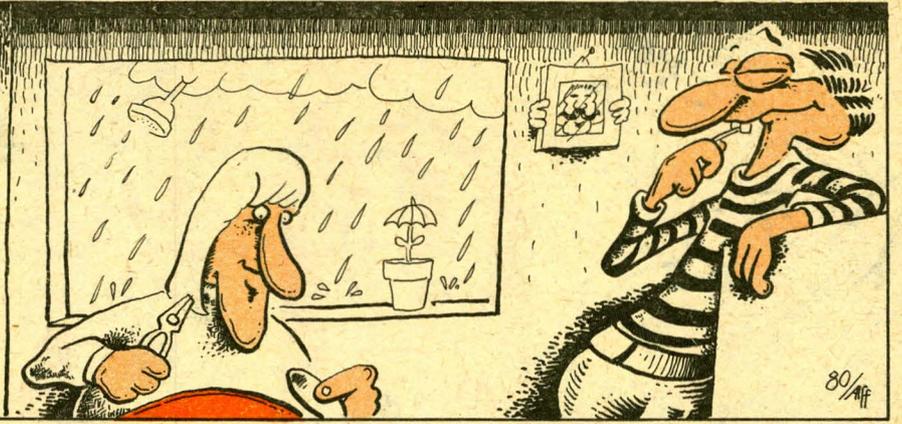
IMMER GEGEN UNS  
ARME UNTERNEHMER.



Einmalige Gelegenheit für einmalige Buttons.  
So wird's gemacht:  
Wer einen einfarbigen Button machen will, kann die große runde Fläche benutzen. Sie wird später bei uns um die Hälfte verkleinert.  
Wer einen bunten Button machen will, nimmt die kleinere runde Fläche und bearbeitet sie nach Belieben.  
Achtung: Nicht Festival der Jugend, Datum und Veranstalter vergessen!  
Den Button-Entwurf ausschneiden und einsenden an:  
Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1  
Wer von seiner Vorlage einen richtigen Button zum Anstecken zurückhaben will, legt 2 DM in Briefmarken für Rückporto und Herstellung dazu. In wenigen Tagen habt ihr euren individuellen Button an eurer Jacke.

marking and writing

# AN EINEM VERREGNETEN NOVEMBER-ABEND





## Cantaré Songs aus Lateinamerika



Weltkreis-Verlag



Ein einmalig gefühlvolles Liederbuch ist wieder lieferbar. Cantaré- das heißt: Ich werde singen. Von Argentinien bis Mexiko, aus den Weiten der Pampas über die Kargheit der Anden bis in die sinnensfrohe Karibik hinein schwingt sich dieses Cantaré.



88 Lieder, 88 mal Lateinamerika, 88 mal Schmerz und Freude, Tragik und Hoffnung angesichts einer übermächtigen Natur und schreiender sozialer Ungerechtigkeit. Die Lieder sind im Original und übersetzt abgedruckt, mit Noten. Ausführliche Texte informieren den Leser über Entstehung und Bedeutung der einzelnen Lieder. Ein wertvolles Geschenkbuch zu einem günstigen Preis.

Bitte mit  
Postkarten-  
porto  
freimachen

## Bestellkarte

**Weltkreis-Verlags-  
GmbH**  
**Postfach 789**  
**4600 Dortmund**

Ich möchte die  
**DEUTSCHE VOLKSZEITUNG**  
kennenlernen.  
Bitte senden Sie mir unverbindlich  
und kostenlos einige Ausgaben.

.....  
Vor- und Zuname

.....  
Beruf

.....  
Straße / Nr.

.....  
Postleitzahl / Wohnort

**Deutsche  
Volkszeitung**

die Wochenzeitung  
für demokratischen Fortschritt

Bitte mit  
Postkarten-  
porto  
freimachen

**Werbeantwort**

**DEUTSCHE VOLKSZEITUNG**  
Oststraße 154 / Postfach 2726

**4000 Düsseldorf**

# Monats-Magazin

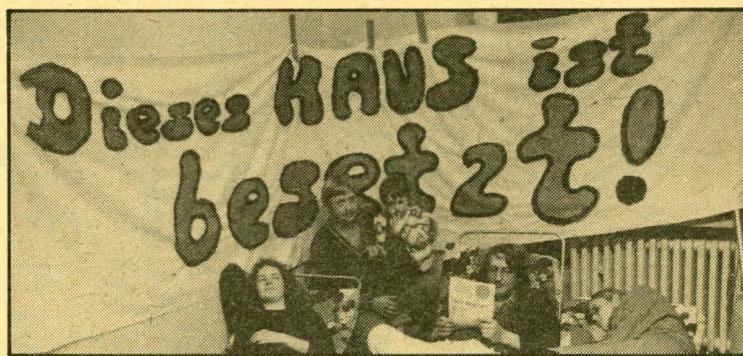
## Überall leere Häuser

Besetzen ist besser als hoffen

Bochum, Bergstraße 115, Donnerstag, 2. Oktober: Nach monatelanger vergeblicher Wohnungssuche nehmen

Schüler, Lehrlinge und Studenten ihr Schicksal selbst in die Hand und besetzen dieses leerstehende Haus. Nach der

Besetzung gingen sie direkt an die Arbeit. In einem Flugblatt an die Nachbarn erklärten sie ihre Situation und ihre Gründe und fanden sofort großes Verständnis. Spontan brachten die Nachbarn den Jugendlichen alte Möbel, Blumen und andere Sachen vorbei, mit denen sie ihr „neues“ Haus einrichten konnten. Die Wohnungsnot in Bochum ist – wie in vielen Uni-Städten – katastrophal. Rund 10000 Bürger warten und suchen nach einer preiswerten Behausung. Dabei stehen nachweisbar 50 bewohnbare Häuser leer und sollen abgerissen werden, um teuren Wohnungen und Bürosilos zu weichen. Die Hausbesetzung in Bo-



chum ist kein Einzelfall. Immer mehr Jugendliche geben sich nicht damit zufrieden, auf mehr und besseren Wohn- und Freizeitraum zu warten. Einen Abend später in Mülheim/Ruhr. Nach zehn Jahren Kampf um ein Jugendzentrum und endlosen Vertröstungen

durch die Stadt besetzten Jugendliche den „Löwenhof“, ein altes Kino. Schon zur ersten Veranstaltung kamen rund 500 Jugendliche. Für den 5. Oktober hatten sie sich etwas besonderes einfallen lassen: 150 Jugendliche zogen zur Stadtkasse, wo der

Bürgermeister und die neuen Abgeordneten die Wahl feierten. Mit dieser Prominenz diskutierten sie über ihre Forderungen nach einem Jugendzentrum. Mit dem Erfolg: Der Abrißtermin des besetzten Kinos ist erst einmal verschoben.

„25 Jahre Bundeswehr – 25 Jahre gesicherter Frieden“. So lautet die offizielle Parole, die Bonn in diesen Tagen ausgibt. Doch die teuren Hochglanzbroschüren verschweigen die Wahrheit. Sie verschweigen, daß schon in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges Hitlergeneräle und -offiziere den Aufbauplan für ein neues deutsches Heer in den Schubladen hatten. Verschwiegen wird, daß Nazimilitärs am Aufbau der Bundeswehr mitwirkten – unter ihnen z. B. der in Frankreich abgeurteilte Kriegsverbrecher Molinari. Verschwiegen werden die Absichten der Amerikaner, die der US-Politiker Cannon 1949 offenbarte: „Wir müssen die Soldaten der anderen Nationen aufrüsten, die ihre Jungen in den Tod schicken sollen, damit wir nicht die unsrigen zu schicken brauchen. Not our boys (Nicht unsre Jungs)!“



Einmarsch in die DDR verlangten. Der damalige Bundesaußenminister Schröder hatte schon eine Sprachregelung bereit: „Polizeiaktion“. Alles das wird heute verschwiegen. Ebenso wie der Widerstand Hunderttausender gegen den Aufbau der Bundeswehr, ebenso wie die Bewegung gegen die einst von Strauß & Co. angestrebte Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen. Im 25. Jahr der Bundeswehr gilt das „Not our boys“ noch immer. Carters neue Atomraketen stehen bei uns, und im Kriegsfall wären sie Zielscheibe eines sowjetischen Gegen-



schlags. Bei uns würde der Atomkrieg toben, und es wären deutsche Soldaten und Zivilisten, die den Kopf hinhalten müßten. Die in Bonn und Washington ausgeheckten Rüstungsprojekte belasten unsere Taschen immer mehr – andere NATO-Länder ziehen da schon nicht mehr mit.

25 Jahre Bundeswehr – es gibt Gründe genug, über die Rolle dieser Armee nachzudenken. Einen Beitrag dazu wollen wir mit unserem Artikel auf den Seiten 40 bis 41 leisten.

*Gero v. Randow*

Gero von Randow

### Kein Anlaß zum Feiern

In den 25 Jahren Bundeswehr haben verantwortungslose Bonner Politiker mehr als einmal den Frieden gefährdet. Verteidigungsminister v. Hassel 1961: „Wir wollen die alten deutschen Herrschaftsgebiete wiederhaben.“ Im gleichen Jahr wurden innerhalb und außerhalb der Bundeswehr Stimmen laut, die offen den

## Hexenjagd auf einen Lehrer

Autor bekam ein Berufsverbotsverfahren



Das Buch „Hexenjagd“ bekommt man beim Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund, für 7,80 DM, oder in jeder Buchhandlung.

Seit sechs Jahren kämpft Hans-Peter de Lorent gegen sein Berufsverbot, für seine Verbeamtung, die ihm die Stadt Hamburg wegen seiner Mitgliedschaft in der DKP verweigert. Anfang dieses Jahres schrieb er das Buch „Die Hexenjagd“, in dem er über diese schweren, unsicheren, zermürbenden Jahre berichtet. Aber Öffentlichkeit paßt den Herren des Hamburger Senats in Berufsverbotsfällen nie. Und deshalb soll Hans-Peter de Lorent jetzt auch noch für das Buch bestraft werden, soll endgültig auch als Angestellter aus dem Schuldienst geworfen werden. Aber so einfach, wie sich die Stadt Hamburg das vorgestellt hat, ging das nicht. Eine breite Welle des Protestes ging los. Bernd Engelmann, Bundesvorsitzender des Schriftstellerverbandes, in seinem Protestbrief an Bürgermeister Klose: „Dies wäre der erste Fall, daß jemand wegen einer Buchveröffentlichung ein Anhörungsverfahren bekommen soll!“

# Monats-Magazin

## Anquatschen und verkaufen



„Am Samstag vor den Wahlen haben wir einen Infostand und eine Ak-

tion am Einkaufszentrum durchgeführt. Zwei von uns haben sich

als Schmidt und Strauß verkleidet, und ein anderer hat den Jimmy Carter gespielt und die beiden an einem Strick hinter sich hergezogen. Das war eine spitze Sache. Und wir haben eine Menge Jugendliche angesprochen, ob sie nicht die neue elan kaufen wollten. Und dann gingen auch schon die Diskussionen los. „Ich bin doch schon zu alt“, sagten mir einige, als sie das Titelbild sahen. Aber dann hat es doch bei einer ganzen Menge von Leuten gefunkt, als man mit ihnen über die elan diskutierte. Meistens sieht es ja so beim Verkauf aus, daß man mit den Leuten ins Gespräch kommt und dann mit ihnen über ihre Probleme und Interessen spricht.

Am besten sind meiner Meinung nach die Artikel über Fußball, Partnerschaft und Polen. Und natürlich auch der Artikel „Da mußst du erst den Nippel...“

„Wir haben an dem Tag 70 elan mit zwölf Leuten verkauft.“ Das erzählte uns Astrid von der Hamburger SDAJ-Gruppe Forsmannstraße.

## Ein Plakat und viele Ideen

elan-Solidaritätskampagne

Die elan-Solidaritätskampagne rollt an. Für den Schulbus, den wir beim Festival der Jugend für die Schule des ANC (der südafrikanischen Befreiungsorganisation) in

<b>Schrauben</b>	2,- DM
<b>Tank</b>	200,- DM
<b>Kopfstützen</b>	100,- DM
<b>Achsen</b>	500,- DM
<b>Bremsen</b>	500,- DM
<b>Heckscheibe</b>	300,- DM
<b>Frontscheibe</b>	300,- DM



Morogoro spenden wollen, kamen bis zum 9. Oktober 1980 insgesamt 4977,66 DM auf das Konto. Die bisher größte Einzelspende kam von **Sigrid Neuber** aus Wuppertal: Sie spendete zweitausend Mark. Der **MSB Spartakus** in Mainz „kaufte“ das Lenkrad für 86,50 DM.

Auch kleine Beträge sind willkommen, aber wenn Initiativen, Schulklassen, Gruppen oder Cliquen zusammen spenden wollen – hier noch mal die „Preisliste“:

<b>Tür</b>	210,- DM
<b>Räder</b>	100,- DM
<b>Scheinwerfer</b>	50,- DM
<b>Blinker</b>	20,- DM
<b>Spiegel</b>	40,- DM
<b>Stoßstange</b>	300,- DM
<b>Scheiben</b>	100,- DM
<b>Scheibenwischer</b>	20,- DM
<b>Lenkrad</b>	80,- DM
<b>Sitze</b>	110,- DM
<b>Sicherheitsgurte</b>	80,- DM
<b>Armaturenbrett</b>	150,- DM

Sammeln kann man auch bei Solidaritätsaktionen, Basaren, Veranstaltungen. Dafür und fürs Schwarze Brett im Jugendzentrum oder in der Schulklasse haben wir das hier abgebildete **Plakat** gedruckt. Für 2,50 DM pro zehn Stück kann das Plakat (rot und schwarz, DIN A1) bei der Redaktion bestellt werden. Wir haben es erstmals bei der Frankfurter Buchmesse vorgestellt, wo wir ebenfalls gesammelt haben (das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor).

Mit einem neuen Buch aus dem Weltkreis-Verlag kann man ebenfalls **Soli-Aktionen** starten: Es heißt „**Malibongwe**“, wird vom ANC herausgegeben und enthält Freiheitsgedichte südafrikanischer Frauen. Es ist für 9,80 DM erhältlich und kann vielseitig verwendet werden: im Unterricht, bei Lesungen, für Wandzeitungen, für Schüler- und Stadtteilzeitungen.

... und noch etwas: **Wir suchen Ideen!** Berichtet von euren Aktionen, schreibt uns **Tips für Spendeneideen**, informiert uns über Veranstaltungen, Ausstellungen und andere Gelegenheiten, die Solidarität mit dem Volk von Südafrika zu verstärken! Zum Schluß noch mal die Nummer des Kontos (unbedingt **Kennwort** angeben!):

**Kennwort:**  
**Solidaritätskonto Südafrika**  
**Kto.-Nr. 171013682**  
(Gero von Randow)  
Stadtparkasse Dortmund  
BLZ 555490

## 15. 11. 1918

### Achtstundentag

Die Unternehmer **erkämpft** mußten nachgeben



Heute kämpfen die Arbeiter und Angestellten für die 35-Stunden-Woche. Eine wichtige Forderung zur Sicherung der Arbeitsplätze.

„Ich war damals 14 Jahre alt und im zweiten Lehrjahr. Ich saß in der Firma an der Nähmaschine. Da kam mein Vater mit mehreren Männern vom Arbeiter- und Soldatenrat zur Tür rein und sagte zur Chefin: „Frau Zillmann, wir haben jetzt den Achtstundentag.

Richten Sie sich danach.“ Von da an hatten wir eine geregelte Arbeitszeit. Vorher hatten wir zehn bis zwölf Stunden am Tag gearbeitet, oft auch sonntags. Abends beim Kerzenlicht. In der Revolution von 1918 haben die Arbeiter den Achtstundentag

erkämpft.“

So erinnert sich Ida Brand aus Hagen an dieses Ereignis. Viele Jahrzehnte hatten die Arbeiter für kürzere Arbeitszeit gekämpft.

„Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf“, war ihre Losung.

Die Unternehmer lachten nur über die Forderung, sagten, das sei aus Produktionsgründen ganz unmöglich und überhaupt ihr Ruin. Aber als die Arbeiter und Soldaten 1918 den Kaiser stürzten, bekamen sie Angst, daß die Arbeiter sie auch davonjagen würden. Da zeigten sie lieber „Entgegenkommen“ und stimmten dem Achtstundentag zu.

Anzeige

## Wo fehlt eine?

Riesenauswahl

Schreibmaschinen und Elektronikrechner (auch Texas) für Büro, Universität und Schule. Stets Sonderposten. Kein Risiko, da Umtauschrecht. Barpreis = Ratenpreis.

Fordern Sie **Gratis-katalog 286 M**



**NÖTHEL** Deutschlands großes Büromaschinenhaus  
A. G. - M. Z. H.  
**34 GÖTTINGEN, Postfach 601**

# Antwort auf den Anschlag beim Münchner Oktoberfest

Was man gegen Nazis tun kann



Einen Misthaufen vor die Tür der NPD...

Der neonazistische Terroranschlag in München hat alle empört: „Gegen diese Neonazis muß man was machen!“ Was kann man machen? Hier einige Beispiele, wie man in der Schule, am Arbeitsplatz, im Jugendzentrum, in der Stadt gegen den Neonazismus aktiv werden kann:

- Hakenkreuze auf Schulbänken, Judenwitze – leider etwas Alltägliches. Habt den Mut, sprecht mit den Leuten, fragt sie, warum sie das machen, und sagt ihnen, warum es falsch ist.
- Schlagt eurem Lehrer vor, das Thema „Faschismus und Wider-

stand“ im Unterricht durchzuführen. Ladet Antifaschisten und Widerstandskämpfer dazu ein.

- Regt die Schülervertretung oder die Macher im Jugendzentrum dazu an, Filmveranstaltungen oder Podiumsdiskussionen zum Thema „Neonazismus in der Bundesrepublik“ durchzuführen.
- Geht zu den Kioskhändlern, bei dem die „Deutsche Nationalzeitung“ öffentlich aushängt, und fordert sie auf, die öffentliche Werbung dafür zu unterlassen.
- Forstet zusammen mit Freunden Büchereien und Buchhandlungen nach Büchern, die den Faschismus verherrlichen oder ver-



...und Proteste gegen die Verharmlosung des Faschismus. Zu tun gegen alte und neue Nazis gibt's genug.

- harmlosen, durch, und verlangt, daß die Bücher vom Ladentisch verschwinden.
- Stellt die Inhaber von Spielzeuggläden und Kaufhäusern zur Rede, die massenweise Kriegsspielzeug und Spielzeugwaffen mit Hakenkreuzen verkaufen.
- Wendet euch mit euren Beschwerden über Verharmlosung von faschistischer Propaganda in Büchern, Filmen und auf Schallplatten („Hitler spricht“ usw.) an das Jugendamt, damit diese Sachen auf ihren Antrag hin auf die Liste der

Traditionen des Hitlerfaschismus gepflegt werden (Denkmäler, Treffen von SS-Leuten, Nazis als Ehrenbürger der Stadt, Benennung von Straßen nach alten Nazis oder Generalen usw.).

- Macht mit in antifaschistischen Arbeitskreisen der Gewerkschaftsjugend, der Schülervertretung oder demokratischer Jugendverbände.
- Macht euch mit Freunden auf und beseitigt oder übermalt Nazi-Schmierereien wie „Ausländer raus“ oder Hakenkreuze.

## ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN...

**Anschläge der Neonazis im Jahr 1980**

**Januar:** In Frankfurt fallen Neonazis mit Spaten, Hackenstielen, Knüppeln und Schlagringen über Passanten her.

**21. Februar:** Bombenanschlag auf das Landratsamt Esslingen, wo eine Auschwitz-Ausstellung stattfand.

**18. April:** Sprengstoffanschlag auf das Haus des Esslinger CDU-Landrats Braun, der die Schirmherrschaft für die „Polnischen Tage in Esslingen“ übernommen hatte.

**27. April:** Bombenanschlag auf die Janusz-Korczak-Schule am Bullenhuser Damm in Hamburg.

**30. Juli:** Sprengstoffanschlag auf das Ausländerlager in Zirndorf bei Nürnberg.

**17. August:** Bei einem Sprengstoffanschlag auf ein Ausländerasyl in Lörrach wird eine Frau verletzt.

**22. August:** Durch einen Anschlag mit Molotow-Cocktails auf ein Ausländerwohnheim in Hamburg werden zwei Vietnamesen getötet.

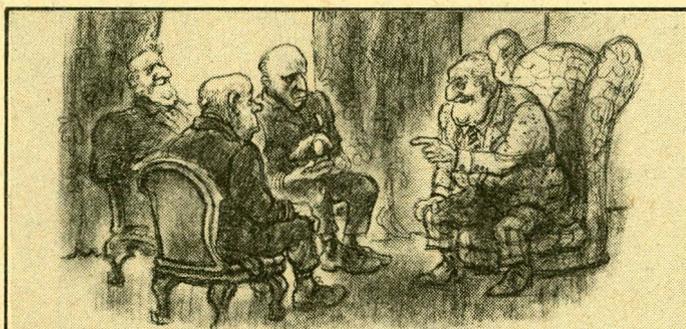
**26. September:** Massenmord beim Oktoberfest in München.

**27. September:** Brandanschlag von NPD-Mitgliedern auf ein Anwesen im Raum Bielefeld, in dem Antifaschisten gewohnt hatten.

Wehrsportgruppe Hoffmann

## ...PACKEN WIR'S AN!

## Pepsi oder Coca Wahlen in den USA



„Meine Herren! Ständig werden junge Schwarze und Puertoricaner in dieser Stadt erschossen. Ich wünsche, daß damit Schluß ist... bis zu meiner Wiederwahl.“

Die Präsidentschaftswahl in den USA beweist einmal mehr, daß die Unterschiede zwischen Carter und Reagan etwa so groß sind wie zwischen dem Geschmack von Pepsi und Coca-Cola. Beide kandidierten als Vertreter des „Big Business“ – der großen US-Konzerne. Carter mit guten Verbindungen zu den Rüstungskonzernen General Dynamics und Lockheed – so wurde 1978 ein absoluter Rekord im Waffenexport von 13,4 Milliarden Dollar erzielt, das sind mehr als 50 Prozent des internationalen Gesamtbetrags – und Reagan als Vertreter der nach offenen militäri-

schen Abenteuern drängenden Erdöl- und multinationalen Konzerne der USA. Die Wahlbeteiligung ist seit 1972 ständig gesunken, bereits 1974 auf unter 40 Prozent. Die Wähler haben ganz offensichtlich immer weniger Vertrauen in das politische System der USA. Ganz besonders die 24,3 Millionen Menschen, die nach offiziellen Angaben unter dem Existenzminimum leben, und die an die 40 Millionen Arbeitslosen, darunter über 60 Prozent der schwarzen Jugendlichen als Dauerarbeitslose. Von der neuen Regierung haben sie nichts zu erwarten.

## Jugend - politische blätter

In der Novemberausgabe der „jugendpolitischen blätter“ sind unter anderem Kommentare und Dokumente zu folgenden Themen veröffentlicht: Zusammenfassende Berichte von Konferenzen von IG Chemie, IG Metall und HBV; Bericht über die NATO-Herbst-Manöver; Kongreß der Demokratischen Jugend Afghanistans. Die jugendpolitischen blätter kosten im Jahr 30,- DM. Für eilan-Abonnenten 18,- DM.



Bestellen kann man sie beim Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Probeexemplar anfordern!

„Ihr empfiehlt die Pille bedenkenlos als Verhütungsmittel.“ Das war die Meinung vieler Leser nach unserem letzten Artikel zum Thema Partnerschaft.

Wir veröffentlichen hier drei Auszüge aus Briefen, die wir erhielten:



„Ihr wollt Jugendliche zur Pille schicken (die sich zur nächsten Contergan-Affäre auswaschen kann?). Und wenn die Pillen –

katastrophe da ist, kläfft ihr gegen die schrecklichen profitgierigen Pharmakonzerne!

Bravo, ihr linken BRAVO-Schreiber.“

H.K. Hänsch  
Düsseldorf



„Ihr schreibt in vielen Artikeln leider sehr positiv über die Pille. Die Risiken und was eine Frau damit auf sich nimmt, scheint Ihr kaum zu be-

achten! Dabei sind das doch die Hauptthemen die Ihr als ‚fortschrittliches‘ Jugendmagazin mehr herausstellen solltet.“

Athina Griem  
Hamburg



„In dem Artikel ‚Wir haben keinen Platz für uns allein‘ schreibt Ihr im letzten ‚Absätzchen‘ die Verhütungsproblematik an. Ich denke nicht, daß dies ein Problem ist, das mit dem Tip, sich die Pille zu besorgen, gelöst ist. Ich halte es sogar für unverantwortlich von Euch so leichtfertig ein so starkes ‚Medikament‘ zu empfehlen.“

Bali Schreiber  
Nürnberg

# Pille - Ja oder Nein

Pille – ja oder nein? Diese Frage wird bei Frauen und Mädchen wieder stärker diskutiert. Jeden Tag Chemie schlucken – kann das gut sein? Geschürt wird dieses Unbehagen durch die vielen Beispiele dafür, wie unbedenklich die chemische Industrie Medikamente auf den Markt schmeißt und wie wenige Ärzte den ganzen Wust von Pillen, Kapseln, Tabletten und Säften überblicken. Aus diesem verständlichen Unbehagen greifen heute mehr Frauen und Mädchen als vor einigen Jahren wieder zu „altbewährten“ Mitteln der Verhütung; das Pessar oder der „Pariser“ sind gefragt.

Ist das ein Ausweg? Die Pille brachte erstmalig den Frauen beim Geschlechtsverkehr eine fast hundertprozentige Sicherheit vor Schwangerschaft. Eine große seelische Belastung wurde da-

durch von ihnen genommen. Sie konnten selbst was für die Sicherheit tun und waren nicht mehr auf Versprechungen angewiesen wie: „Ich paß schon auf!“ Ein sichereres Mittel als die Pille gibt es auch heute noch nicht.

Es gibt manches zu bedenken, wenn ein Mädchen mit ihrem Freund über die Frage berät: Pille ja oder nein. Erst mal die Verträglichkeit. Wer verschiedene Präparate probiert, dabei aber Schmerzen hat, Übelkeit spürt oder Blutungen hat, soll sicherlich auf die Pille verzichten. Die Spirale ist erst für ältere Frauen anwendbar, und auch dabei gibt es möglicherweise Nebenerscheinungen wie Blutungen oder Entzündungen. Dann geht es um die Sicherheit. Die Sorge, der Pariser könnte reißen oder das Schaumzäpfchen noch nicht wirken, der Scheidenpessar doch nicht richtig sitzen, kann die Lust am Zusammensein sehr beeinträchtigen. Wenn der Widerwille vor dem Medikament oder die Angst vor möglicherweise auftretenden Langzeitwirkungen aber größer ist als die Angst vor dem Risiko bei anderen Mitteln, kann von großer Lust sicherlich auch nicht mehr die Rede sein.

Dabei spielt auch noch eine Rolle, wie oft man miteinander schläft. Wenn der Freund bei der Bundeswehr ist und nur alle vier Wochen kommt, oder man keinen festen Freund hat, ist wirklich zu überlegen, ob man dann nicht zu einem anderen Verhütungsmittel als der Pille greift. Über die Meinung unserer Leser sprachen wir auch mit der Ärztin der Pro-Familie-Beratungsstelle in Marl, Frau Dr. Rohrschneider: eine energische, praktische Frau. Zu ihr kommen viele Jugendliche, bei denen nicht die Frage steht, Pille oder nicht, sondern die

eine sichere Empfängnisverhütung wollen.



Frau Dr. Rohrschneider meint: „Die Pille ist das sicherste Verhütungsmittel. Wenn ein Mädchen zu mir in die Beratung kommt und die Pille will, stelle ich erst mal fest, ob sie einen stabilen Zyklus und einen regelmäßigen Eisprung hat. Und wenn das der Fall ist, kann ich ihr die Pille als sicherstes Verhütungsmittel empfehlen. Sie sollte dann aber mindestens zweimal im Jahr zum Arzt gehen. Dabei ist auch wichtig, den Frauenarzt zu informieren, wenn man andere Krankheiten hat, andere Medikamente nimmt. So werden Nebenwirkungen schon vorher verhindert. Also: Pille ja, unter ärztlicher Kontrolle und Beratung. Viele Nebenwirkungen, die beim Einnehmen der Pille auftreten, sind nicht auf die Pille, sondern auf die psychische Situation des Mädchens und der Frau zurückzuführen. Wenn jemand die Pille ablehnt, wird er sie auch schlechter vertragen. Manche Frauen lehnen sich dagegen auf, daß sie, und nicht der Mann, die Pille schlucken müssen. Das sind häufig partnerschaftliche Probleme, die Einstellung zur Sexualität insgesamt, die da hineinspielt. Darüber müssen sich die Paare untereinander unterhalten. Das hat mit der Pille als chemischer Substanz selber nichts zu tun.“

Noch ist es nicht so weit, aber die Nachfröste künden den Winter schon an. Beim ersten Rauheif auf Straßen und Wiesen kann man schon von tiefverschneiten Wäldern und Hängen träumen. Der Winter ist keine Jahreszeit für Stubenhocker. Er bietet tausendundeine Möglichkeit, sich an der frischen eisigen Luft auszutoben. Damit ihr sofort loslegen könnt, wenn die erste Schneeschicht liegt, geben wir auf diesen Seiten schon mal ein paar Tips für Wintersport und -spiele.

„Wandern durch den weißen Winterwald“, heißt es in einem Schlager-Oldtimer. Was immer man auch von dem Lied hält, so eine Schneewanderung ist eine tolle Sache. Und mit mehreren macht es am meisten Spaß. Eine schöne Tour planen, mit Schneeballschlacht und Schneemannbauen, um die Sache aufzulockern.



Da kann man auch den bewährten Schlitten aus Kindertagen wieder aus dem Keller holen, die Kufen blankschmirlen und mit auf die Wanderung nehmen. Schöne Abfahrten beim Auswählen der Wanderroute im Auge haben.



Wintersport – da denkt man meist zuerst ans Skilaufen. Ein Sport, der immer beliebter wird. Die Neuanschaffung einer Skiausrüstung ist eine teure Angelegenheit, besonders, wenn es nur für ein paar Winterwochenenden ist.

Wintersportgeräte, insbesondere Skier, kann man sich auch ausleihen. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- bei der Schülerversammlung nachfragen, welche Schule in der Stadt Wintersportgeräte verleiht;



- in Universitätsstädten den Allgemeinen Studen-tenausschuß anrufen und den Sportreferenten verlangen, auch dort gibt es häufig Möglichkeiten, Wintersportgeräte auszu-leihen oder preisgünstige Skifreizeiten mitzumachen;

- beim Jugendamt der Stadt anrufen, ob es einen Geräteverleih gibt. Z.B. können in Dortmund Jugendliche bis 25 Jahre für eine Gebühr von 2 DM täglich ein Paar Ski ausleihen. Ist man älter, kostet es 4 DM pro Tag. Die Ski können von Schulen, Jugendverbänden, aber auch von Einzelpersonen ausgeliehen werden. Man muß sich nur rechtzeitig anmelden. Wenn man z. B. in den Winterferien ein Paar haben will, muß man sich schon ab Mitte November vormerken lassen.

- Beim Fremdenverkehrsverein von Wintersportorten anrufen (Telefonnummer bekommt man bei der Auskunft) und nachfragen, welche Sportgeräte zu welchen Preisen man vor Ort ausleihen kann.

Wenn man sich eine Skiausrüstung kaufen will, lohnt es sich auf jeden Fall, vorher bei der örtlichen



Verbraucherberatung vorbeizugehen. Die haben Testberichte für Skier und Skistiefel vorliegen. Da kann man sich bei dem riesigen Angebot schon mal vorher orientieren. Besonders bei den Preisen. Denn es gibt bei Skitypen von ähnlicher Qualität Preisunterschiede von ein paar hundert Mark.

Skier im Sommer trocken aufbewahren. Wenn sie bei der Lagerung Rost an der Bindung angesetzt haben: die Bindung unbedingt im Sportgeschäft überholen lassen, weil der Rost die Sicherheitsmechanik angreift. Es empfiehlt sich auch, die Stahlkanten schleifen zu lassen, bevor man auf die Piste geht.



elan-Tips für den Wintersport

# SKI UND RÖDEL GUT



**Schlittschuhe** kann man sich an den Eishallen ausleihen. Wenn man häufig fährt, lohnt es sich, sich ein eigenes Paar zuzulegen. Schlittschuhe aus Synthetik gibt es ab 45 DM. Allerdings bekommt man in Synthetikschuhen leicht schwitzig-kalte Füße. Außerdem ist Synthetik hart, und wenn man lange läuft, kann man sich die Knöchel wundlaufen. Lederschlittschuhe gibt es ab 55 DM. Bei der Entscheidung, ob Synthetik oder Leder, kommt es also vor allem darauf an, wie oft und wie lange man fährt. Die Wintersport-Hersteller haben sich für dieses Jahr eine neue Version des guten alten **Gleitschuhs** einfallen lassen, den „Snowglider“. Und zwar handelt es sich dabei um kombinierte Roll- und Gleitschuhe. Die Räder der Rollerskates können durch zwei Kufen ersetzt werden. Der Satz Rollerskates kostet etwa 80 DM, der zusätzliche Kufenrüsatz noch einmal 20 DM.



Fährt man mit der **Bahn** ins weiße Paradies, sollte man sich nach Sonderfahrten in Schneegebiete und anderen **Vergünstigungen** erkundigen. Die gelten für Jugendliche bis zum Alter von **26 Jahren**. Da ist einmal das **Tramper-Ticket**: kostet 198 DM und gilt einen Monat im Bereich der Bundesrepublik. Vergünstigungen bieten auch die Veranstalter „Transalpi-no“, „Eurotrain“ und „twentours“. Bei der **Bundesbahn** oder im **Reisebüro** nachfragen.

Beim **ADAC** kommt im November eine neue Auflage des **Ski-Atlas** heraus mit Informationen über Wintersportorte, Preise, Freizeitmöglichkeiten, Schneesicherheit usw.

**Winterreisen** zu erträglichen Preisen kann man über die **Jugendämter** der Städte und Gemeinden bekommen. Da muß man sich jetzt im November erkundigen, was es da an Möglichkeiten gibt, und sich jetzt schon bewerben.

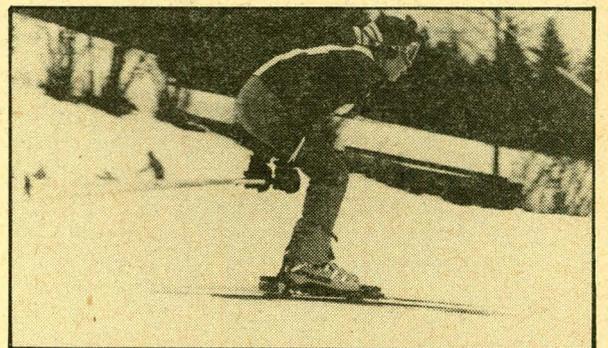
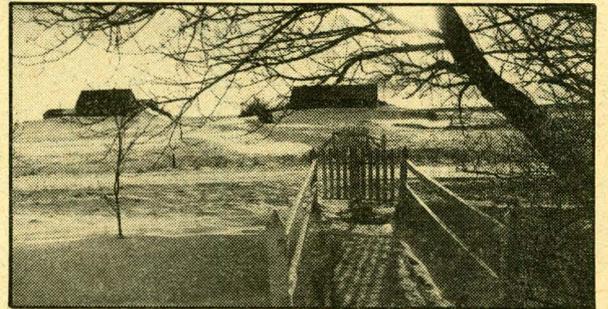
Auch **Jugendverbände** bieten günstige Möglichkeiten. Wir stellen hier ein paar vor:

Die **Naturfreundejugend Deutschlands** bietet von Dezember 1980 bis März 1981 verschiedene Skifreizeiten in der Bundesrepublik, Österreich und in Frankreich an. Die Preise liegen für zwei Wochen bei 500 DM bis 600 DM. Den Prospekt könnt ihr bestellen bei: **Naturfreundejugend Deutschlands – Bundesgeschäftsstelle, Großglocknerstr. 28, 7000 Stuttgart 60, Tel. (0711) 337687/88.**

Das **Deutsche Jugendherbergswerk** bietet Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Jugendherbergen im Schwarzwald an. Prospekte und nähere Informationen bei: **Deutsches Jugendherbergswerk, Bülowstr. 26, 4930 Detmold, Tel. (05231) 22772.**

Die **Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend** bietet eine Woche Winterurlaub in der Hohen Tatra (ČSSR) für 200 DM an, alles inbegriffen. Die Reise dauert vom 30. November bis zum 7. Dezember. Wer mitfahren will, muß sich schnell entscheiden, denn am Ende der ersten Novemberwoche muß die Anmeldung samt Paß und drei Paßbildern vorliegen bei

**Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Sonnenschein-gasse 8, 4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 524355.**



**D**urch einen Umsturz kam 1968 im Irak die Baathpartei an die Macht und befreite das Land endgültig von der Herrschaft der Großgrundbesitzer und Fürsten und aus der Abhängigkeit von den westlichen Industriemächten. Die Ölindustrie wurde verstaatlicht, viele Reformen in Landwirtschaft und Industrie in Angriff genommen. Den Kurden wurde ein System der Selbstverwaltung zugesichert, den Palästinensern uneingeschränkte Solidarität zugesichert. Die Bevölkerung stand hinter ihrer Regierung.

Mitte der siebziger Jahre begann ein Umschwung, verbunden mit der Person des ehrgeizigen und

### Der Umschwung Im Irak

machthunrigen Saddam Hussein, dessen Ziel die Schaffung eines großarabischen Reiches unter irakischer Führung ist.

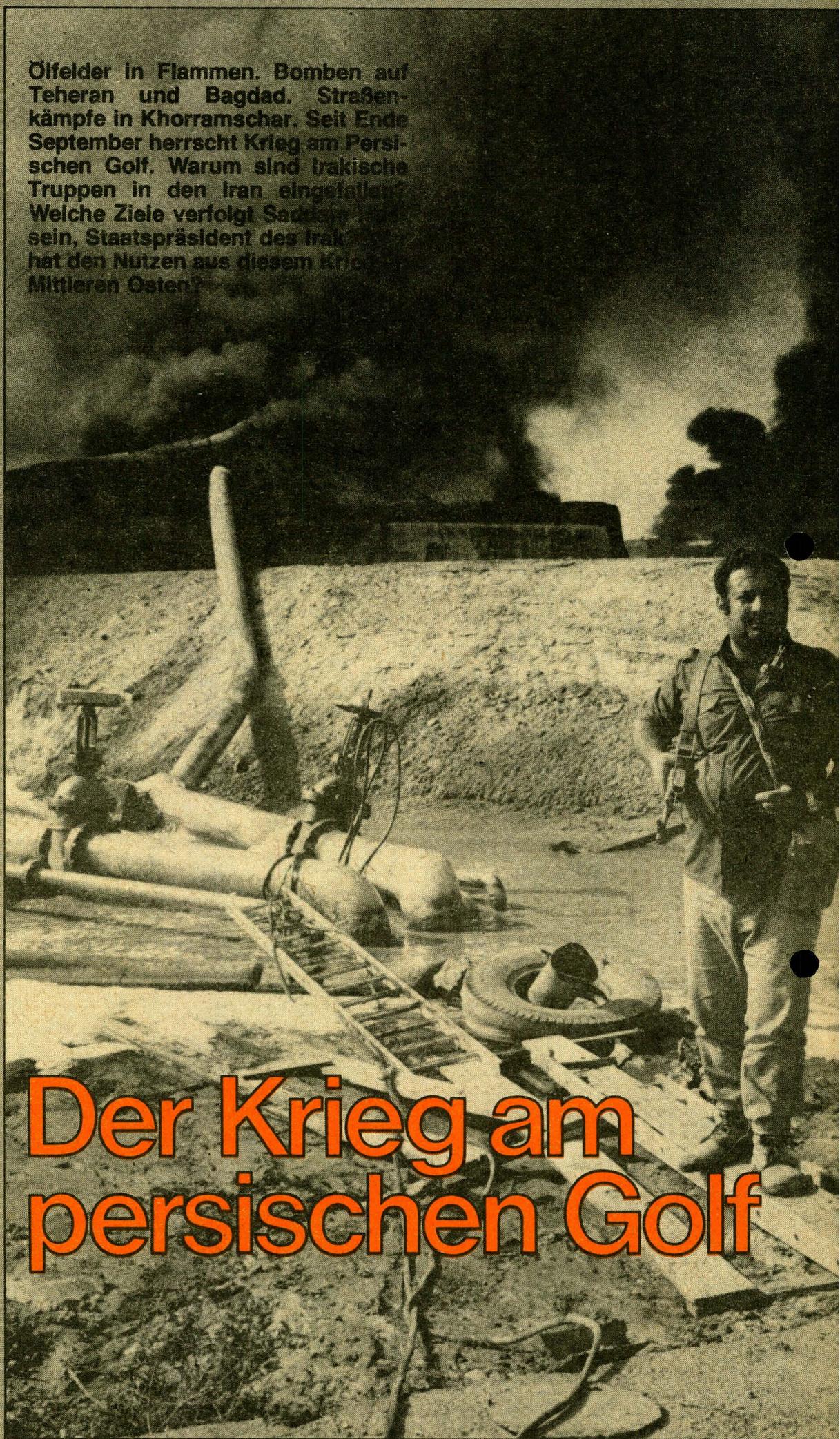
1979 riß er alle wichtigen Funktionen in Staat, Baathpartei und Armee an sich. Oppositionelle in der Baathpartei schaltete er mit brutalem Terror aus. Die Kommunisten im Irak, die lange Zeit mit Ministern an der Regierung beteiligt waren, mußten sich, um nicht ausgerottet zu werden, für die Illegalität und den bewaffneten Kampf gegen das Hussein-Regime entschließen.

Immer noch wettet Hussein lauthals gegen Israel, Ägypten und die USA. Doch in Wirklichkeit näherte er sich immer mehr arabischen Staaten unter US-Einfluß, vor allem Saudi-Arabien und Jordanien. Mit einer gewaltigen Steigerung der Ölproduktion in den letzten zwei Jahren erkaufte sich Hussein die Sympathie der USA. Die Produktionssteigerung diente nämlich dazu, die Ölsperre Irans gegen die USA unwirksam zu machen. Die Entwicklung im Iran nach dem Sturz des Schah-Regimes hatte Hussein mit wachsender Angst verfolgt. Es war die Furcht, daß Funken der iranischen Revolution auf den Irak überspringen könnten. Denn seit seinem Machtantritt gab es im Land einen immer stärker werdenden Widerstand gegen seine Politik.

### Der Überfall auf den Iran

Im September schien für Hussein der Zeitpunkt für eine Generalabrechnung mit dem Iran gekommen zu sein. Der Iran war durch ständige Putschversuche und US-Militäraktionen geschwächt, die Hetzkampagne in den westlichen Medien gegen Khomeini lief auf Hochtouren. Mit einem Sieg über den Iran

Ölfelder in Flammen. Bomben auf Teheran und Bagdad. Straßenkämpfe in Khorramschar. Seit Ende September herrscht Krieg am Persischen Golf. Warum sind irakische Truppen in den Iran eingedrungen? Welche Ziele verfolgt Saddam Hussein, Staatspräsident des Irak? Was hat den Nutzen aus diesem Krieg für den Mittleren Osten?



# Der Krieg am persischen Golf



hätte Hussein mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Ein Sieg über den Iran hätte den Mut und Optimismus der Widerstandskämpfer im Irak erschüttert.

Mit der von ihm geplanten Abspaltung eines riesigen Landstrichs am Persischen Golf („Arabistan“) wäre Iran wirtschaftlich am Ende. Denn in diesem Gebiet liegen 90 Prozent der iranischen Erdölvorkommen. Und schließlich wäre der Irak bei

### Die Ziele des Saddam Hussein

einem militärischen Sieg die stärkste Macht am Persischen Golf.

Hussein scheint sich allerdings in seinem Optimismus verkalkuliert zu haben.

Die iranische Armee zeigte sich funktionsfähiger als erwartet. Außerdem hatte Hussein gehofft, daß ihn die Opposition im Iran gegen Khomeini unterstützt. Das Gegenteil war der Fall. Das iranische Volk stand noch nie so einig hinter Khomeini wie nach dem irakischen Überfall.

Auf eine Kraft allerdings kann sich Hussein verlassen: auf die Agenten des grausamen Schah-Geheimdienstes SAVAK und ehemalige Offiziere der Schah-Armee, die nach der Revolution im Frühjahr 1978 aus dem Iran geflohen waren.

In 20 Camps werden nicht weniger als 45000 Iraner für den Einsatz gegen ihr Land ausgebildet. Zwei mit Hilfe des CIA errichtete Anti-Khomeini-Sender hetzen

vom irakischen Boden aus gegen den Iran.

Wer hat neben Hussein und den Anhängern des Schah-Regimes Interesse am Sturz Khomeinis?

### Die Nutznießer des Krieges

Es ist die US-Regierung. Nach dem Sturz des Schahs und damit dem Verlust die es US-Stützpunktes im Mittleren Osten hatte ihnen der Iran viel Kopfzerbrechen bereitet. Ihre Militäraktionen waren bisher kläglich gescheitert.

Jetzt hofft Carter, daß ihm der „starke Mann“ im Irak die Arbeit abnimmt.

Lautstark verkündet die US-Regierung „Neutralität“. In Wirklichkeit läßt sie sich alle Möglichkeiten des Eingreifens offen.

Auch eine offene militärische Intervention der US-Armee am Persischen Golf, um angeblich ihre Öl- und Sicherheitsinteressen zu „schützen“. Vorbereitungen dafür sind getroffen. Am Golf selbst sowie im angrenzenden Indischen Ozean wurden in kurzer Zeit mehr als 30 Kriegsschiffe und Flugzeugträger der USA mit einem Bombengeschwader, Truppen und einer 1800 Mann starken Einsatztruppe von Ledernacken zusammengezogen. Pakistan bekam erhöhte Waffenlieferungen. Aus dem Mittelmeer wurden Kriegsflyzeuge nach Kairo umgeleitet, Ägypten wurde aufgerüstet, und Militärbasen rund um den Golf, vom Roten Meer über Somalia bis Oman, wurden eifrig aufge-

baut. Zudem bietet die durch den Putsch an die Macht gekommene Militärregierung in der Türkei einen günstigen Partner für die USA im Nordwesten Irans.

Durch Propaganda wird schon jetzt für einen Einsatz Vorarbeit geleistet. Die Angst wird geschürt, das Öl könne knapp werden. Spekulationen über eine Unterbrechung der Öltankerroute, die Straße von Hormuz, werden angestellt. Und das, obwohl die Kämpfe bei Abadan und Khorramshahr nichts mit der 1300 Kilometer Seeweg entfernten Straße von Hormuz zu tun haben.

Bei einem militärischen Überfall am Persischen Golf planen die US-Militär auch die anderen NATO-Truppen mit ein.

Ihnen wäre es recht, wenn sie nicht allein den Schwarzen Peter hätten. Ein gemeinsamer Über-

### Die Pläne der US-Militär

fall – auch mit Beteiligung der Bundeswehr – würde die US-Regierung vom Vorwurf reinwaschen, es ginge ihnen nur um ihre Macht- und Ölinteressen. Sie könnten dann mit dem „Schutz westlicher Interessen“ hausieren gehen.

Was der US-Regierung recht ist, scheint rechten Politikern hierzulande billig zu sein. Strauß und Dregger haben bereits laut darüber nachgedacht, Bundeswehrosoldaten an solchen Abenteuern zu beteiligen.

Jürgen Pomorin

## Die Neonazis aus der Bundeswehr

✠ NPD-Landesvorsitzender in NRW und zehn Jahre lang Bundeswehrkarriere bis zum Major: Neonazi **Karl-Heinz Lindner**. Originalton: „Unter den Bundeswehroffizieren gibt es viele, die genauso denken wie ich.“



**NPD-Mann Lindner**

✠ Zu acht Monaten Gefängnis wurde Anfang 1980 der Bundeswehr-Oberfähnrich **Heidenfelder** wegen öffentlicher Aufforderung zu Sprengstoffanschlägen verurteilt. Bei dem Prozeß stellte sich heraus, daß Heidenfelder über Adressen Hunderter Bundeswehroffiziere verfügte und Kontakte zur Wehrsportgruppe Hoffmann hatte.

✠ Ende '79 wurde der Bundeswehr-Munitionswart **Robert Marchi** wegen Planung eines Sprengstoffattentats in Itzehoe verurteilt.

✠ Schon im Mai 1976 hatte ein Hoffmann-Anhänger, der Bundeswehrgefreite **Dieter Epplen**, einen Sprengstoffanschlag auf den Münchener Soldatensender AFN verübt.



**Naziterrorist Michael Kühnen, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt: Er war Oberleutnant und studierte an der Hamburger Bundeswehrhochschule. Sein Hetzblatt „Der Sturm“ wurde auf Bundeswehr-Schreibmaschinen getippt.**

✠ **Manfred Börm**, ebenfalls Mitglied der Kühnen-Bande: „Meine Einzelkämpferausbildung bei der Bundeswehr hat mir getugan.“

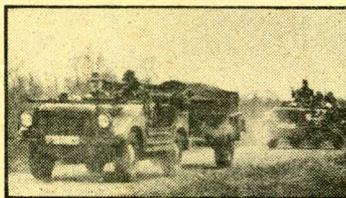
✠ Stabsunteroffizier **Lothar Schulze**, Mitglied der Kühnen-Bande: „Ich bin bei der Bundeswehr zu dem geworden, was ich bin.“ In der Hamburger Bismarckkaserne feierte er „Führergeburtstage“ und baute eine, wie er es nannte, „braune Kampftruppe“ auf.

## Die Waffen von der Bundeswehr

✠ Von 1972 bis 1978 wurden bei der Bundeswehr 19000 Waffen entwendet. Bei Neonazis beschlagnahmte man allein in den ersten zehn Monaten des Jahres 1979: zehn automatische Schußwaffen, 55 Gewehre und Pistolen, 5137 Schuß scharfe Munition, 15 Kilogramm Sprengstoff sowie Panzerfaustgeschosse, Werfergranaten, Brandsätze, Handgranaten u. v. m.

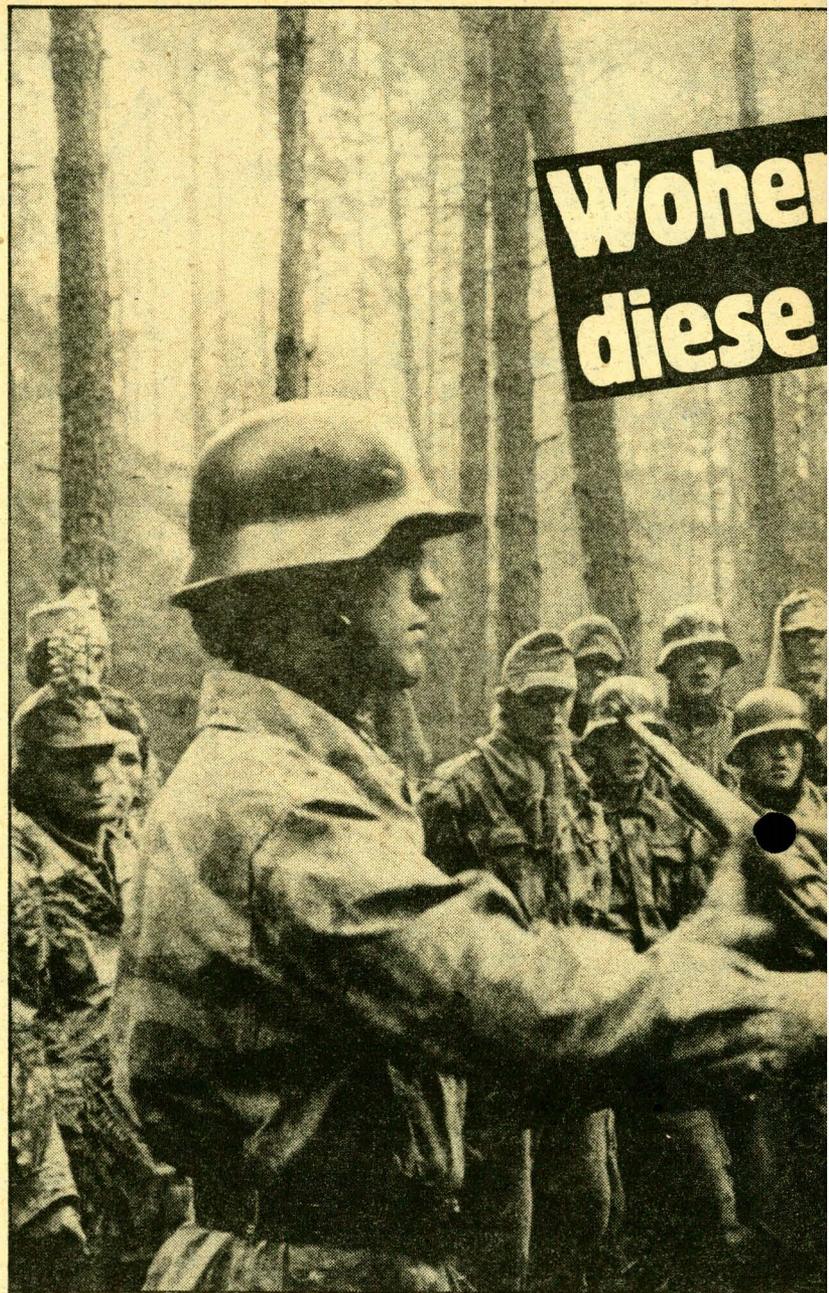
✠ Im März 1980 enthüllte elan das Treiben einer rechtsextremen Vereinigung unter dem Tarnnamen „Kuratorium zur Förderung historischer Waffensammlungen“, die sich mit Bundeswehroffizieren in einer Kaserne in Hannover traf, gemeinsam Schießübungen auf dem Bundeswehrschießplatz Resse betrieb und nach Zeugenaussagen auch auf illegalem Wege an Bundeswehrwaffen herankam.

✠ Im März 1980 informierte der ADS Kassel die Öffentlichkeit, daß der militaristische Traditionsverband „Kyffhäuserbund“ Schießübungen in der Kasseler Fritz-Erler-Kaserne veranstaltete.



**Kampfwagen der „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Naziterroristen verfügen sogar über Bundeswehrpanzern, über zum Teil auf NATO-Truppenübungsplätzen.**

✠ Im Juli 1980 meldete die Nachrichtenagentur ppa, daß Neonazis, getarnt als „nottechnische Übungs- und Bereitschaftsstaffel“, militärische Übungen seit mehr als einem Jahr auf einem Truppenübungsplatz in Hannover betreiben durften. Diese Nazi-Wehrsportgruppe wird auf eine Stärke von über 200 Mann geschätzt. Sie hat Verbindungen zum Naziterroristen Kühnen.



**„Kontakt zur Wehrsportgruppe Hoffmann fand Gundolf Köhler während seiner Dienstzeit beim 110. Panzergrenadierbataillon der Bundeswehr bei Immendingen“ – so stand es in Presseberichten über den Attentäter von München. Schon wieder: Bundeswehr. Immer, wenn von Neonazis berichtet wird, tauchen früher oder später Hinweise auf die Bundeswehr auf. Wo liegen die Ursachen? Die Bundeswehr wirbt mit Kameradschaft, gemeinsa-**

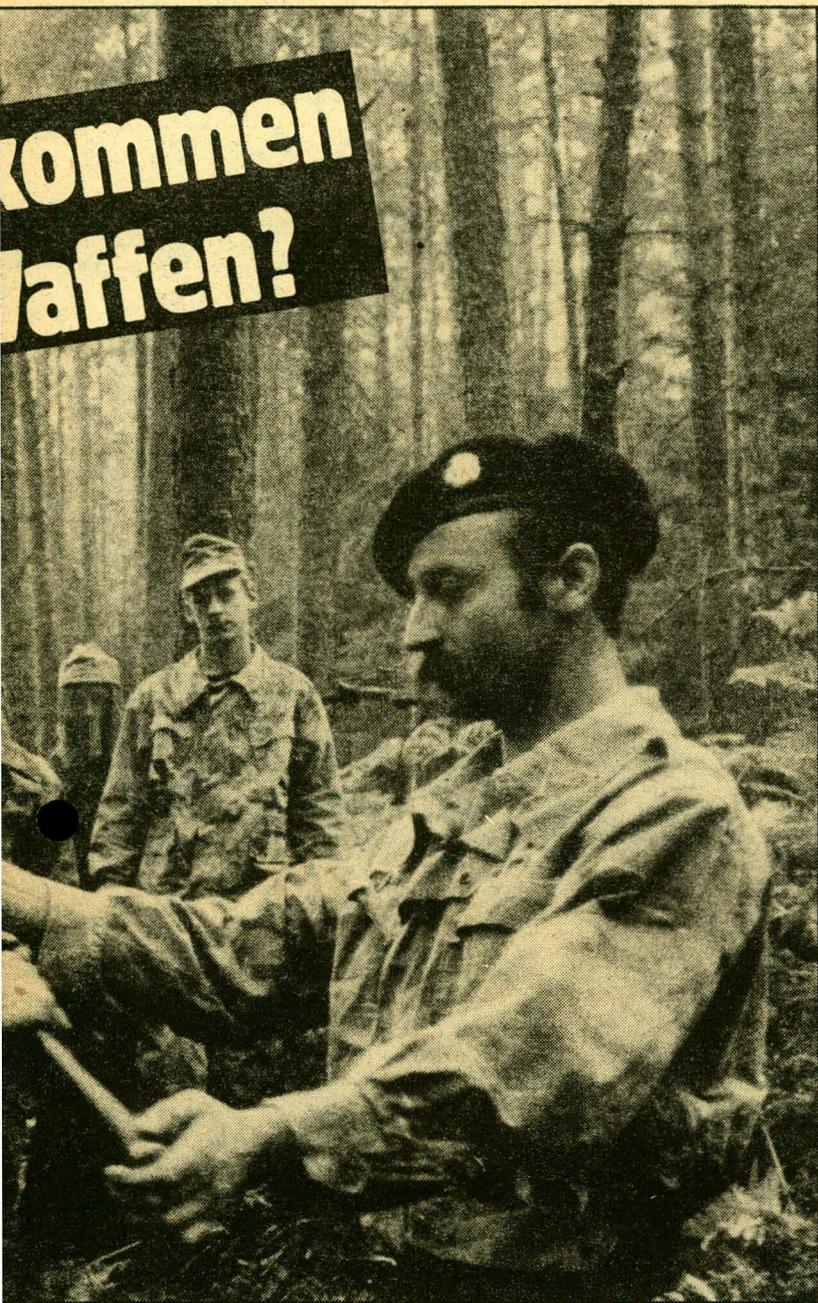
## Nazi-Umtriebe bei der Bundeswehr

✠ Hitlergruß, das Absingen des faschistischen „Horst-Wessel-Liedes“ und eine „symbolische Judenverbrennung“ – Umtriebe von Offizierschülern an der Münchener Bundeswehrhochschule führten 1980 zum Prozeß. Es wurde auch bekannt, daß es an

der Bundeswehrhochschule in Hamburg ähnliche Vorgänge gegeben hatte.

✠ An der Bundeswehrhochschule in München hat sich ein neonazistischer Arbeitskreis „Leutnant 80“ gebildet, der das Hetzblatt „Standort“ herausgibt.

✠ Daß erhebliche Teile der Offizierschüler an der Hamburger Bundeswehrhochschule zum Rechtsextre-



**mem Erleben, Bewährung im harten Einsatz, Präzision der Waffen. Und sie erzieht zu blindem Gehorsam, zum Denken im Gleichschritt. Unsollige Traditionen werden hochgehalten: die Raubzüge der kaiserlichen Reichswehr, der Vernichtungsfeldzug der Hitler-Wehrmacht auf unsere Nachbarn. Ausgerechnet bei den Soldaten wird unsere Vergangenheit nicht bewältigt – muß man sich da noch wundern, daß die Bundeswehr einen Nährboden für Neonazismus abgibt?**

mismus tendieren, ist auch das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie, die Ende 1978 von Professoren in Hamburg veröffentlicht wurde.

✠ Unter der Bezeichnung „Deutschnationale Verteidigungsorganisation“ (DNVO) haben sich Neonazis in der Bundeswehr organisiert. Die Geheimorganisation soll bei Offizieren und Unteroffizieren über einigen Einfluß verfügen.

✠ In einer Nürnberger Infanteriekaserne tauchten 1977 Flugblätter des faschistischen „Kampfbundes deutscher Soldaten“ auf.

### Nazi-Traditionen bei der Bundeswehr

✠ Das Luftwaffenregiment 5 stellte am 3. September 1978 bei einem „Tag der

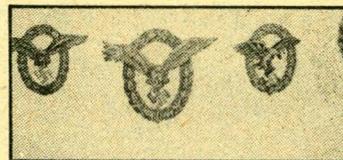
offenen Tür“ Naziuniformen, Orden und Waffen mit Nazisymbolen aus.



„Traditionsecke“ in der Hanseaten-Gallwitz-Kaserne in Itzehoe.

✠ Noch immer sind Bundeswehrkasernen nach Nazi-Generälen wie Kübler, von Leeb, Konrad, Diel und anderen benannt. Noch immer machen in der Bundeswehr Männer Karriere, die sich im zweiten Weltkrieg freiwillig für die faschistische Armee meldeten und schnell in Offiziersränge aufstiegen. Zum Beispiel Generalmajor Kurt von der Osten, Jahrgang 1922: 1944 war er Kompaniechef eines Panzerregiments, Ende 1979 übernahm er das I. Korps der Bundeswehr.

✠ In kaum einer Truppenbibliothek fehlen Bücher, die die Verbrechen der SS verharmlosen oder verherrlichen. In der Bücherei der Hanseaten-Gallwitz-Kaserne in Itzehoe fanden Soldaten z. B. Bücher wie „Die letzten Reiter“ und „Wenn die Dämme brechen“ von Edwin Dwinger, SS-Obersturmführer. Diese und andere Nazischinken trugen noch den Stempel des „Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schriften-tums“.

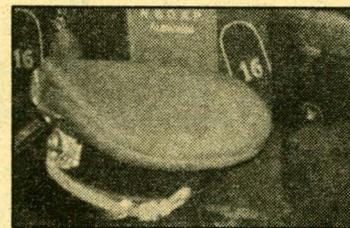


„Wandschmuck“ im Unteroffiziersheim der Schultz-Lutz-Kaserne, Munster.

✠ Laufend finden „Traditionstreffen“ von Bundeswehroffizieren mit SS-Organisationen statt. Eines der jüngeren Beispiele: Mitte Mai 1980 fand das „12. Kameradschaftstreffen der ehemaligen 1. Panzerdivision der ehemaligen Waffen-SS“ statt. An der Feierstunde „am Ehrenmal der 1. SS-Panzerdivision“ nahm auch ein Ehrenzug und ein Musikkorps der Bundeswehr teil. Zu den

Treffen mit den „Ehemaligen“ der SS kommen auch die Treffen mit den Empfängern des Nazi-Ritterkreuzes. Auch umgekehrt statten SS-Verbände Besuche in Kasernen ab.

✠ Nachdem die Einladungen des fanatischen Nazi-Oberst Rudel zu Bundeswehr-Traditionstreffen zu öffentlichen Protesten geführt haben, spielen sich die Begegnungen dieses braunen Obersten mit Bundeswehrliefern außerhalb der Kasernen ab. So traf man sich im Mai 1979 beim „Immelmann-Denkmal“ in Staufenberg. Neben Rudel und zahlreichen NPD-Funktionären waren auch zahlreiche Bundeswehroffiziere vertreten. Rudel über den Naziterroristen Kühnen zu elan: „99,9 Prozent von dem, was Kühnen sagt und macht, ist richtig. Er ist in vieler Hinsicht Vorreiter.“



Nazigerümpel in „Traditionsvitrinen“ – gesehen in der Fritz-Erler-Kaserne in Rothwesten.

### Nazi-Sprüche bei der Bundeswehr

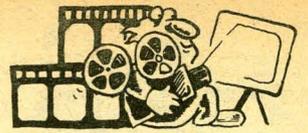
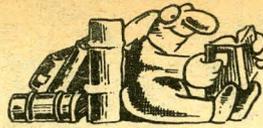
Die Illustrierte „stern“ berichtete von Nazi-Sprüchen beim Bund:

✠ In der Luftwaffenkaserne von Rheine begrüßten sich Wachsoldaten mit „Heil Hitler“ und ausgestrecktem rechtem Arm.

✠ Bei einer Reise von Offiziersstudenten der Bundeswehrhochschule München riefen Teilnehmer in der Wiener Judengasse: „Juden raus-treten zum Erschießen“.

✠ In der Pfalz wollte ein Oberfeldwebel am Stammtisch von seinen Mitzechern wissen, ob sie etwas gegen Juden hätten – die Antwort gab er gleich selbst: „Ja, Gas“.

✠ In der Pionier-Panzerkaserne von Brannenburg/Südbayern fragte ein Ausbilder die Wehrpflichtigen, welches das wichtigste Werkzeug des Pioniers sei. Die selbstgegebene Antwort: „Das ist die Kobizange. Die brauchen wir, um den roten Russen die Goldzähne auszubrechen.“



## trends **John Peel über „Deutsch Wave“**

Seit 13 Jahren gilt John Peel in England als der Vater der neuen Rockmusik. Der Radiodiskjockey, der wochentags zwischen 22 und 24 Uhr mit seiner Show die höchsten Einschaltquoten im englischen Rundfunk erzielt, hat seit jeher schon Musikrichtungen aufgegriffen, die seinen Kollegen zu avantgardistisch waren. So spielte er beispielsweise seinen Zuhörern selbstgemachte Bänder von „Roxy Music“ vor, als sich noch kein Mensch für die unbekannte Kneipenband interessiert. Punk und New Wave haben in seiner Sendung erstmals die Radiohörer erreicht. Zur Zeit richtet John Peel seine Aufmerksamkeit auf die deutsche New-Wave-Szene. Was er davon hält, sagte er unserem Mitarbeiter Günther Mayr in London:

„In jeder meiner Sendungen bringe ich Songs aus der deut-



**Diskjockey John Peel**

sehen Szene. Vor allem das, was in Hannover läuft, interessiert mich sehr. Es gibt dort eine Menge guter Bands mit sehr guten Songs. Es ist zwar schade, daß wir hier in England die deutschen Texte nicht verstehen, aber alleine schon das Anhören dieser kräftigen Sprache macht Spaß. Für deutsche Bands, die Englisch singen, habe ich

kein Verständnis. Es ist einfach widersinnig, Songs in einer fremden Sprache zu singen. Das, was deutsche Bands mit englischen Texten



### ... und seine Favoriten: **New Wave aus der Bundesrepublik**

als Englisch bezeichnen, hat auch meist nur wenig mit unserer Sprache zu tun. Interessant an den deutschen Gruppen finde ich ihren Einsatz an Elektronik. Davon hat auch unsere eigene New-Wave-Szene schon gelernt. Schade ist, daß erst sehr wenige deutsche Gruppen hier in England auf Tournee gehen. Einzige Ausnahme ist „Deutsch-Amerikanische Freundschaft“, die den ganzen Sommer über hier in London waren und viele Freunde gewonnen haben. Verglichen mit den USA, woher seit Jahren nichts Neues mehr auf dem Rockmusiksektor kommt, ist die Bundesrepublik außer England das einzige Land, in dem sich eine eigenständige New-Wave-Bewegung entwickelt hat. Darauf könnt ihr stolz sein!“

## FILM

### Theo gegen den Rest der Welt

Wenn Zocker-Theo nicht so hundsgemein müde gewesen wäre und nicht so einen fürchterlichen Druck auf der Blase gehabt hätte – wäre er stolzer Besitzer eines Lkws geblieben. Das Klo und eine gerissene Bande von Lkw-Dieben ist schuld, daß Theo zusammen mit seinem Kumpel Enno, der Schweizerin Ines und wechselnden Autos quer durch Südeuropa auf Verfolgungsjagd muß.

Kompromisse kennt Theo nicht. Immer geht's um Kopf und Kragen, Sekt oder Selters.

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt – Leitmotiv für Zocker-Theo aus Heme. Dabei ist das Ganze mit soviel Spaß und heißen Sprüchen garniert, daß kein Auge trocken bleibt. Marius Müller-Westerhagen als draufgängerischer Theo, Guido Gagliardi als leidtragender Partner Enno und Claudia Demarmels als (zuerst) unfreiwillige Dritte im Bunde, sind ein sehenswertes Team. Man fühlt mit, leidet, hofft und lacht mit ihnen. Ein Film mit Action und Spaß. JP

### Fame

Um Ruhm geht es, von dem jeder träumt, der sich auf den steinigem Weg des Showbusiness begibt. Für die Jugendlichen, die im amerikanischen Film „Fame“ die ersten Schritte dorthin in der Akademie machen, ändert



### spritzig und witzig: „Theo gegen den Rest der Welt“

sich ihr ganzes Leben. Sie werden zur selben Zeit, in der sie sich für die spätere Karriere präparieren, erwachsen. Und das läuft genauso ab, wie man es sich von einem Hollywood-Film erwartet. Erste Liebe, erste Enttäuschung, erster Suff, erster Joint ...

Und immer wieder der Wille, es zu schaffen. Zwischen diesen Seufzeinheiten wird musiziert, gesungen und getanzt. Ekelhaft an dem überflüssigen Machwerk ist die angedeutete Vergewaltigung eines fünfjährigen Mädchens und die Darstellung eines Schwulen als kranken Menschen. Amerikanisches Saubermannkino zum Kotzen! G. M.

### Das schwarze Loch

Zu den unheimlichsten Phänomenen im All zählen jene schwarzen Löcher, die aus ungeheurer dichter Materie bestehen und alles aufsaugen, was ihnen zu nahe kommt, selbst das Licht.

Wo kein Licht ist, kann man nichts sehen, und so gaben die Tricktechniker aus der Walt-Disney-Fabrik dem bedrohlichen Gebilde einfach die Gestalt eines galaktischen Strudels mit den attraktiven Sommerfarben Bleu und Pink. Ein Forscherraumschiff gerät in das Anziehungsfeld dieses Strudels und könnte nun geradeweg hineindonnern, wenn der Film

## Friedens-Kalender 1981

Rüstung sichert Arbeitsplätze



Zwölf aktuelle Bildmontagen (Format 30 x 47 cm) hat die DFG/VK als Kalender herausgegeben. Er kostet 16,- DM (+ 3,- DM Versandkosten) und ist zu bestellen bei: DFG/VK, Reilinghauser Str. 214.

## BUCHERKISTE

Hätte man dieses Buch früher besessen, wäre mancher Urlaub anders verlaufen:



**Cannain/Himmelseher: Anders reisen, Tips & Tricks für Tramps und Travellers.** Rowohlt, 330 Seiten, 7,80 DM

Besser! Die Tips für Tramp und Travellers nach dem Motto „Konsumtourist – nein, danke!“ sind nicht nur reichlich, sondern auch geistreich und witzig geschrieben. Eine wahre Fundgrube: Tricks, Adressen, Erfahrungen. Wer seinen Urlaub für das nächste Jahr plant, ohne das Buch gründlich studiert zu haben, ist selber schuld.

Es gibt viele Arten von Wandkalendern. Für Krimifreunde nun auch den „Kriminalkalender 81“. Zwölf Kriminalgeschichten mit unterschiedlicher Qualität auf 16 Blättern für 12,80 DM – das ist ganz schön happig. Wer bleibt au-



ßerdem schon eine Viertelstunde stehen, um sich einen Kurzkrimi an der Wand durchzulesen? **Wolfgang Ecke, Kriminalkalender 81, Stalling-Verlag, Oldenburg 12,80 DM**

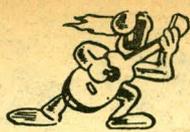
Es ist ein Buch über die erste Liebe von Paul und Paula. Eine Geschichte für alle Pauls und Paulas, die eigentlich Liebesromane blöd finden. Weil es weder eine Schulze ist noch ein moralisierendes Aufklärungsbuch. Ungeheuer liebevoll ist beschrieben, wie Paul und Paula sich selbst und ihre Gefühle dem anderen gegenüber erfahren, sich näherkommen, von Zweifeln geplagt, von Wut gepackt,



von Zärtlichkeit überflutet werden.

„und plötzlich willst du mehr“, Helma Fehrmann und Peter Weismann, Weismann Verlag München, 140 Seiten, 12,80 DM.

Das „Lagerliederbuch“ ist Lieder- und Geschichtsbuch zugleich. 188 Lieder, gesungen, gesammelt und geschrieben im Konzentrationslager Sachsenhausen im Jahre 1942. Sie dokumentieren das Leid in den KZs, die Verbrechen der Nazis. Aber sie berichten auch vom Widerstand, von der Hoffnung, vom Mut. **Das Lagerliederbuch, Verlag pläne, Postfach 872, 4600 Dortmund, 24,- DM**



nicht noch 90 Minuten dauern müßte.

Für die jetzt folgende Lange- weile müßte es eigentlich den Oskar für Schwachsinn geben, z.B. wenn Menschen ohne Schutzanzug im All rummachen, als gäbe es nicht tödliche Kälte und Leere, die jedes organische Leben vernichtet. Aber das Stärkste kommt noch. Was mag hinter dem schwarzen alias pinkigen Loch sein? Richtig, das Fegefeuer. Und so trudelt unser lädiertes Raumschiff durch mittelalterliche Höllenvisionen hin ins strahlende Licht eines gotischen Spiegelsaals. Der verwirrt die Besatzung so, daß die Gesichter auf der Leinwand kopfstehen und oh und ah rufen. Doch bevor der alte Mann mit dem weißen Rauschebart auftaucht, sind Raumfahrer und Zuschauer schwupps wieder in unserer heimatlichen Milchstraße. Erde und Filmende sind he.  
R.V.



unter der Gürtellinie: „Cruising“

Herausgekommen ist ein Film, der Homosexualität dazu benutzt, einer „authentischen Kriminalgeschichte“ (?) – äußerst langweilig verfilmt – eine gute Portion Exotik beizumischen, sprich: den Film erfolgversprechender zu machen.

Von Aufklärung über das Leben Homosexueller oder gar Antworten auf die Frage, warum nicht wenige Schwule bevorzugt Lederkleidung tragen, ihr sexuelles Glück in Brutalität suchen, keine Spur. Im Gegenteil: „Cruising“ wird den Homosexuellen und der Schwulenbewegung mehr schaden als nutzen. Denn das nicht homosexuelle Publikum wird manche Vorurteile bestätigt finden: Schwule, das sind miese Typen, die nur aufs Bumsen aus sind, auch zum Lustmord neigen, sich in Parks herumtreiben und wenn sie lieben, dann rutscht der Film ins Sentimentale und die Beziehung in einen Eifersuchtsmord ab. William Friedkin macht mit „Cruising“ die Bemühungen vieler fortschrittlicher Schwulengruppen zunichte, dazu



saublöd: „Das schwarze Loch“

WIKIPIEDIA: NEW YORK

## Cruising

Regisseur William Friedkin hatte angekündigt, eine ernsthafte Dokumentation über das Leben Homosexueller herzustellen, und zwar am Beispiel der Schwulen und der Subkultur von New York.

beizutragen, daß Schwule endlich aus der jahrhundertelangen gesellschaftlichen Unterdrückung befreit werden. Dieser Film stößt die Schwulen dahin zurück, wo Springers BILD sie schon immer placierte, ins Getto von Sex und Crime. F. M.

## Der Aufstand

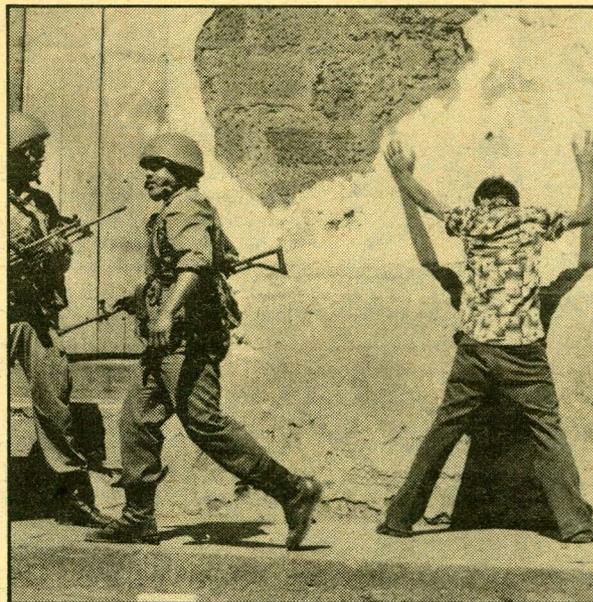
Nikaragua = Somoza. Somoza = Unterdrückung, Elend und Ausbeutung. Diese „politischen Gleichungen“ gehören der Vergangenheit an. Im aufopferungsvollen Kampf hat das Volk von Nicaragua den Diktator in die Knie gezwungen, ihn besiegt. Peter Lilienthal hat seinen Film „Der Aufstand“, der von diesem Kampf berichtet, mit den Bewohnern der Stadt

spannend und authentisch: „Der Aufstand“

Leon gedreht. Entstanden sind nicht nur 96 Minuten Film, sondern ein Stück nikaraguanischer Geschichte. Im Mittelpunkt steht Augusto, Soldat einer Spezialeinheit und Fernmeldetechniker der Nationalgarde, der anfangs noch an die Rechtmäßigkeit der Armee glaubt, später jedoch desertiert, als er Zeuge der Grausamkeiten der Nationalgarde gegen die Zivilbevölkerung wird. Er schlägt sich auf die Seite der Befreiungsfront, der Sandinisten. Im letzten Teil des Kampfes, beim Sturm der Sandinisten auf die Kaserne stirbt Augusto. Er hat sein Leben im Kampf um die Freiheit gelassen.

Lilienthal schildert die Ereignisse so, wie sie sich abgespielt haben, ohne Pathos, aber mit großer Anteilnahme und Solidarität.

Wenn zum Schluß die Bevölkerung den siegreichen Aufstand feiert, beginnt Nikaragua neu zu leben. W. K.



## elan- Ratgeber

# Mit dem Motorrad durch den Winter

Wer Mofa oder Motorrad auch im Winter fährt, sollte folgende Tips beachten, damit dies gute Stück im Frühjahr nicht um Jahre gealtert aussieht:

- Motor mit einem wärme- festen Motorkonservier- er einsprühen.
- Lenker, Felgen, Spei- chen und andere glän- zende Teile mit Stoß- stangen-Winterschutz

für Autos einpinseln.

- Die Bowdenzüge ordentlich mit Nähmaschi- nenöl volllaufen lassen. Kein Motorenöl nehmen. Es verharzt und wird bei starker Kälte zu steif. Schmiernippel ordentlich mit Fett voll- pressen. Gelenke von Hand- und Fußhebeln mit Dauerfett ein- schmieren.
- Batterie überprüfen und

neu aufladen.

- Kette oft und genug fet- ten. Abends überprüfen, denn Streusalz löst das Fett auf.
- Überprüfen, ob neue Reifen fällig sind. Blockprofile sind im Winter das Beste. Aus- wuchten nicht vergessen, sonst gibt es den Press- lufthammer effekt.

Pit Sorgenfrei

Seit 1962 wird vom Bundes- ministerium für Jugend, Fa- milie und Gesundheit ein Ju- gendfotopreis vergeben. Ne- ben dem allgemeinen Wett- bewerb, zu dem alle Themen zugelassen sind, gibt es in die- sem Jahr das Sonderthema

## Jugend- fotopreis 1980/81

„Jungen sehen Mädchen – Mädchen sehen Jungen – Jungen sehen Jungen – Mäd- chen sehen Mädchen“. Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb kann man beim Kinder- und Jugendfilmzen- trum, Küppelstein 34, 5630 Remscheid, bestellen.

## Tourneen & Termine

### Franz Josef Degenhardt

11.11. Kiel, 12.11. Hamburg, 14.11. Innsbruck, 19.11. Singen, 20.11. Regensburg, 21.11. Erlangen, 22.11. Amberg, 25.11. Freiburg, 26.11. Düsseldorf-Garath, 27.11. Aurich, 28.11. Bremen.

### Sands Family

1.11. Wilhelmshaven, 3.11. Stutt- gart, 5.11. Schorndorf, 7.11. Kiel, 8.11. Bremen, 9.11. Hamburg, 10.11. Lübeck, 12.11. Bochum, 14.11. Kreuztal, 17.11. Bergisch Gladbach.

### SBB

1.11. Schorndorf, 2.11. Wuppertal, 7.11. Marburg, 8.11. Extertal, 9.11. Marl-Hüls.

### Lilienthal

1.11. Celle, 2.11. Soltau, 8.11. Stet- ten, 20.11. Langenhagen, 22.11. Mülheim, 28.11. Kaiserlautern, 29.11. Friedrichshall.

### Barbara Thompson's Paraphernalia

3.11. München, 4.11. Gammelsdorf, 5.11. Stuttgart, 7.11. Freiburg.

### Hannes Wader

2.11. Stuttgart, 3.11. Tübingen, 4.11. Augsburg, 5.11. Konstanz, 6.11. Heidelberg, 7.11. Offenbach, 8.11. Würzburg, 10.11. Göttingen, 11.11. Kassel, 12.11. Duisburg, 13.11. Bochum, 14.11. Krefeld, 15.11. Wuppertal, 16.11. Münster.

### Jango Edwards

1. u. 2.11. Dortmund, 3.11. Koblenz, 4. u. 5.11. Köln, 6. u. 7.11. München, 8.11. Giessen, 9.11. Bad Salzungen, 10.11. Wuppertal, 11.11. Duisburg.



17.11. Heidelberg, 18.11. Trier, 19.11. Darmstadt, 20.11. Bonn, 21.11. Karlsruhe, 22.11. Saarbrük- ken, 24. u. 25.11. Neu-Isenburg, 26.11. Freiburg, 27.11. Weingarten (wird fortgesetzt)

### John McLaughlin –

### Al DiMeola – Paco de Lucia

2.11. Siegen, 3.11. Münster, 4.11. Mannheim.

### Cochise

13.11. Meerbusch, 15.11. Unna, 18.11. Geisenkirchen, 19.11. Schorndorf, 20.11. Tuttingen, 21.11. Heilbronn, 22.11. Ulm, 23.11. Pirmasens, 25.11. Freiburg, 26.11. Darmstadt, 27.11. Heidelberg, 28.11. Stuttgart, 29.11. Mengen, 30.11. Hemmingen.

### Colin Wilkie

6.11. Trier, 9.11. Wildbad.

### David Qualey

28.11. Dortmund, 29.11. Bonn, 30.11. Hagen.

### Franz K.

14.11. Ibbenbüren, 15.11. Karlsru- he, 18.11. Wirges, 21.11. Hückelho- ven, 22.11. Velbert-Naviges, 28.11. Fibrshiem, 29.11. Ahlen.

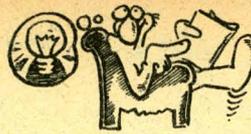
### Joe Jackson

21.11. Hamburg, 22.11. Hannover, 23.11. Westberlin, 26.11. Köln, 27.11. Frankfurt, 28.11. Heidelberg.

### Bluesband

19.11. Westberlin, 20.11. Hamburg, 21.11. Hannover, 22.11. Wiesba- den, 23.11. Darmstadt, 24.11. Mün- chen, 26.11. Bonn, 27.11. Köln, 28.11. Aachen, 29.11. Essen.

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung

### Tri Atma

6. 11. Bremen, 21. 11. Kiel.

### Gebrüder Blattschuß

1. 11. und 2. 11. Köln, 12. bis 17. 11. Mainz, 25. bis 29. 11. Hamburg.

### Blutgruppe

6. 11. Heidelberg, 7. 11. Darmstadt, 14. 11. Duisburg, 15. 11. Karlsruhe, 18. 11. Wuppertal, 20. 11. Tübingen, 25. 11. Stuttgart, 26. 11. und 27. 11. Westberlin, 28. 11. Hamburg.

### Uschi Flacke

1. 11. Hannover, 8. 11. Ludenscheid, 15. 11. Dortmund, 28. 11. Essen.

### Martin Kolbe + Raif Illenberger + Wolfgang Daurner

8. 11. Stetten, 20. 11. Tuttlingen, 22. 11. Kempten, 28. 11. Ingoistadt, 29. 11. Senden.

### Günther Wölfe

14. 11. Schwäbisch Hall, 15. 11. Gerbronn, 18. 11. Lautkirch, 21. 11. Wäscheneuren, 26. 11. Konstanz.

### SPLIFF

1. 11. Hannover, 2. 11. Hamburg, 3. 11. Stuttgart, 4. 11. München, 5. 11. Erlangen, 6. 11. Mannheim, 12. 11. Westberlin.

### Zupfgeigenhansel

1. 11. Darmstadt, 4. 11. Dortmund, 5. 11. Bonn, 6. 11. Recklinghausen, 7. 11. Düsseldorf, 8. 11. Löhne, 10. 11. Hamburg, 13. 11. Wolfsburg, 14. 11. Westberlin, 16. 11. Hannover, 17. 11. Gießen, 18. 11. Weinheim, 20. 11. Weingarten, 22. 11. Schwäbisch Hall.

### Bernie's Autobahn Band

8. 11. Lennestadt, 9. 11. Wildbad, 12. 11. Rastatt, 13. 11. Wolfach, 14. 11. Zell am Harnersbach, 15. 11. Karlsruhe, 20. 11. Trier, 22. 11. Mühlheim.

### Morgenrot

7. 11. Hannover, 8. 11. Kiel, 9. 11. Hamburg, 10. 11. Bremen, 12. 11. Düsseldorf, 13. 11. Münster, 14. 11. Wiesbaden, 17. 11. Tübingen, 18. 11. Heilbronn, 20. 11. Bonn, 21. 11. Giessen, 22. 11. Kassel-Waldkappel, 25. 11. Solingen, 26. 11. Oberbruch, 27. 11. Wuppertal, 28. 11. Menden.



### The Stripes

1. 11. Ennepetal, 8. 11. Meinerzhagen.

### The Charlie Daniels Band

26. 11. Offenbach, 27. 11. Neunkirchen, 30. 11. Hamburg.

### CATS-TV

7. 11. Salzgitter, 8. 11. Neumünster, 14. 11. Weizlar, 25. 11. Buchen (Odenwald), 29. 11. Bad Bergzabern, 6. 12. Bremerhaven.

### Rod Stewart

1. 11. Dortmund, 2. 11. Düsseldorf, 4. 11. Stuttgart-Böblingen.

### Leonard Cohen

2. 11. München, 3. 11. Dortmund, 4. 11. Bonn, 5. 11. Heidelberg, 7. 11. Frankfurt, 20. 11. Westberlin, 21. 11. Hamburg.

### Head, Heart & Hands

9. 11. Freiburg, 17. und 18. 11. Stuttgart, 19. und 20. 11. Bonn.

### Pussy Krull Band

7. 11. Köln, 8. 11. Dortmund, 14. 11. Bielefeld, 15. 11. Merden, 16. 11. Recklinghausen, 18. 11. Süfeld, 20. 11. Heidelberg, 21. 11. Oberdorfen, 22. 11. Herlen, 26. 11. Gelsenkirchen, 27. 11. Essen, 28. 11. Bochum, 29. 11. Herne.

### Liederjan

6. 11. Ladenburg, 7. 11. Landau, 8. 11. Stetten, 13. 11. Rotenburg, 14. 11. Laatzten, 15. 11. Aurich, 16. 11. Hamburg, 19. 11. Troisdorf.

### Reinhard Mey

1. 11. München, 2. 11. Hof, 3. 11. Westberlin, 4. 11. Hamburg, 5. 11. Braunschweig, 6. 11. Wilhelmshaven, 7. 11. Bremen, 8. 11. Siegen, 9. 11. Würzburg, 10. 11. Mannheim, 11. 11. Erlangen, 12. 11. Ingoistadt, 13. 11. Bayreuth, 14. 11. Regensburg, 15. 11. Passau.



### Puhdys

6. 11. Gütersloh, 7. 11. Witzenhäusen, 8. 11. Mari, 9. 11. Aachen, 10. 11. Gronau, 11. 11. Essen, 12. 11. Bottrop, 13. 11. Erkath, 14. 11. Hannover, 15. 11. Braunschweig, 17. 11. Ronsburg, 18. 11. Oker, 20. 11. Baunatal, 21. 11. Moisburg, 22. 11. Trittau, 29. 11. Ahlen, 30. 11. Gießen.

### Bots

10. 11. Köln, 12. 11. Hannover, 13. 11. Hamburg, 14. 11. Kiel, 15. 11. Lübeck, 17. 11. Duisburg, 19. 11. Frankfurt, 20. 11. Nürnberg.

### Gate

2. 11. Wuppertal, 8. 11. Horbmühlen, 21. 11. Dannenberg, 22. 11. Lüneburg, 28. 11. Darmstadt, 29. 11. Bad Bergzabern.

## Knelpengespräch um ein Kunstwerk

# Pizza, Rost und Argumente

**Pizza Salami und Altbier. Verrauchte Kneipe, Stonescheiben, Leute am Nebentisch, die über alles Mögliche reden. Auf einmal über Kunst. Kunst in Bochum. Mein Gott, denke ich, das hat dir noch gefehlt. Mit dem einen Ohr „Ruby Tuesday“, mit dem anderen Ohr „Streitgespräch“. Es nervt.**

„Ist doch Quatsch“, sagt der Typ mit Brille am Nebentisch, „da stellen die in Bochum ein Stahlhindernis hin, kostet uns 350 000 DM. Das einzige, was passiert, es rostet vor sich hin.“

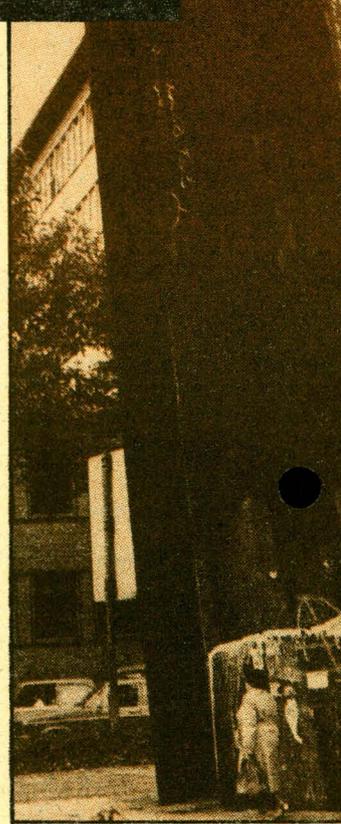
„Richtig“, sagt sein Freund, mit Bart und Pfeife. „Das Ding ist pervers. Der Künstler hat 'nen Schuß.“

Ich bin geneigt, ihm freundlich und zustimmend zuzunicken. Der Kopf ist unterwegs, da stoppe ich. „Das hat die CDU auch gesagt“, meint der eine, „haben sogar Plakate im Wahlkampf dagegen gemacht. Die schießen volles Rohr gegen die Stahlplastik.“ Ich nicke nicht mehr. Auf einmal bin ich auf derselben

Linie wie die CDU? Ist mir noch nie passiert. Bisher war es immer so, daß ich dagegen war, wenn die Rechten dafür waren, und umgekehrt.

Dem mit der Brille ist die Gesellschaft der CDU wohl auch unangenehm: „Die CDU ist doch grundsätzlich gegen etwas Neues. Alles, was provoziert und das Althergebrachte in Zweifel zieht, ist für die ein rotes Tuch. Ich bin nicht grundsätzlich gegen solche Ideen wie diese Stahlplastik. Bochum und Stahl – das ist doch schon jahrzehntelang ein Begriff. Raus aus dem Stahlwerk, mitten in die Stadt – kalt und provozierend, da steckt zumindest 'ne Idee hinter. Was ich Scheiße finde, ist, daß sich die Stadt nicht darum kümmert, daß darüber nicht diskutiert wird, keine Auseinandersetzung darüber stattfindet. Die SPD-Kulturdezernenten gehen damit groß international hausieren. Für die ist das Selbstbefriedigung und nicht Kunst für die Bürger der Stadt.“

Da ist was dran, denke ich mir. Der Typ mit Pfeife läßt



# Platten

gehört von Hans Zielke und Friedheim Zawatzky

## Rock

### Al Di Meola – Splendido Hotel

Wie auf allen LPs von Al Di Meola begeistert wieder das wohl einmalig schnelle Gitarrenspiel. Sehr gut wirkt das Stück „Allen Chase on Arabian Desert“ sowie „Splendido Sundance“, bei dem er auf beiden Kanälen akustische Gitarre spielt. Zu erwähnen bei dieser Doppel-LP ist das Mitwirken von Chick Corea, aus dessen Gruppe Al Di Meola hervorging. (CBS)



### Sagemeister Trio – Ganshy

Ein ungewöhnliches Trio – es spielen nämlich vier Musiker mit. Bestimmend ist Gitarrist Sagemeister, der mal weich und ohne Verzerrungen wie George Benson spielt, mal härter anschlägt. Mit einigen Ausnahmen (u. a. Sile Spectacle) kann man von einer gelungenen Jazz-Rock-Produktion sprechen. Mit einer Ausnahme spielt das „Trio“ nur Eigenkompositionen. (MOOD-Records)

### Dixie Dregs – Dregs of the Earth

Eine sehr abwechslungsreiche Southern-Rock-LP, von Country Music bis zum Jazz-Rock. Es handelt sich ausschließlich um Instrumentalstücke, die vom Gitarristen Steve Morse komponiert worden sind. (Arista)

### Extra – Leg an

Neues aus „deutschen Landen“: Hard Rock mit deutschen Texten (über die Inhalte läßt sich streiten!). Oft gute Rhythmuswechsel und gut eingepaßter Gesang. (reflektor/metrone)

## Reggae

### Inner Circle – New Age Music

Gewidmet ist die LP dem in diesem Jahr verstorbenen Inner-Circle-Sänger Jacob Miller. Man hört nicht den Reggae, den man von Jamaica gewohnt ist. Schon wie bei „Everything is great“ sind die Songs mit fetzigen Rock-Elementen durchsetzt. Besonders gut sind die – für Reggae-Songs – langen Gitarren- und Keyboardsolos gelungen. Gelungen auch die Versionen von „Summer in the city“ (Loving Spoonful) und „Carry that Weight“ (Beatles). (Ariola)



## Liedermacher

### Andi Brauer – Stadtilieder

Die Lieder des Ex-Lok-Kreuzbergers Andi Brauer beschreiben phantasievoll alltägliche Erlebnisse und Erfahrungen. Sie handeln von Liebe, vom Kiez, radioaktiven Wolken, von Ver-

fassungsschützern und Neonazis. Die Lieder regen zum Mitfühlen, Nachdenken und Lachen an und machen Mut.

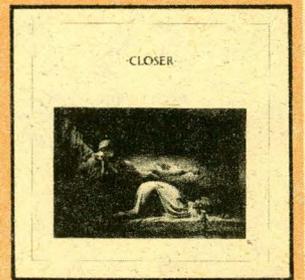
Brauer setzt vielfältige Instrumente ein: Flügel, Cello, Vibraphon, Kontrabaß, Sitar. Einflüsse der Rockmusik sind unverkennbar. (pläne)

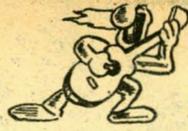
## Leser-Tip

### Joy Division – Closer

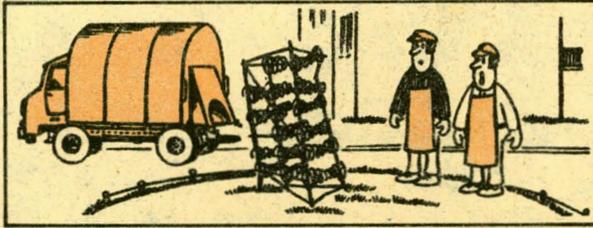
Die zweite der New-Wave-Gruppe mit dem sanften, traurigen Sound. „This is the way, step inside“, heißt es immer wieder in dem von beschwörendem Trommeln begleiteten Eingangsstück: „Da geht's lang, tritt ein!“ Höhepunkt: „Passover“ – ein langsames Hinabschweben in die Hölle. Leider sind die etwas lebensmüden Texte auf dem Cover nicht abgedruckt. (Factory Records)

Michael Mäncheberg  
Hamburg





# EXPRESSGUT



nicht locker: „Für mich ist das Müll. Dieser Künstler sollte sich mal untersuchen lassen.“ „Das ist echt gefährlich, was du sagst, Thomas. Du redest bald schon wie die Nazis mit ‚entartete Kunst‘. Alles, was einem nicht gefällt, weil es ungewöhnlich ist, soll vernichtet werden. Da bist du ganz schön...“ „Findest du das etwa gut?“ „Nein. Aber ich meine, daß man den Künstlern nicht ihre Freiheit nehmen darf, sondern daß man sie von ihrem hohen Sockel runterholen muß. Daß die nicht abdriften, ihnen scheißegal ist, was die Leute meinen und zu ihren Werken sagen. Aber das ist grundsätzlich was anderes als das, was du und auch die Leute von der CDU wollen...“ „Na, hör mal...“ „... die würden doch am liebsten so Monumente aufstellen, wie im Dritten Reich. Protzig und großkotzig, möglichst arisch und doppelt deutsch.“ Jetzt schweigen und giften sie sich an. Nuckeln an ihrem Bier.

„Ist das nun Sperrmüll, oder so eine neue Plastik?“

Ich bin enttäuscht. Jetzt, wo es so spannend wird. Doch der mit Bart und Pfeife steckt nicht auf: „Und dieser Typ aus Xanten da, Schult oder so, der die Kühlschränke und den Müll in die Bäume hängt, und der Beuys, der mit dem Hut und seinen seltenen Sachen, findest du das alles o.k.? Du bist doch sonst fürs Realistische.“ „Ich will die doch gar nicht verteidigen oder ihre Kunstwerke in den Himmel loben.“ Der Bärtige wird heftig. „denen darf man das Geld nicht in den Arsch stecken, das meine ich auch. Und die sollten sich mal mit normalen Leuten unterhalten und nicht nur fernab von allem Weltlichen vor sich hinspinnen. Aber das ist etwas anderes, als von krank, entartet und so weiter zu reden.“ Das war so eine Art Schlusswort. Die beiden wechseln das Thema. Hätte ich nicht gedacht, daß man über einen Stahlklotz so heftig diskutieren kann. Jürgen Pomorin

## Hannes Wader Es ist an der Zeit

Anzeige



Die neue LP  
Best.-Nr. 88227, MC 88225

Verlag „pläne“, GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1



## ELAN-PREIS-RÄTSEL

Der Einsendeschluß unseres Rätsels ist diesmal der 30. 11. 1980. Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und schicken an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund.

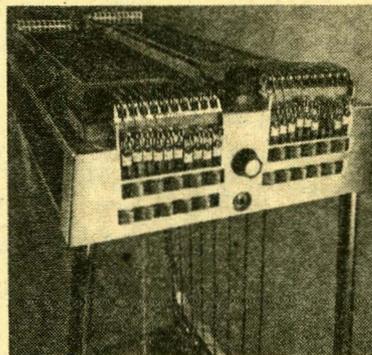
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal **fünf neue Langspielplatten von Hannes Wader.** Viel Spaß beim Raten!

Wörterbuch	brav	nicht mehr als	der Ältere (Abk.)	Gewinner	gemein	engl.: eins
wurde gestoppt.	anspornen				Nebenfluß d. Donau	10
kl. Stadt		Fahrt			Wendrichtung	unnützlich
tarkes Tau			Stadt in NRW			
Haushaltsgerät	Stacheltier		Kfz. f. Gel-senkirchen		Ortsbezeichnung	8
	Selbstbefriedigung		franz. Straße		Nachttier (Mrz.)	
		von Wasser umgeben	sprechen			Schlaufe (Mrz.)
Mißgunst			alle Rinderart		Vereinigte Nation (Abk.)	
erwachsener Junge			Leben		ohne Ausnahme	
		chem. Zeichen: Selen			fertig gekocht	
		Nordwesteuropäer			lat. Form von diese	
Hundausscheidung	Anrede		Federtiere		Hühnerprodukt	
hasten			Abk. f. riesige Insel			5

Seltene Instrumente

# Steel-Guitar

Von dieser Ausgabe an wollen wir relativ unbekannte Musikinstrumente, die in der Rock- und Folkmusik verwendet werden, vorstellen. Den Anfang macht die **Steel Guitar**, wörtlich übersetzt „Stahlgitarre“. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Amerika von vielen fremdartigen Kultu-



ren beeinflusst. In der – damals hauptsächlich gehörten – Country Music waren plötzlich Instrumente wie Mandoline, Akkordeon, Harmonika, Ukulele und Hawaii-Gitarre mit 6, 8 oder 12 Saiten, die flach auf den Schoß gelegt und wie

eine Zither gezupft wurde; dabei fuhr man mit einem Stab aus Stahl über das Griffbrett, womit ein ziehender, klagender Klang erzeugt werden konnte. Ende der dreißiger Jahre hatte sich die Hawaii-Gitarre schon so weit entwickelt, daß sie elektrisch verstärkt wurde; von nun an hieß sie Steel-Guitar, weil der kleine Stahlstab, mit dem man über die Saiten fuhr, „steel“ genannt wurde. Ihre hauptsächlichste Verwendung fand sie in der kommerziellen Country & Western Music.

Um noch bessere, noch stärkere Effekte zu erzielen, wurden zwei Pedale angebaut: Mit ihnen kann der Spieler die Lautstärke und den Nachhall regeln. So wurde aus der Steel-Guitar die Pedal-Steel-Guitar, die heutzutage auf vielen Folk- und Countryrock-Aufnahmen zu hören ist, so z.B. bei „Grateful Dead“, „Commander Cody and his lost Planet Airmen“ und auch bei der deutschen Gruppe „Truck Stop“

Ein schönes, nicht allzu schwer erlernbares Instrument mit leider sehr hohen Anschaffungskosten: Steel-Guitar ca. 700,- DM, Pedal-Steel-Guitar ca. 1400,- DM.

Uwe Birnstein

# Leserforum

## Schwachsinn

Ich möchte Euch mal den Vorschlag machen, Eure Zeitung „elan“ in „Bravo“ umzubenennen. Denn was Ihr da politisch interessierten Leuten zumutet, ist wirklich eine Schande. Ein Artikel über Schwangerschaft! Es ist wirklich zum Lachen. Wenn mich dieser Schwachsinn interessieren würde, könnte ich auch „Bravo“ lesen. Schreibt lieber mal kritische Artikel (vor allem mal über die DDR und UdSSR, denn da ist auch nicht alles Gold, was glänzt!). Überlegt Euch mal, ob das nicht besser wäre.

**Andrea Götz  
Bruchsal**

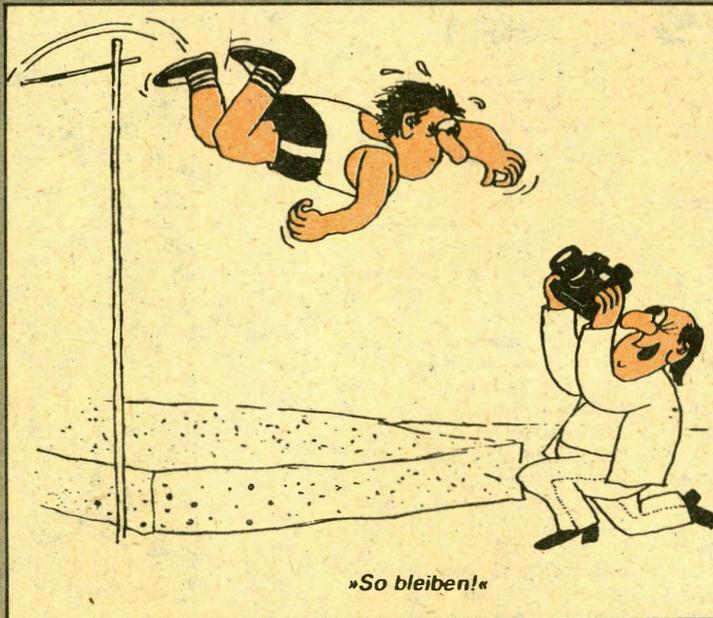
## Beschwerde

Hallo! Ich habe gerade elan gelesen und muß unbedingt eine Beschwerde loswerden: Warum berichtet Ihr nur von dem Transparent im Fußballstadion bei der Anti-Strauß-Demo in Hamburg, nicht aber vom Tode Olaf Retzmans, der ja wohl ein Opfer des Polizeiterrors geworden ist? Bitte nehmt Stellung dazu, ich hoffe, es ist nur ein Schönheitsfehler. Ansonsten fand ich den Artikel über Polen informativ.

**Christiane Helfer,  
Bad Soden**

## Anm. der Red.:

Während einer Panik, die durch die Polizeieinsätze verursacht wurde, ist Olaf Retzmann durch einen Unfall zu Tode gekommen.



Die wahren Verursacher wurden nicht zur Verantwortung gezogen. Es ist richtig, daß dieser Fall ein Thema für einen elan-Artikel gewesen wäre.

## Letzte Spießer

Ich habe (leider) erst zwei Ausgaben von elan gelesen. Mir gefällt das Magazin sehr gut. Es ist eine duftige Alternative. Bevor ich elan kannte, habe ich keine Jugendzeitschrift gelesen, ist ja alles Scheiße. Eins ist mir allerdings aufgefallen: In der einen Ausgabe „Mit Reggae gegen Rassismus“, dann „Mein Gott Walter, dieser Nippel“. Mike Krüger ist ja nun wirklich der letzte Spießer.

Macht Ihr das nur, um die Seiten zu füllen? Dann wäre ich wirklich sehr enttäuscht von Euch. Mensch, guckt Euch doch mal Gruppen an wie: Ougenweide, Rotz, Wacholder, Rock gegen Rechts (insgesamt, Konzertpläne), Neonbabies, Morgenrot usw. Es gibt so viele gute Gruppen. Ich will nicht alles auf meinen Geschmack beziehen, aber ich glaube nicht, daß alle elan-Leser vom „Nippel“ begeistert sind. PS: Viel Glück weiter für Eure Zeitschrift! Hoffentlich entdecken mehr Leute elan.

**Christine Wagner,  
West-Berlin**

## Mehr Informationen

„Schwanger – Was tun?“, so hieß die Überschrift eines Artikels in der elan. Darin wurde sehr exakt und konkret informiert über die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruches. Dies ist sicher notwendig, aber ich frage mich auch zugleich: Was tun, wenn ich die bewußte Entscheidung treffe, dieses unerwartete Kind auszutragen. Wo finde ich als Schülerin oder als Lehrling die Informationen über Finanzhilfen, Muttergeld, Mutterschutz, die Hilfen, die ich in Anspruch nehmen kann. Gerade als Arbeitnehmerin hätte ich viele Fragen bezüglich der Entlassung bzw. des Kündigungsschutzes. Ihr habt es Euch in Eurem sicher gutgemeinten Artikel etwas zu einfach gemacht. Was mich als Frau nervt, ist diese einseitige Festlegung auf

Abtreibung, einfach durch den Vorenthalt zusätzlicher Informationen über andere Möglichkeiten. Da wird schon wieder über meinen Bauch bestimmt, nur diesmal aus einer anderen Richtung.

**Birgit Schütz  
Mainz**

## Fehler

Seit Jahren bin ich elan-Leser und stelle fest, daß die elan immer besser geworden ist. Doch zu Eurer September-Nr. möchte ich eine kurze Bemerkung machen. Auf der Seite 12 bei den Tips für Lehrafänger schreibt Ihr: „Was nützt es, wenn du trotzdem dein Berichtsheft während der Arbeitszeit schreiben mußt.“ Ich selber bin Lehrling in einem Großbetrieb, und wir kämpfen dafür, daß wir unsere Ausbildungsnachweise während der Arbeitszeit schreiben dürfen. Das Führen des Ausbildungsnachweises gehört zur Ausbildung und muß deshalb auch während der Arbeitszeit stattfinden. Außerdem wollen wir nicht noch mehr von unserer Freizeit für den Betrieb opfern. Wenn Ihr da anderer Meinung seid, teilt mir das bitte mit.

**André Roth,  
Frankfurt**

## Anm. d. Red.:

Wir stimmen mit André in allem, was er schreibt, überein. Es ist uns ein Fehler beim Schreiben des Artikels unterlaufen, und wir möchten uns dafür entschuldigen. Noch mal ganz klar: Berichtshefte werden während der Arbeitszeit geführt.

## Brieffreunde

**Peter Gabor  
H-2170 Aszód  
Kossuthl. u. 80/a  
Ungarn**

Peter ist 18 Jahre alt. Seine Hobbys sind Rock, funkeln und lesen.

**Bodil Johansson  
Kungsladvgardsg. 12 B  
41469 Göteborg  
Schweden**

Bodil will ihr Deutsch verbessern und sucht Brieffreunde in der Bundesrepublik. Ihre Interessen sind Menschen, Reisen, Foto, Musik, Film. Sie ist 22 Jahre alt.

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Vera Achenbach  
Werner Stürmann  
Achim Krooß

**CHEF-  
REDAKTEUR**  
Gero von Randow  
(verantwortlich)

**STELLV. CHEF-  
REDAKTEUR**  
Dorothee Payko

**GESTALTUNG**  
Reinhard Alf

### REDAKTION/VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1  
Telefon (0231) 528581  
Telex 8227284 wkv d.

### VERLAGS- LEITER

Hans-Walter von Oppenkowski

### PREIS INLAND

Einzelpreis 1,- DM  
ab 1. 1. 1981 1,50 DM  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement 13,- DM  
ab 1. 1. 1981 18,- DM  
einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund  
Konto 10068742  
(BLZ) 44010111  
Postscheckkonto Ffm.,  
Konto 203290-600  
(BLZ) 50010060

### DRUCK

Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

**Achtung!** Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: **Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.** Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.



